Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 63 (1993)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Medienthek

die neue schulpraxis

Januar 1993 Heft 1

Unterrichtsfragen

- **Ist der Impuls die bessere Frage?**

Unterrichtsvorschläge

- **Rechtschreibübungen**
- **Mandala**
- **Schweizerkreuz-Puzzle**
- **Ich möchte explodieren**

Schule und Computer

- **Die Rechenkiste**

... und ab heute wieder regelmässig: Schnipselseiten

Sind Sie gesund?!

Frau M. Sprenar und Herr R. Trautmann
von der SLKK hoffen es!

Sollten jedoch einmal andere Tage kommen,
ist es gut, wenn Sie bei einer Krankenkasse
wie der SLKK (Schweizerische Lehrerkrankenkasse)
versichert sind.

Warum?

1. Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtiger denn je, einen soliden Versicherungspartner zu haben.

2. Die SLKK verfügt über eine gesunde finanzielle Basis, die es erlaubt, Sie grosszügig und kulant zu betreuen.

3. Ab Januar 1993 dürfen keine sogenannten freiwilligen Leistungen mehr aus der Krankenpflege erbracht werden. Aus diesem Grunde haben wir uns eine neue attraktive Dienstleistung einfallen lassen:

Medico-plus !

[redacted]

4. Mit Medico-plus [redacted] ist es uns weiterhin möglich, eine ganze Palette von Zusatzleistungen zu erbringen, wie z.B. für Alternativmedizin, Homöopathika und weiteres mehr.

Wichtig:

5. Durch die Lancierung dieser neuen Dienstleistung entstehen dem Mitglied keine Mehrprämien, d.h.
bei gleichen Prämien mehr Leistungen!

6. Bei Berufswechsel oder -aufgabe bleiben Sie weiterhin Mitglied bei uns, ebenso bei Aufnahme eines Studiums. In diesem Fall profitieren Sie von einem Spezialtarif für Studierende.

7. Die SLKK ist eine gesamtschweizerisch tätige, jedoch zentral geführte Kasse.

Interessiert?

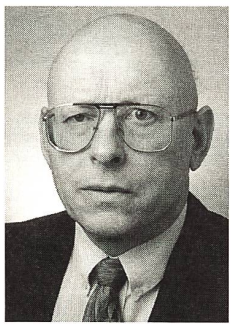
Gerne unterbreiten wir Ihnen eine unverbindliche Offerte. Auf Ihren Anruf freut sich Frau M. Sprenar oder Herr R. Trautmann. 01/363 03 70

SLKK
Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Hotzestrasse 53 Telefon 01/363 03 70
Postfach 8042 Zürich Telefax 01/363 75 16

die neue schulpraxis

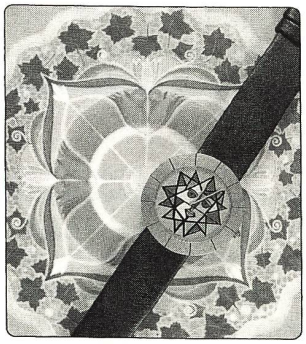
63. Jahrgang Januar 1993 Heft **1**



Im Zeichen der Zeit steht unser Titelbild. Celestino Piattis verblüffende Lösung eines Uhrenzifferblattes, welches zum Nachdenken anregt. Die uralte, geheimnisvolle Pyramide in allen Variationen, scheinbar zufällig zusammengewürfelt, mal symmetrisch, mal asymmetrisch, steht da.
Mit ein paar Strichen wird das Durcheinander verschiedenster Dreiecke in eine ernst blickende, aber trotzdem strahlende Sonne verwandelt. Ein neuzeitlich gestaltetes Mandala der Gebrauchsgrafik? Als Zifferblatt dient es als Grundlage für die Zeiger.
Der Kreis wird durch den Mittelpunkt dominiert, auch wenn dieser nicht fassbar ist. Der Punkt und der Kreis gehören zusammen wie das Samenkorn und die ausgewachsene Pflanze. Vielleicht auch wie die Lehrerin und der Lehrer zu ihrer Klasse. Das Gesetz der Welt ist die Bewegung, das Gesetz der Mitte ist die Ruhe. Unser Leben gleicht einem ständigen Tanz um die Mitte, ein ständiges Umkreisen des unsichtbaren Einen, dem wir wie der Kreis unser Dasein verdanken, meint Rüdiger Dahlke in seinem Buch über Mandalas.
Januar – Beginn eines neuen Jahreskreises. Wiederum setzen wir viele Hoffnungen und Erwartungen in das Jahr 1993. Versuchen wir deshalb, ähnlich der Aussage des «Mandala-Zifferblattes» von Celestino Piatti, unserem näheren und weiteren persönlichen Umkreis Wärme und Zuneigung zu vermitteln.
Das bezaubernde «Frühlingsmandala» von Heita Copony, welches den Hintergrund des Titelbildes darstellt, mag unsere Hoffnung und unseren Glauben bestärken, dass es immer wieder auf eine Weise weitergeht, wenn wir uns auf das Licht zu konzentrieren vermögen. *B. Zeugin*

Bernhard Zeugin ist der Autor des Beitrages «Mandala» in diesem Heft.

Titelbild



Hintergrund: Frühlingsmandala aus dem Bildband «Mysterium des Mandalas» von Heita Copony, Aquamarin-Verlag
Vordergrund: Armbanduhr von Celestino Piatti
Limitierte Kleinserie: Verteilung durch Sun Vision AG, 4051 Basel

Photo: Carl Imber, Grindel

Inhalt

Unterrichtsfragen

Ist der Impuls die bessere Frage?
Von Manfred Bönsch
Wie man durch ein abwechslungsreiches und vielfältiges Repetoire immer wieder zum Lernen «anstossen» kann. **5**

Herausgelesen **8**

U *Unterrichtsvorschlag*

Rechtschreibübungen mit dem Grundwortschatz
Von Severin Birbaum und Felix Baeriswyl **9**

U/M/O *Unterrichtsvorschlag*

Mandala
Von Von Bernhard Zeugin **19**
Mandala – Malen in der Schule?
Von M. Gatti **21**

M *Unterrichtsvorschlag*

Schweizerkreuz-Puzzle – eine Bastelidee
Von Paul Thoma
Ein Memory zur Geographie unseres Landes **23**

Schnipselseiten

Mit dem Thema **Wintersport** nehmen wir unsere beliebte Serie wieder auf. **35**

M/O *Unterrichtsvorschlag*

Ich möchte explodieren!
Von Christine Greder und Team
Ein Projektbericht über ein interessantes Experiment zum Thema «Wut». **39**

Schule und Computer

Die Rechenkiste
Von Pascal Miller und Urs Schönholzer
Für einmal ein Übungsprogramm für die Unterstufe. **49**

Rubriken

Museumsführer	**34**	*Freie Termine*	**52**
Medien	**38**	*Lieferantenadressen*	**53**

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

25.372, 1993
Pestalozzianum Zürich

USA 1993 Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für aktive Sportler, Seminaristen und Lehrer(innen) von 20 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours

August–September, 5 Wochen für 17- bis 27jährige

Ferienlager für Kinder

7 bis 16 Jahre, z.B. 5.–18. Juli, 19. Juli–1. August, 3.–16. August oder 17.–30. August.
Mindestens 2 Wochen oder 3, 4, 5 Wochen.
Kalifornien: Huntington Lake, 2300 m ü.M.
oder Catalina Island b/Los Angelos.
Pennsylvanien: Fannetsburg.
Preis ca. 1250 $ für 2 Wochen plus Flug.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61 3000 Bern 23, Telefon 031/458177, Fax 031/459795

Klassenlager im Pfadiheim

- «Alt Uetliberg», Zürich, 40 Plätze
- Wallisellen, 50 Plätze, für Behinderte: Treppenlift, besondere WCs und Duschen
- Bläsimühle, Madetswil, 50 Plätze
- Berghaus Parmort, Mels SG, 40 Plätze
- Sunnebode, Flumserberg, 35 Plätze

überall Selbstverpflegung

Preis auf Anfrage:
Marlies Schüpbach
Lettenring 14
8114 Dänikon
Telefon 01 844 51 34

Schweiz. Kodály-Musikschule Zürich
Leitung: Esther Erkel
Berufsbegleitende
Ausbildung für musikalische Früherziehung und Grundschulung
oder als Weiterbildung für Schule und Kindergarten

6 Semester – Fähigkeitsausweis
Hauptfächer: am Mittwochnachmittag in Zürich
Neuer Kursbeginn: Oktober 1993
Anmeldeschluss: Mitte September 1993

Vorkurs: 1 Jahr, Grundausbildung
in Musiktheorie – Blattlesen – inneres Hören – Singen – Solmisation – Singen mit Kindern – Gehörbildung – Rhythmik – Improvisation – Einblick in die Praxis der Kodály-Methode
Hauptkurs: 4 Semester, zusätzlich Didaktik
1 Intensivwochenende pro Semester mit diversen Themen
Auskunft und Unterlagen: Tel. 01/381 24 60 oder 01/251 55 73

Berufsbegleitendes Lehrerseminar Ittigen-Bern

auf der Grundlage der anthroposophischen Pädagogik

Dauer: 3 Jahre **Beginn:** August 93

Kurstage: Dienstag + Freitag 19.00–21.30 Uhr
Samstag 14.00–18.00 Uhr

Dr. H. Eymann, H. Hari, E. Zysset

Unterlagen: Rudolf Steiner-Lehrerseminar
Asylstrasse 51 · CH-3063 Ittigen
Tel. 031-921 51 08

Offene Stellen

Kanton/Ort	Lehrerart	Stufe	Pensum	Stellenantritt	Bewerbungsanschrift
St.Gallen, Jona	Sonderklassenlehrer (Sonderkl. B)	Mittelstufe	30 Lektionen	1.8.93 (16.8.93)	Primarschulgemeinde Jona Postfach 2132 8645 Jona

Bestellschein einsenden an:

«die neue schulpraxis», Zollikofer AG, 9001 St.Gallen 071/29 77 77

Bestellschein für Eintrag:

	Erscheinungsdatum	Inseratenschluss
☐	12. Februar 1993	19. Januar 1993
☐	12. März 1993	16. Februar 1993

☐ Wir wünschen vor jedem Erscheinen telefonische Anfrage wegen einer weiteren Veröffentlichung.

Unser Eintrag

Tarif

4 Zeilen Fr. 120.–

jede weitere Zeile Fr. 25.–

Auftraggeber:

Name: _____ PLZ/Ort: _____

Adresse: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ist der Impuls die bessere Frage?

Von Manfred Bönsch

Die tägliche Not beim Unterrichten besteht vielfach darin, Stunde für Stunde Schülerinnen und Schüler zu Lernaktivitäten anzuregen. Dies kostet Kraft. Irgendwann erlahmt auch der Einfallsreichtum. Die Schülerinnen und Schüler können nicht Stunde für Stunde Lerneifer an den Tag legen. So ergibt sich die Dauerfrage: Wie kann man durch ein abwechslungsreiches und vielfältiges Repertoire zum Lernen «anstossen»? *(Jo)*

Erste Klärungen

Das Wort «Impuls» kommt aus dem Lateinischen und bedeutet eigentlich Antrieb oder Anstoss. In didaktisch-methodischer Perspektive kann ein Impuls sehr unterschiedliche Gestalt haben. In einem weiten Verständnis kann eine Aufgabe, eine Frage, ein Denkanstoss, eine Anweisung, ein Befehl Anstoss oder Antrieb zu Lernaktivitäten sein. Entsprechend ist auch die Begrifflichkeit diffus. Wagenschein sprach von Einstiegen, wenn er Initial-Impulse meinte. Muth verwendete den Begriff der didaktischen Provokation. Ich habe in einem anderen Zusammenhang von Lernanregungen gesprochen. In einem engeren Verhältnis wird man den Impuls als eine spezifische Möglichkeit des Anstosses von Lernbemühungen bestimmen können und mit zwei Gruppen von Impulsen – direkte und indirekte – die nähere Bestimmung vornehmen können.

Eine weitere Klärung muss unterschiedliche unterrichtliche Kontakte identifizieren, in denen Impulse wirksam werden sollen. Das «klassische Wirkungsfeld von Impulsen ist der lehrerorientierte, vermittelnde Unterricht, bei dem neben Informationen, Vorträgen, Erklärungen die Lehrperson versucht, Lernaktivitäten bei Schülerinnen und Schülern in bezug auf den Lerngegenstand anzustossen. Das Bedenken, Klären, Erproben, Verfügen sind dann angestrebte Aktivitäten. Aber auch in den meisten Teilkonzepten offenen Unterrichts ist das Impulsinstrumentarium immer wieder wichtig. Selbstbestimmtes Lernen bedarf der Impulse im Sinne von Fragen, Problemen, Materialkonstellationen, Geräteangeboten, Lernplänen.

Aus Gründen der textlichen Begrenzung wird im folgenden nur das Impulsinstrumentarium für den vermittelnden Unterricht entwickelt. Der Lehrer und die Lehrerin brauchen ein reiches Instrumentarium, um das Unterrichtsgeschehen in Gang zu bringen oder in Gang zu halten. Dabei habe ich folgende Auffassung vom Unterricht: Der Unterricht erschöpft sich nicht im Vormachen des Lehrers und dem darauffolgenden Nachmachen der Schüler oder im Vortrag des Lehrers, dem sich die verbale Wiederholung durch die Schüler anschliesst.

Unterricht ist ein sehr komplexes Phänomen, das in vielen Variationen immer wieder Wirklichkeit wird. Ein Unterrichtsgeschehen in Gang zu bringen hat den Zweck, entsprechende Lernprozesse bei jedem einzelnen Kind anzuregen. Der Idealfall ist denn gegeben, wenn in der Klasse von 30 Kindern 30 Lernprozesse synchron zum Unterrichtsgeschehen ablaufen. Diesen Idealfall erreichen wir fast nie.

1. Die Frage

Wir ordnen die Frage in die Reihe der Impulse ein. Damit kommt zum Ausdruck, dass extreme Auffassungen (Diesterweg: Die Frage ist die Krone der Lehrgeschicklichkeit; Gaudig: Die Lehrerfrage ist das fragwürdige Mittel der Geistesbildung, eine Brutalität) als überwunden gelten, die Frage des Einsatzes der Lehrerfrage differenzierter beantwortet werden sollte.

Vermeiden sollten wir folgende Fragearten:

- Die Ergänzungsfrage (Klapperfrage), bei der der Schüler aus dem Sinnzusammenhang heraus nur ein Wort oder einen Satzteil zu ergänzen hat: Und was habe ich euch schon hundertmal gesagt? Wenn ich nicht in der Klasse bin, sollt ihr – ruhig sein!
- Die Suggestivfrage, bei der die Antwort unter dem Eindruck und Druck der Lehrerfrage nur die Möglichkeit der vom Lehrer gewünschten Richtung hat: Was sollt ihr machen, wenn die Pause zu Ende ist?
- Die Entscheidungsfrage, bei der Schüler die Wahl zwischen zwei vom Lehrer gegebenen Möglichkeiten haben: Ist ein Rappe immer schwarz oder nicht?

Die von Stöcker als «bedingt mögliche Fragen» gekennzeichneten Arten sind von ihrer Anlage her Impulse:

- Die zur Prüfung, Wiederholung und Kontrolle gestellten Fragen sollen eine sinnvolle Wiedergabe des Gelernten anstossen. Man wird dabei darauf achten müssen, dass sie nicht eine Antwort im Ausmass eines einzigen Wortes provozieren, sondern eine selbständige, sinnvolle Antwort in mehreren Sätzen.
- Die entwickelnde Frage hat von vornherein die Absicht des Weiterhelfens, des Anstosses zum Denken, zum Weitersuchen.

- Die Begründungsfrage (Warum? Weshalb? Wieso? Wodurch?) soll ebenfalls selbständige Denkleistungen anregen. Sie sollte nicht banale Selbstverständlichkeiten erfragen.

Mit dieser Gruppe von Fragen zeigt sich die Verwandtschaft von Frage und andersartigen Impulsen sehr deutlich, wie es auf der anderen Seite Impulse gibt, die, wenn auch nicht der grammatikalen Form, so doch ihrem Inhalt nach durch eine Frageintention gekennzeichnet sind.

Wir müssen aber noch eine andere Dimension der Frage erschliessen. Neben der Frage, die einer Erkundigung dient, gibt es die «didaktische Frage», die zur Erfassung einer Gegebenheit anleitet. Wenn mit dem Unterricht beabsichtigt wird, Wissen nicht einfach mitzuteilen, sondern zur aktiven Erfassung von Unterrichtsgegenständen anzuleiten, wird es wichtig, dem Schüler und der Schülerin Gesichtspunkte und Auffassungstätigkeiten zu geben, die auf den vorliegenden Gegenstand sinnvoll anzuwenden sind. «Die Frage ‹Wie viele› schlägt dem Schüler vor, den Gegenstand unter dem Gesichtspunkt der Anzahl zu betrachten, die Frage ‹Wo› lässt ihn den Gegenstand auf seine Lage untersuchen, die Frage ‹Warum› schlägt die kausale Betrachtungsweise einer Erscheinung vor.»

Ausgehend von einer Analyse der Denkvollzüge stellt Schiefele fest, dass die Frage jener Akt sei, der vom erfragten Denkziel her die Spuren legt, in denen der Denkprozess zum Ziel hingeführt wird. Die so verstandene Frage «ist formuliertes Problembewusstsein». Sie wird auf einen Gegenstand hin gestellt. Der Lehrer stellt sie stellvertretend für die Schüler, da sie angesichts der Komplexität und Unzulänglichkeit vieler Gegenstandsbereiche in ihrer Fragefähigkeit überfordert sind.

Es ist sicher ein gutes Mittel, die Kinder an eine Fragehaltung zu gewöhnen, die sich darin zeigt, dass in Unterrichtssituationen, in denen Unterrichtsgegenstände vorgestellt werden, spontan Fragen gestellt werden. Dabei ist an der Gefahr vorbeizusteuern, eine oberflächliche Fragerei einzugewöhnen. Ziel ist es, die Unterrichtsgegenstände zu befragen. Durch die Gewöhnung an eine Fragehaltung, die Aufbereitung der Unterrichtsgegenstände in einer Weise, dass sie sich den Schülern und Schülerinnen als Fragen öffnen, und die vom Lehrer und von der Lehrerin gestellte «didaktische Frage» kann zu diesem Ziel hingeführt werden.

2. Die Aufforderung

In einer Klasse, die eine gute Arbeitshaltung hat, für die das gemeinsame Arbeiten und Lernen in der Schule selbstverständlich ist, brauchen wir uns nicht ständig um die Motivation des Lernens zu mühen. Wir können bei laufenden Arbeiten mit schlichten Aufforderungen das erreichen, was in einer lernmüden Klasse nur mit sehr viel kräftigeren Mitteln zu erzielen ist. Neue Lernabschnitte, neue Vorhaben erleben selbstverständlich Motivation, aber wir können innerhalb einer Unterrichtseinheit mit sparsamen Aufforderungen Unterricht und Lernen vorantreiben. Man kann folgendermassen differenzieren:

- Aufforderung zum Beobachten
  (da bemerken wir etwas Besonderes)
- Aufforderung zum Mitteilen (wir berichten und erzählen)
- Aufforderung zum Ergänzen (da ist etwas anzufügen)
- Aufforderung zum Urteilen
  (wir geben unser begründetes Urteil)
- Aufforderung zum Vergleichen
  (da müssen wir gegeneinander abschätzen)
- Aufforderung zum Vermuten
  (wir denken uns aus, wie das weitergeht).

Diese Arten von Aufforderungen kennzeichnen die Situation, in der sie sinnvoll einzusetzen sind.

Es ist eine Erörterung im Gang, man hat ein Lesestück kennengelernt, es ist ein Versuch vorgeführt worden, zwei Bilder hängen vorn, das Verhalten eines Klassenmitgliedes wird besprochen, bei einer Rechenaufgabe kommt man nicht weiter, vom Sonntag wird berichtet, die Zeichnungen der Klassenmitglieder sind ausgestellt oder aufgehängt worden, der Lehrer hat ein ausgestopftes Tier in den Unterricht mitgebracht, eine Schulfunksenkung ist gehört worden.

Die Form der Aufforderung wird in der Regel der sachliche, kurze Imperativ sein: Erzähle! Berichte uns vom Unterrichtsgang! Sieh dir das genau an! Vergleiche das mit unserem letzten Lesestück! Begründe dein Verhalten! Fasse zusammen! Führe die Geschichte zu Ende! Nimm die Lupe und schau diesen Teil an! Wir vergleichen die beiden Texte! Der Ton muss nicht barsch sein, es werden keine Kommandos gegeben, sondern Aufforderungen. Der freundliche und sachliche Ton ist der angemessene für die Aufforderung. Auf diese Weise ist sie ein positives Mittel der Anregung auch bei einem sozialintegrativen Führungsstil.

3. Weiterführende Äusserungen

Dem im Gang befindlichen Unterrichtsgeschehen können Impulse gegeben werden, die auf sparsame Weise weiterhelfen und anleiten: Das möchten wir alle wissen – Weiter! – Ja? – Und dann? – Das ist interessant. – Wirlich – Meinst du? – Das steht nicht allein da. – Ich habe anderes beobachtet. – Genauer! – Überlege noch einmal. – Das glaube ich nicht. – Klaus, was sagst du dazu? – Die Feststellung des Erarbeiteten kann zur Ergänzung oder Korrektur anregen.

4. Mimik, Gestik, Gebärde

Unmittelbar in der Nähe der aufgeführten weiterleitenden Äusserungen sind die Möglichkeiten des individuellen Ausdrucks der Zustimmung, der Ablehnung, des Zweifels, der Anfeuerung, der Beschwichtigung, Aufmunterung durch den entsprechenden Gesichtsausdruck, durch Achselzucken, Kopfschütteln, Handbewegungen. Je reicher hier die Möglichkeiten des einzelnen Lehrers sind, um so besser kann er das Unterrichtsgeschehen wortlos steuern.

5. Der Auftrag, die Arbeitsanweisung

Kinder und Jugendliche brauchen wie wir Erwachsene für die Arbeit eine klare Aufgabenstellung und dann Zeit, um entweder wenigstens mit dem gegebenen Auftrag warm zu werden (Gedanken in Bewegung zu setzen, zu sammeln, zu ordnen) oder vorbereitende Arbeiten für das folgende gemeinsame Gespräch zu erledigen. Beachten wir die beiden genannten Bedingungen, so ist der schlichte Auftrag ein Mittel, mit dem eine Klasse ohne grossen Aufwand in Aktivität gebracht werden kann. Wir setzen dabei voraus, dass eine Klasse positive Einstellungen zur Unterrichtsarbeit hat. Ist das nicht der Fall, wird man mit anderen Motivationen und Mitteln das Unterrichtsgeschehen in Gang bringen müssen.

Arbeitsaufträge können so aussehen:

Erinnert euch an unseren gestrigen Unterrichtsgang. Wir wollen in zwei Minuten darüber sprechen.

Seht euch in Ruhe die Karte auf Seite 25 im Atlas an. Wir wollen dann gemeinsam feststellen, was aus ihr herauszulesen ist.

Vor euch liegen Kartoffeln, Messer, altes Zeitungspapier. Bedeckt eure Tische doppelt mit Zeitungspapier. Schält dann eine Kartoffel, schneidet sie in zwei Hälften und versucht, auf der Schnittfläche ein Muster zum Drukken einzuschneiden.

Sucht mehrere Wörter für das Allerweltwort «machen». Die Schuhe machen (sohlen, nähen, ausbessern, füttern, schnüren), das Kleid machen, den Pullover machen, die Bank machen, das Fenster machen, die Küche machen.

6. Sachimpulse

Die Gruppe der vielleicht dankbarsten Impulse stelle ich zuletzt dar. An der Sache, am Gegenstand, am Anzuschauenden entzünden sich sehr schnell Rede und Gegenrede. Der Sachimpuls ist folgendermassen zu charakterisieren:

- Nicht eine Frage, ein Hinweis oder eine Information des Lehrers fordert die Schüler zu einer Aktivität, zu einer Auseinandersetzung auf, sondern ein Drittes tut dies.
- Der Sachimpuls fordert nicht nur zu einer Aktivität auf, er gibt dafür gleichzeitig Information, die eine Hilfe ist. Das ist besonders für die Kinder wichtig, die anschaulich am besten lernen.
- Trotz seiner Doppelfunktion muss er kurz, knapp, aber anregend und auffordernd wirken.

Der Sachimpuls kann am Beginn der Unterrichsstunde eingesetzt werden, er kann aber auch in der Erarbeitung in der Mittelphase einer Stunde zum Einsatz kommen. In Phasen der Sicherung, Zusammenfassung oder in Wiederholungsstunden ist er ebenfalls oft sehr viel wirksamer und glücklicher als die reine Lehrerfrage.

Hier eine Reihe von Beispielen:
In einem 2. Schuljahr geht es um die Klärung der Merkmale der vier Jahreszeiten. Im Klassenzimmer stehen vier grosse Bilder, die dieselbe Szene jeweils in einer anderen Jahreszeit darstellen. Zwei von ihnen werden ohne grosse Einleitung aufgehängt. Die Kinder sehen sich die Bilder an, und bald kommen zahlreiche Wortmeldungen; das Gespräch kommt schnell in Gang, indem später die beiden anderen Bilder ebenfalls noch aufgehängt werden.

Ein Tafeltext ist zu lesen, in dem das Verb «gehen» gehäuft vorkommt. Die Klasse liest den Text. Diese und jene Feststellung wird getroffen, mit geringer Lenkung ist die Klasse bald in einer Wortschatzübung.

Um in eine Erdkundestunde über den Jura einzuführen, werden drei bis vier Diapositive gezeigt, die einleiten und zugleich wichtige Aussagen machen. Das Gespräch beginnt sehr bald.

Im 3./4. Schuljahr sollen die verschiedenen Getreidearten geklärt werden. Der Lehrer bringt einzelne Halme mit den Ähren mit und stellt sie der Klasse vor. Da ein Vorwissen bei einigen Schülern und Schülerinnen mit Sicherheit vorhanden ist, kommen sofort die ersten Äusserungen. Mit der Aufforderung, genau die Ähren zu beschreiben, sie zu vergleichen, kann das zuerst frei sammelnde Gespräch schnell zum beabsichtigten Ziel hinlenken.

Literatur

M. Bönsch:
Verlaufsgestalten und Aktionsstrukturen des Unterrichts, Essen, 1973/2

M. Bönsch:
Lernökologie, Essen, 1986

M. Bönsch:
Schule verbessern, Hannover, 1990

M. Bönsch:
Variable Lernwege. Ein Lehrbuch der Unterrichtsmethoden, Paderborn, 1991

M. Bönsch:
Schüler aktivieren, Hannover, 1991/2

F. Copei:
Der fruchtbare Moment im Bildungsprozess, Heidelberg, 1963[7]

Chr. Salzmann:
Impuls – Denkanstoss – Lehrerfrage, Essen, 1969

H. Schiefele:
Über die Führung von Denkvollzügen durch die Lehrerfrage, in: Welt der Schule, 1963, S. 289–295

H. Sommer:
Grundkurs Lehrerfrage, Weinheim – Basel, 1981

K. Stöcker:
Neuzeitliche Unterrichtsgestaltung, München, 1970[13]

herausgelesen

«Luzerner Zeitung», 29.10.92

Schüler stahlen Lehrerunterlagen

Bern – sda. Was Schüler oft nur als Wunschtraum hegen, haben Absolventen des Freien Gymnasiums in Bern wahrgemacht: Sie drangen ins Lehrerzimmer ein, beschafften sich Unterlagen für bevorstehende Prüfungen und erleichterten sich so die Aufgabe erheblich. Der «Spass» kommt nun die sechs Hauptinitianten laut der «Berner Zeitung» (BZ) vom Mittwoch teuer zu stehen: Der Schaden wird auf 35000 bis 70000 Franken geschätzt.

Für ihre Raubzüge auf die Unterlagen der Lehrer für bevorstehende Prüfungen bedienten sich die Schüler zweier Dietriche. Den einen Nachschlüssel hatte ein Schüler kopiert, der das Gymnasium im Sommer verlassen hat. Beim zweiten Nachschlüssel wirkten fünf heutige Schüler mit. Die Schummelei passierte hauptsächlich in den Fächern Physik, Biologie und Geographie.

«Luzerner Zeitung», 26.10.92

Gefängnis für Mogeln

Washington – spk/dpa. In den USA ist erstmals ein Student verurteilt worden, weil er bei der Aufnahmeprüfung gemogelt und gelogen hat. Der 19jährige erhielt von einem Richter in Rockville (Maryland) bei Washington eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Ausserdem muss er 100 Stunden Sozialarbeit leisten. Der Student machte vor fünf Jahren bereits Schlagzeilen, weil er damals als tatkräftiger 14jähriger «Jungunternehmer» mehrere Firmen gegründet hatte.

4.10.1992 «Badische Neueste Nachrichten»

US-Unternehmen müssen Schulen unterstützen

Schon beim Lesen und Schreiben hapert es: Wirtschaft sorgt sich um ihren Nachwuchs

San Franzisko/Washington (dpa). In San Franzisko beginnt eine ungewöhnliche Aktion: Ausgerüstet mit 19000 Litern Farbe wollen Geschäftsleute gemeinsam mit öffentlichen Bediensteten und Eltern in ihrer Freizeit die Wände von Klassenzimmern in 100 Schulen streichen. Im kalifornischen Bildungsetat waren wegen Kürzungen von 1,4 Milliarden Dollar dafür keine Mittel vorhanden.

Die Aktion ist ein Beispiel für eine neue Partnerschaft von Schulen und Unternehmen, die über erhebliche Bildungsdefizite bei jungen Menschen klagen und um die Wettbewerbsfähigkeit auf dem internationalen Markt fürchten. Nach Angaben der grössten Telefongesellschaft an der Westküste (Pacific Bell) fallen sechs von zehn Bewerbern für den Posten eines Vermittlers von Telefongesprächen beim Einstellungstest durch, der den Bildungsstand eines Siebtklässers voraussetzt. Bei der grössten kalifornischen Bank (Bank of America) bestehen 40 Prozent der Anwärter auf einen Posten der niedrigsten Eingangsstufe die Prüfung nicht, weil sie weder die Rechtschreibung beherrschen noch einfache Rechenaufgaben lösen können.

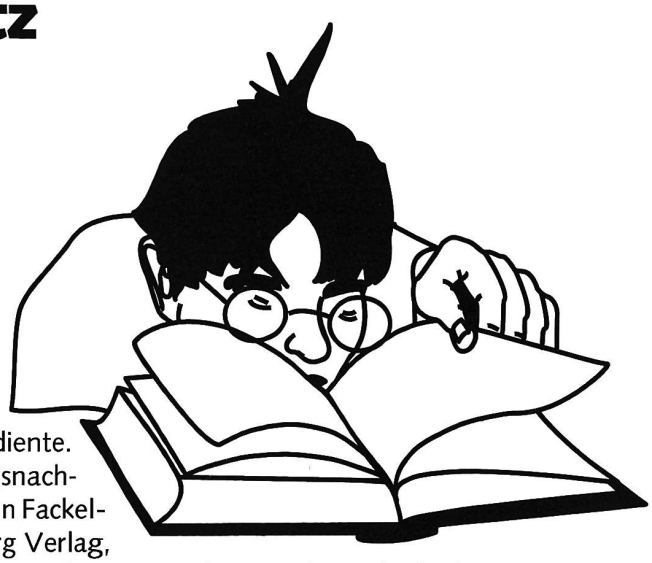
Mehrere Geldinstitute spenden in diesem Jahr jeweils bis zu einer Million Dollar für Verbesserungen im Mathematikunterricht oder zur Lehrerfortbildung. So finanzieren Unternehmen Ferienlager mit Orthographie-Training und stellen Fachkräfte für den wissenschaftlichen Unterricht zur Verfügung. Hinzu kommen Firmenspenden in Form von Büchern, TV-Geräten, Computern und hauptsächlich Geld. Die Schulen nehmen die Hilfe an, solange sie nicht mit Produktwerbung verbunden ist.

60 Olympiateilnehmer der USA haben unterdessen im Grossraum der Bundeshauptstadt Washington unter Jugendlichen dafür geworben, die Schule nicht vorzeitig zu verlassen.«Wenn du der Beste sein willst, dann musst du zur Schule gehen, du musst von den Drogen wegbleiben und von den Leuten, die dich ‹runterziehen›, sagte der 28jährige Säbelfechter Michael Lofton, einer der Athleten, die bei den Sommerspielen in Barcelona angetreten waren.

Schulabbrecher, sogenannte «drop outs», sind in den USA ein grosses Problem. Nach einer Studie des Nationalen Ausschusses für Bildungsziele scheiden jedes Jahr rund 350000 Schüler der zehnten, elften und zwölften Klasse aus. Die Drop-out-Quote lag 1991 im Schnitt bei 15 Prozent, aber in Städten und bei bestimmten Gruppen höher.

Rechtschreibübungen mit dem Grundwortschatz

Von Severin Birbaum
und Felix Baeriswyl



Auf der Suche nach neuen Übungsformen in der Rechtschreibung sind wir auf eine wertvolle Publikation gestossen, die uns als Grundlage für die Vorbereitungsarbeit diente. Es handelt sich um ein Diktatbuch (Übungsnachschriften zum Grundwortschatz) von Johann Fackelmann und Robert Müller, das im Oldenburg Verlag, München, erschienen ist. Diese Schrift weist nebst einem theoretisch methodischen Teil Wortlisten für die erste bis vierte Jahrgangsstufe, Textangebote für Diktate und Lernzielkontrollen auf. Ein weiteres Kapitel ist der Leistungsmessung gewidmet. *(In)*

Was zeichnet diese Schrift besonders aus? Die Autoren gehen davon aus, einen Grundwortschatz systematisch zu erarbeiten und einzuüben. Der Schüler soll dabei unter anderem für Rechtschreibfehler sensibilisiert werden.

Die beiliegenden Übungs- und Testdiktate sind wortwörtlich diesem Buch entnommen. Die dazugehörenden Arbeits- und Übungsblätter haben wir selber zusammengestellt, liessen uns aber von den aufgezeigten Möglichkeiten inspirieren.

Wie sieht unser Rechtschreibunterricht in der Praxis aus?

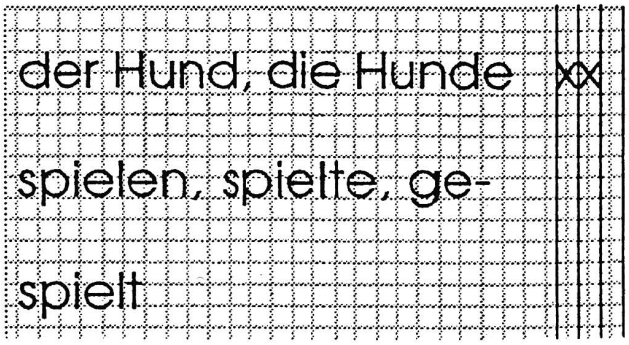
Zuerst teilen wir jedem Schüler den handgeschriebenen Diktattext aus. Bei den meisten Texten sind die Lernwörter, die gezielt geübt werden sollen, unterstrichen. Zu diesem Schreiben erhält nun jeder Schüler ein weiteres Blatt, auf dem die verschiedenen Arbeitsanleitungen stehen. Im Rahmen des Werkstatt-, Gruppen- oder Wochenplanunterrichts lassen sich diese Arbeitsblätter einsetzen.

Nachdem auf diese Weise fünf Diktate erarbeitet wurden, erhält der Schüler ein Zusatzblatt mit allen Lernwörtern, die er im Verlaufe der Übungsphase angetroffen hat. Diese werden nun nochmals gründlich geübt (alphabetisch ordnen, Nomen erkennen usw.)

Um den Lernerfolg zu messen, werden nach den vorbereiteten Texten zwei Textdiktate diktiert, die der Schüler zuvor noch nie gesehen hat. Diese Texte enthalten aber Lernwörter aus den vorausgegangenen Übungsdiktaten. Für den Lehrer ist es nun ein Leichtes zu erkennen, ob ein Lernerfolg zu verzeichnen ist oder nicht. Zudem ermöglicht dieses Verfahren genauere Rückmeldungen, die dem Schüler für die Weiterarbeit in Rechtschreibung nützlich sein dürften.

Mit dieser Methode haben wir bis anhin gute Erfahrungen sammeln können und nicht zuletzt deshalb, weil die Übungsformen abwechslungsreich gestaltet sind.

Um dem individuellen Aspekt der Rechtschreibung gerecht zu werden, führt jeder Schüler nebst dieser Arbeit ein persönliches Heftchen, in das er all die Wörter notiert, die ihm noch Mühe bereiten. Zwischendurch wird mit diesem Wörterheft geübt, und jedesmal, wenn ein Wort richtig geschrieben ist, wird ein Kreuzchen in eine der drei Spalten gesetzt.



Quellenangabe:
Idee und Beispiele aus J. Fackelmann, R. Müller: Diktatbuch 1, Übungsnachschriften zum Grundwortschatz, Oldenburg Verlag, München.

Text 1

Wer wird gewinnen?
Uwe und seine Schwester
haben einen langen
Schulweg. Sie haben Zeit
und gehen langsam. Da
fällt Uwe etwas ein. Wir
wollen sehen, wer zuerst
bei der Ampel ist. Beide
rennen los.

Text 2

Herbst

Der Sommer ist vorbei. Nun
ist der Herbst da. Die Son-
ne scheint nicht mehr so
lange. Die Blätter fallen
von den Bäumen. Der
Wind treibt sie fort. Va-
ter erntet im Garten Äpfel.

© by neue schulpraxis

Text 3

1 Gefunden

2 Heidi und ihr Bruder wollen
3 Blätter sammeln. Sie neh-
4 men ihren kleinen Hund
5 mit. Plötzlich rennt Wal-
6 di los und bellt laut. Was
7 hat er nur? Die Kinder
8 staunen. Ein Igel kriecht
9 aus einem Blätterhaufen.

Text 4

1 Wie findest du das?

2 Ein neuer Schüler kommt in
3 die Klasse. Der Lehrer stellt ihn
4 vor: Das ist Klaus. Alle Kin-
5 der schauen ihn an. Endlich
6 ruft Moni: Hier neben mir
7 ist noch ein Platz frei.

© by neue schulpraxis

Text 5

Was ist das?

Du siehst mich, wenn die Sonne scheint. Am Mittag bin ich kurz und klein. Am Abend werde ich gross und lang. Ohne Sonne bin ich nicht zu sehen.

Lernzielkontrolle

Textvorschlag 1

Der Igel

Am Abend gehen wir mit unserem Hund bis zum grossen Platz. Es ist Herbst. Der Wind treibt die Blätter an uns vorbei. Plötzlich ruft meine Schwester: Schau, da kriecht ein Igel! Auch unser Hund sieht ihn und bellt.

Textvorschlag 2

Gefunden

An einem Abend im Herbst sind Peter und seine Schwester im Garten. Sie spielen Ball. Ihr Hund schaut zu. Da fliegt der Ball in einen Blätterhaufen. Der Hund will ihn haben. Plötzlich bellt er laut. Peter sieht nach. Langsam kriecht ein Igel unter die Blätter.

© by neue schulpraxis

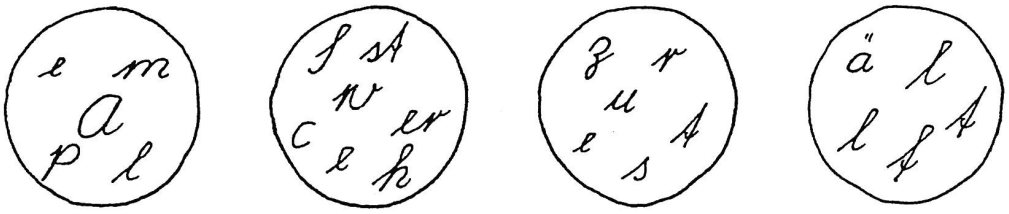
1. Spure folgende Wörter mit roter Farbe nach.

gewinnen, Schwester, Zeit, langsam, fällt, etwas, zuerst, Ampel, beide

2. Fülle die Lücken und schreibe das Wort nochmals ins Heft.

Sch . . ster	la . . sam	fä . . t	A . . el
zu . . . t	ge . i . . en	Z . . t	e . . as

3. Wie heisst das Wort?



4. Ordne die Wörter von Nr. 1 nach dem ABC und schreibe sie in dein Heft.

5. Merke dir zwei bis drei Wörter von Nr. 1 und schreibe sie auswendig in dein Heft.

6. Schreibe diese Purzelsätze richtig in dein Heft. Du kannst mit dem Text vergleichen.

Gewinnen wird wer?
Einen langen Schulweg seine Schwester und Uwe haben. Sie gehen Zeit und haben langsam. Etwas fällt da Uwe ein. Wollen wir sehen, bei der Ampel ist wer zuerst. Los rennen beide.

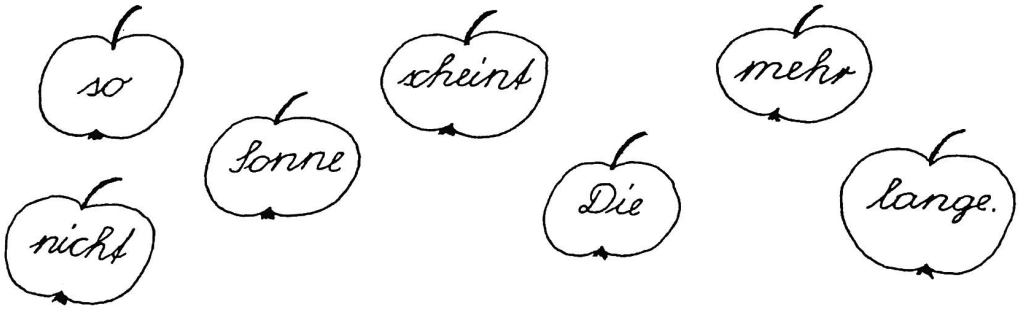
© by neue schulpraxis

1. Suche die Lernwörter im Text und fahre sie mit roter Farbe nach.

f..t ..h. ....st
..ätt.. vor... ..mm..
..nd e....t tr....

2. Ordne die Wörter von Nr. 1 nach dem ABC und schreibe sie in dein Heft.

3. Welcher Satz versteckt sich in den Äpfeln? Schreibe ihn in dein Heft. Die Äpfel kannst du nachher ausmalen.



4. Welche Jahreszeit geht zu Ende?

Der _____

Welche Jahreszeit hat begonnen?

Der _____

Zeichne etwas zu den zwei Jahreszeiten in die Kästchen.

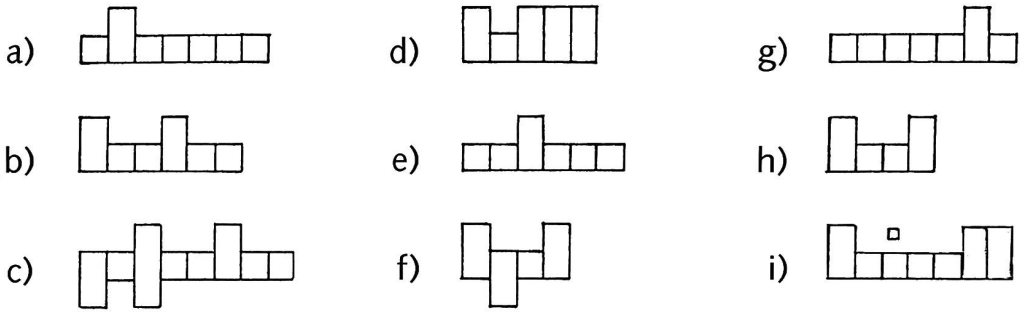
5. Merke dir den ersten Satz und schreibe ihn auswendig in dein Heft. Fahre ebenso weiter mit den anderen Sätzen. Korrigiere diese Sätze und verbessere sie.

© by neue schulpraxis

1. Schreibe die Lernwörter, die im Text unterstrichen sind, fehlerlos in dein Heft.

2. Arbeite mit deinem Banknachbarn. Diktiert einander die Lernwörter. Wenn ihr fertig seid, korrigiert ihr die Wörter und verbessert sie.

3. Welche Lernwörter sind hier versteckt? Schreibe sie in dein Heft.



4. Zwei Lernwörter fehlen in der Übung 3. Suche sie und schreibe sie je viermal untereinander in dein Heft.

5. Schreibe die richtigen Wörter in die Lücken (auswendig). Korrigiere anschliessend und verbessere wenn notwendig.

Heidi und ihr _____ wollen Blätter _____. Sie _____ ihren kleinen _____ mit. _____ rennt Waldi los und _____ laut. Was hat er nur? Die Kinder _____. Ein _____ aus einem _____.

© by neue schulpraxis

1. Lies den Text «Wie findest du das?» dreimal aufmerksam durch. Klebe ihn anschliessend in dein Diktat-Übungsheft.

2. Schreibe die Lernwörter zweimal fehlerlos ab.

3. **Silbenrätsel:** Sechs Wörter sind hier in Silben zerlegt worden. Eine Silbe von jedem Wort steht in der oberen Linie, die andere findest du in der unteren Linie. Verbinde die zwei Teile, die zusammengehören, mit einem Farbstift und schreibe sie in dein Heft.

-lich	Schü-	-se	-rer	schau-	-ben
ne-	Leh-	-ler	-en	Klas-	end-

4. Im Diktat steht zweimal ein Doppelpunkt. Schreibe die zwei Sätze, die nach den Doppelpunkten folgen, in dein Heft. Überlege, wieso hier Doppelpunkte stehen. Wir werden dies später besprechen.

5. In den folgenden Wörterschlangen sind pro Linie drei Wörter versteckt. (Es sind fünf Lernwörter und vier andere Wörter aus dem Diktat.) Spure sie farbig nach und schreibe sie in dein Heft. Schreibe die Nomen gross.

hsoprfindestchkfstageklausrsrifihnstah
elonochaprischkommtselzüstelltardef
Luspefarliruftgndogeplatzjntstufreig

6. Ordne die Wörter und schreibe die Sätze ins Heft. Vergiss nicht, die Satzanfänge gross zu schreiben.

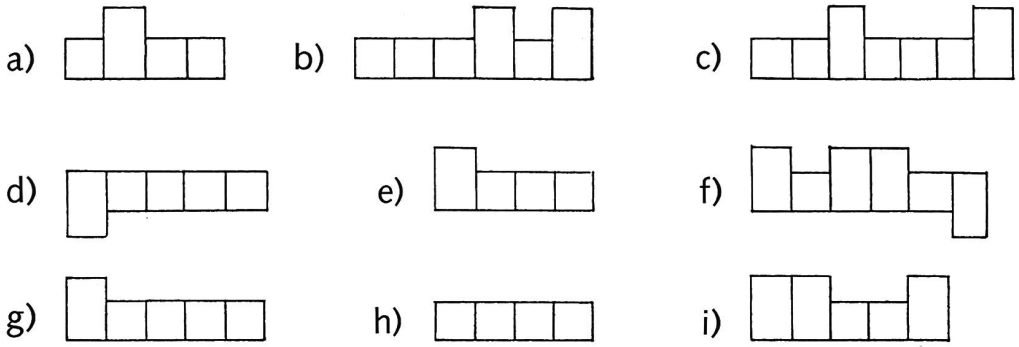
   - *das, du, findest, wie?*
   - *die, ein, in, Klasse, kommt, neuer, Schüler.*
   - *der, ihn, Lehrer, stellt, vor:*
   - *das, ist, Klaus.*
   - *alle, an, ihn, Kinder, schauen.*
   - *endlich, Moni, ruft:*
   - *ein, frei, hier, ist, mir, neben, noch, Platz.*

© by neue schulpraxis

1. Im Rätsel ist die Rede vom _____.

2. Schreibe von den Lernwörtern je eine Linie in dein Heft.

3. Welche Lernwörter sind hier versteckt?
   - Schreibe sie hier auf das Blatt in Druckbuchstaben.
   - Schreibe sie untereinander in dein Heft. Vergiss nicht, vor die Wörter die Buchstaben a, b, c... zu schreiben.



4. Die Lernwörter sind hier in der Reihenfolge aufgeschrieben, in der sie im Text vorkommen.

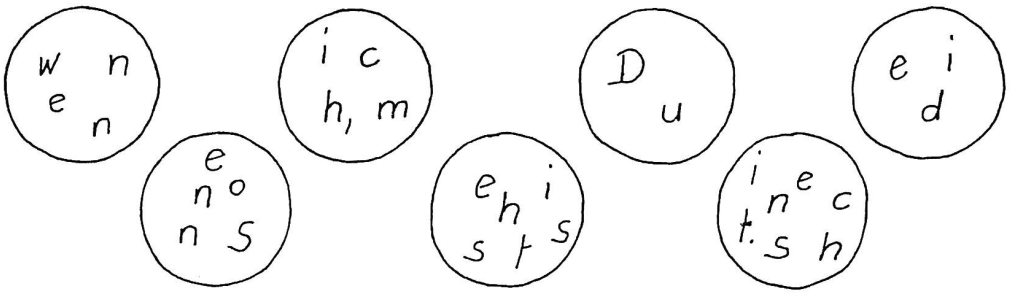
1. siehst	2. wenn	3. Sonne	4. scheint	5. Mittag
6. kurz	7. Abend	8. gross	9. ohne	

Schreibe die Wörter in der folgenden Reihenfolge in dein Heft. Schreibe sie untereinander und vergiss die Nummern nicht.

a) 5 – 3 – 9 – 7 – 2 – 8 – 1 – 6 – 4
b) 4 – 8 – 3 – 5 – 1 – 6 – 2 – 9 – 7

Schreibe die zwei Kolonnen a und b nebeneinander.

5. Schreibe den Satz, der hier versteckt ist, in dein Heft.



6. Schreibe den ganzen Text einmal fehlerlos in dein Heft. Vielleicht diktiert dir jemand den Text. (Du müsstest aber dann die falsch geschriebenen Wörter verbessern.)

© by neue schulpraxis

Wiederholung – Übungsformen

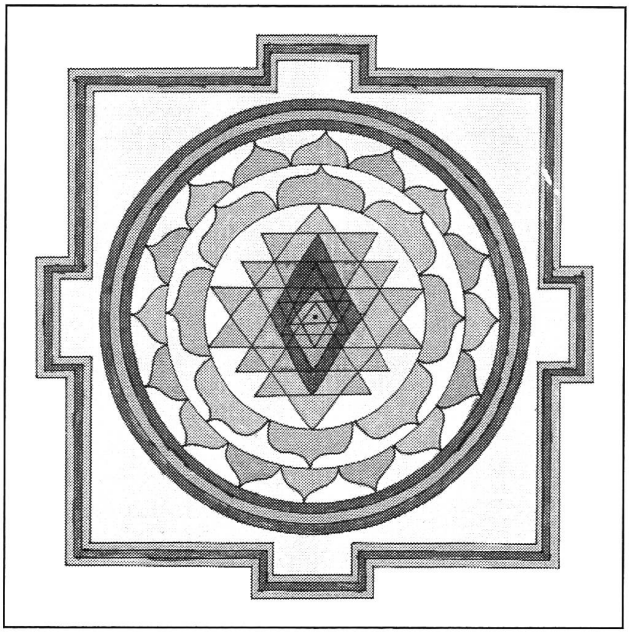
1. Schreibe alle Verben auf.
2. Welche Wörter weisen eine Schärfung (ss, mm, nn, tt, ll usw.) auf?
3. Welche Wörter weisen eine Dehnung (ieh, oh, eh, ie, aa, ee, oo, ah öh, uh) auf?
4. Schreibe alle Nomen heraus, setze sie in die Einzahl und Mehrzahl. *Beispiel: das Haus – die Häuser*
5. Ordne alle Lernwörter nach dem Alphabet.
6. Lass dir vom Banknachbarn zehn Wörter diktieren, verbessere sie wenn nötig. Ist dies geschehen, so werden die Rollen gewechselt, bis jeder Schüler alle Wörter geschrieben hat.

siehst	wenn
scheint	Mittag
kurz	Abend
ohne	gewinnen
Schwester	Zeit
langsam	fällt
etwas	zuerst
Ampel	beide
Herbst	Sommer
vorbei	mehr
Blätter	Wind
treibt fort	erntet
gefunden	sammeln
nehmen	Hund
plötzlich	bellt
staunen	Igel
kriecht	Blätterhaufen
Schüler	Klasse
Lehrer	stellt
schauen	endlich
ruft	neben
Platz	frei

© by neue schulpraxis

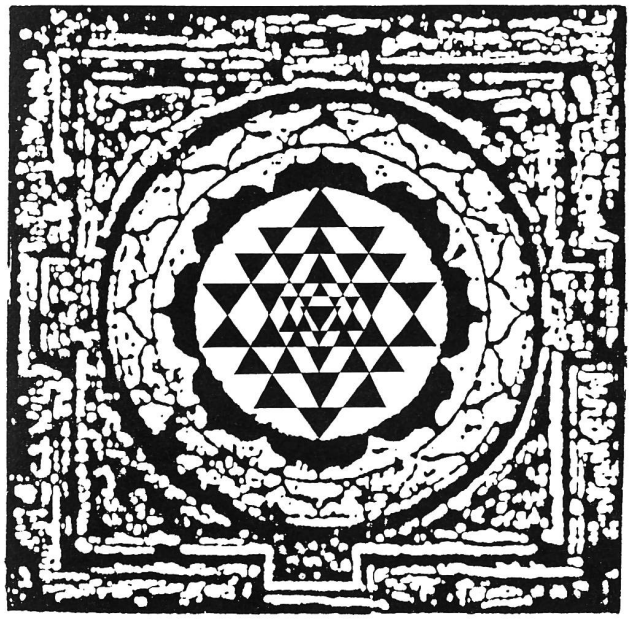
Mandala

Von Bernhard Zeugin



Mandala bedeutet im Sanskrit Kreis. Vom einfachen Diagramm über Gemälde auf Stoff, aus farbigem Sand und grossen Schnitzereien besitzen sie alle einen tiefen Sinngehalt. Sie sind eine Erscheinung des tantrischen Buddhismus und schon daher dem westlichen Denken fremd, mit dem Kopf nicht fassbar, mit der Vernunft nicht zu erklären. Und doch üben sie auch auf den westlichen Betrachter eine grosse Faszination aus. *(Ma)*

Das Mandala ist auf die Mitte hin konzentriert, von der alle Bewegung ausgeht, in die alles zurückführt. Ein kostbarer Inhalt im Zentrum wird geschützt und umschlossen wie der Kern in der Schale. Sie sind ein Magnet, der unsere Zer-splitterung, Ver-zettelung und Zer-streuung um ein Göttliches, Universelles herum einsammelt und ordnet. Wir werden in den Rhythmus einbezogen, erfahren, dass wir uns weder verlieren noch verirren können. Im Zentrum sind wir alle aufgehoben, all-eins.



Seit Jahrhunderten wird im Osten dieses Yantra benutzt, um das OM darzustellen, das Mantra aller Mantras. Als das OM in einen elektronischen Transmitter hineingesprochen wurde, erzeugten die Schallwellen dasselbe Muster.

Der Westen lebt im Kopf, denkt, analysiert, philosophiert, ur-teilt, ver-ur-teilt. Das Ziel, der Punkt, das Zentrum im Osten ist die Mitte, der Bauch. Dort sitzen Lebenskraft, Intuition, dort «wissen» wir um die Grundformen des Lebens.

Irgendwo, tief unten, erahnen aber auch wir Westler noch die Kraft und Magie der «heiligen Zeichen». Kreis, Dreieck, Viereck, Spirale, Kreuz rühren auch uns an. Sie erscheinen in rituellen Tänzen, in Bauformen, die jeweils eine Religion oder Kultur charakterisieren. (Denken wir an alle Kreisrituale, Kreisspiele, Kreistänze.)

Mandalas, Bilder der Mitte, die Weg und Ziel zusammenfassen, üben auf alle Betrachter eine konzentrierende Wirkung aus. Sie «spielen» mit den alten Menschheitssymbolen. Wenn ich mich auf sie einlasse, geschieht im Innern eine Art «Erlösung».

Im Kreis fühle ich mich geborgen, das Kreuz versöhnt meine Widersprüchlichkeit (Horizontale/Vertikale). Das Quadrat begrenzt und umgrenzt, im Dreieck balanciere ich Spannungen aus, und in der dynamischen Spirale wachse ich über mich selbst hinaus.

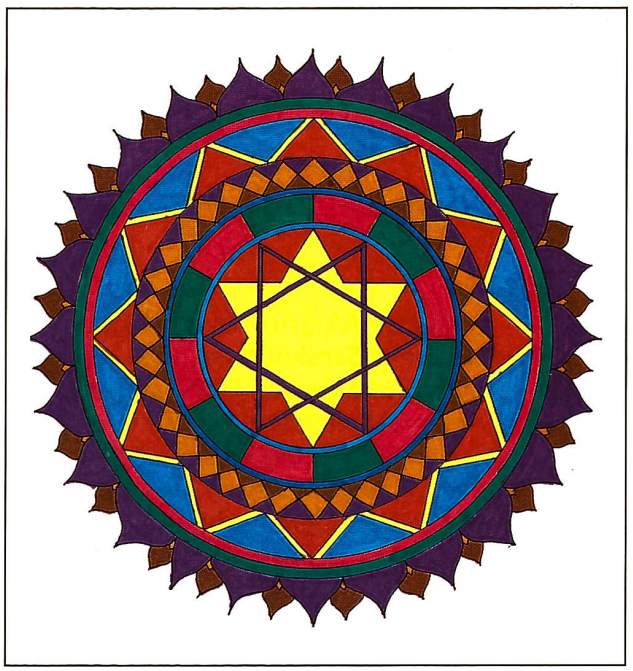
Es hat seinen Sinn, Spiralen zu schreiten, Kreise zu erfahren, in der Mitte zu stehen, Kreuz zu sein mit ausgebreiteten Armen. Die «heiligen Zeichen» bleiben wirkungsvoll, auch wenn wir nicht dran glauben.

Jeder kann sein eigenes Mandala malen, zeichnen, tanzen, schnitzen, formen. Es wird immer ein Schritt auf dem Heimweg zu sich selbst sein, Rückkehr zur Mitte, Sammlung, Balance. Der Umgang mit Farben verstärkt den Prozess und hilft seelische Spannungen zu lösen.

Mandalas malen, Tai-Chi üben, Yoga praktizieren sind nur verschiedene Wege, Techniken, das Eine zu erfahren, das todüberdauernde Selbst jenseits des Verstandes, hinter den Gefühlen, weit weg von all unserem Tun. Diese Erfahrung ist Meditation.

Mandalas in der Wissenschaft?

Sowohl in der Physik wie auch in der Chemie finden sich z.B. bei mikroskopischen Bildern wunderschöne mandalaartige farbige Bilder. Fliessende Substanzen erzeugen Felder, und da Felder eine gewisse Ordnung, eine Struktur voraussetzen, ist dazu eine Intelligenz, ein Bewusstsein notwendig. Bewusstsein ist die Voraussetzung der Formbildung. Besonders interessant sind die Formen, welche durch die Töne von Musikinstrumenten erzeugt werden. Jeder Ton bewirkt nämlich im fliessenden Wasser oder in der Kerzenflamme seine ganz besondere Form, deren Struktur von der Tonhöhe abhängig ist. Mittels eines Tonoskops kann gezeigt werden, wie jeder Vokal seine eigene Form erzeugt. Seit Jahrhunderten wird im Osten das nachstehende Yantra benutzt, um das OM darzustellen, das Mantra aller Mantras. Als das OM in einen elektronischen Transmitter hineingesprochen wurde, erzeugten die Schallwellen dasselbe Muster. (Aus dem Ergänzungskatalog der Ausstellung «LebensEnergie».)



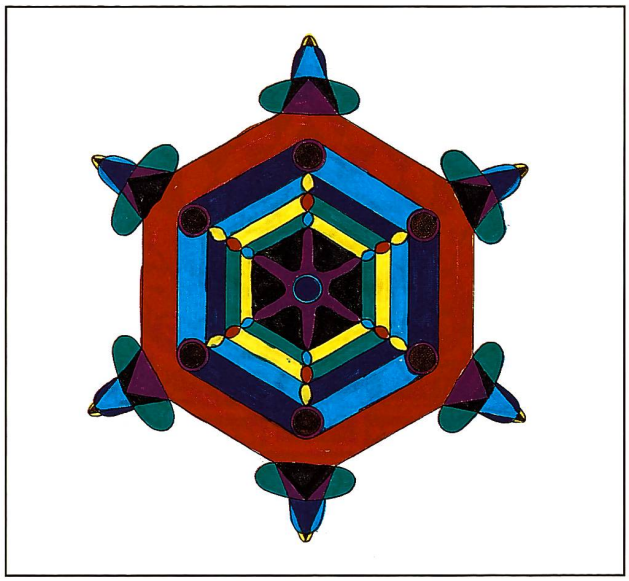
Ein Mandala für den Frieden

Vier rotgelb gewandete Mönche sitzen im ersten Obergeschoss des Völkerkundemuseums auf einer quadratischen blauen Platte, die auf einem tischhohen Sockel liegt, und stekken scheinbar die Köpfe zusammen. Aber kein Tuscheln, sondern ein gleichmässiges metallenes Schabgeräusch erfüllt den hellen Raum. Es ist der Ton der Chakphur. In diese konisch zulaufenden, knapp ellenlangen Hohlstäbe, die an schmale Chorpfeifen erinnern, füllen die Mönche farbiges Sandpulver ein und reiben mit einem zweiten Chakphur das sandgefüllte Gerät. Durch die Erschütterung der Berührung rieselt, je nach Durchmesser der Öffnung dieses metallenen Hohlstabes, das Sandpulver heraus. Das Chakphur ist sozusagen der Pinsel und bildet zusammen mit dem hölzernen Shingkha, einer Art Schaber, die unerlässlichen Arbeitsinstrumente, mit denen die Mönche das Mandala streuen.

Auf Tabletts zwischen den Mönchen leuchten die Töpfe mit den Farben Rot, Grün, Blau und Gelb in je drei verschiedenen Buntheitsabstufungen sowie Schwarz und Weiss. Bei dem mehlfeinen Sandpulver handelt es sich nicht um Sand vom Strand, wie der Mönch lachend erklärt, sondern um Staubpulver, welches in einem aufwendigen Zerkleinerungsprozess eines speziellen Steines aus dem Himalajagebirge gewonnen wird. In gereinigtem Zustand ist dieses Pulver weiss. Beimischungen von Farbpigmenten ergeben die gewünschten Buntheiten.

Die Mönche haben die Arbeitsgeräte und die Farben aus Indien mitgebracht. Alle kommen aus dem Namgyal-Kloster in Dharamsala, welches die Tradition des Mandalastreuens besonders pflegt. Während der kommenden Wochen lassen sich die Mönche zu den Öffnungszeiten des Museums beim Erstellen eines Kalachakra-Mandalas in wörtlichem Sinne über die Schulter schauen. Nach Vollendung des Wunderwerkes werden sie es zerstören. Die Auflösung dieses «Heiligen Kreises» veranschaulicht den im Buddhismus wichtigen Aspekt der Vergänglichkeit aller Phänomene. Denn ohne Vergänglichkeit entsteht kein Leben, kann kein Kind wachsen und niemand sterben.

Bevor die Mönche ihre Arbeit am 25. Oktober begonnen hatten, mussten sie den Platz durch Gebete reinigen. Eine Bereinigung des Feldes wiederholen sie jeden Morgen vor Beginn ihrer Arbeit. Da das Mandala nicht in einem religiösen Rahmen hergestellt wird, fallen ihre Gebete jedoch wesentlich kürzer aus. In weiteren Schritten zeichneten sie die Struktur des Mandalas aus sich überlagernden konzentrischen Kreisen und Quadraten auf die Platte. Nach solcher Festlegung des Diagramms begannen sie das Streuen des «Heiligen Kreises» von dessen Zentrum, dem Geist-Mandala, aus. Bereits jetzt lässt sich eine blau umrandete Rosette in einem



Quadrat erkennen. Die Bedeutung dieses bis anhin gestreuten Feldes lässt sich durch das optische Erscheinungsbild allerdings nicht erschliessen.

Das Kalachakra-Mandala verkörpert eines der komplexesten Systeme des tantrischen Buddhismus. Das Wort selbst ist zusammengesetzt und meint «Rad der Zeit». In einer oberflächlichen Betrachtungsweise veranschaulicht das Kalachakra-Mandala als Sitz von 722 Gottheiten die fünf Elemente Raum, Luft, Feuer, Wasser und Erde, die Gestirne sowie die drei Bereiche Körper, Sprache und Geist; es dient, kurz gesagt, dem Frieden und der Harmonie. – In gelöster Konzentration streuen die Mönche das feine Steinpulver achtsam auf die Platte, und in ihrem Gesicht ist ein Strahlen, als hätten sie die Sonne im Herzen.

Die Zeichnungen wurden von Schülern gestaltet.

Mandala – Malen in der Schule?

Von M. Gatti

Wer kann da schon wiederstehen? Ein Zirkel, ein Blatt Papier, ein Zentrum wird bestimmt, ein Kreis wird gezogen, weitere folgen, zufällig oder mit System; es entsteht eine Konzentration im Kopf und auf dem Papier.

Ohne von esoterischem Wissen heftig gestreift zu sein, aber auf der Suche nach Anregungen für das Fach «Geometrisch-Technisches Zeichnen», geriet mir ein Abreissblock mit Mandalas in die Hände («72 Mandalas aus West und Ost und aus der Mitte»; Edition Neptun). Diesen Block liess ich in meinem Klassenzimmer liegen, und es dauerte nicht lange, bis er das Interesse meiner Neuntklässler geweckt hatte. Nach einigen «Ahs» und «Ohs» tauchte bald der Wunsch der Schüler auf, mit diesen Vorlagen etwas zu tun.

Wir waren gerade daran, ein Theaterstück einzustudieren, und einigten uns darauf, dass alle Schüler, die nicht auf der Bühne engagiert oder mit dem Lernen ihrer Rolle beschäftigt waren, Mandalas nach ihrer Wahl farblich gestalten könnten. Zu diesem Zweck stellte ich der Klasse einen Ordner mit den numerierten Vorlagen zur Verfügung und nahm die Bestellungen zum Kopieren entgegen.

Ohne Auflagen und Farbenlehre im Hinterkopf, aber mit achtzehn Farbstiften ausgestattet, entstanden interessante, eigenartige und charaktervolle Werke, und die Theaterproben liefen in angenehmer Ruhe ab.

Viele Schüler dehnten die Mandala-Arbeit in ihre Freizeit aus, und unvermittelt hingen jeden Morgen wieder neue Blätter an der Wandtafel.

Meine neuen Siebentklässler reagierten ähnlich. Sie befassen sich jetzt von Zeit zu Zeit mit den Mandalas im Rahmen des Wochenplans.

Die Idee, mit Mandalas zu arbeiten, ist natürlich ausbaufähig: eigene Mandalas im Fach GTZ entwerfen, colorieren mit Aquarell-Farbstiften, Filzstiften, Wasserfarben, Mandalas in der Natur (Schneesterne, Spinnennetze, Blütenformen) oder in der Technik (Räder, Zahnräder) suchen und zeichnen usw.

Lieblingsmandalas mit Zwölferteilung verdienen es, mit Sprühkleber hinter eine Plexiglas-Scheibe geklebt, zum persönlichen Zifferblatt zu werden. (Vorgeschnittene und gelochte Plexiglas-Scheiben, sowie Quarz-Uhrwerke sind erhätlich bei B. Zeugin, 4243 Dittingen.)

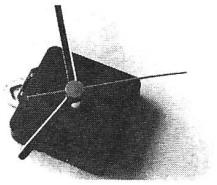
Blanko-Kalender 1994

Format A4 hoch, Deckblatt gestaltet von Celestino Piatti, 12 Kalenderblätter aus UWS-Papier 200 g/m², matt Kartonrückwand. Neu auch mit unbedrucktem Deckblatt erhältlich. Detailpreis Fr. 5.50. Schulpreise:

	ab 1	10	25	50	100	200
Mit Spiralheftung	6.–	3.50	3.40	3.30	3.10	3.–
A3 neu	10.–	6.–	5.90	5.80	5.60	5.50

Ideenblatt für die Gestaltung gratis.

Weitere interessante Artikel aus unserem Bastelmaterial-Sortiment: Quarz-Uhrwerke Rezi., 1. Qual., mit Garantie, mit Zeigern, 6/7 cm lang, in Schwarz oder Weiss, Sekundenzeiger rot, inkl. Philips-Greenline-Batterie für ca. 18 Monate.



Quarz-Uhrwerk	ab 3	5	10	25	50	100
moderne Form der Zeiger	11.–	10.50	10.–	9.50	9.–	8.50
antike Form der Zeiger	12.–	11.50	11.–	10.50	10.–	9.50
Acryl-Zifferblatt NEU 24 cm Ø	8.–	7.50	7.–	6.50	6.20	

Literatur über Mandalas bitte anfragen

Baumwollschirme
Beste Qualität mit abnehmbarem Stoff zum Bemalen, Bedrukken, Besticken usw. Grill und Stock in Holz, Lederriemchen zum Umhängen.
Farben: weiss, écru, h'grau, rosa, pink, d'rot, schilfgrün, lila, mauve, d'grün, noir, h'braun, h'blau, d'blau.

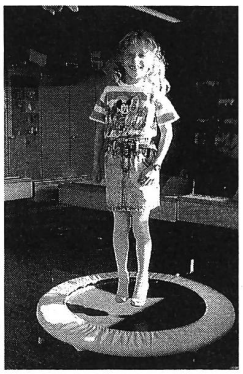
	ab 1	5	10	25	50	100
90 cm Ø	25.–	24.–	23.–	22.–	21.–	20.–
NEU mit rundem Holzgriff 100 cm Ø	27.–	26.–	25.–	24.–	23.–	22.–

Farben: weiss, écru, grau, pink, d'rot, schilfgrün, lila, mauve, d'grün, noir, d'blau

Spez. Linoleum	A6	A5	A4	A3	
4,5 mm dick, weich	1.40	2.60	5.–	9.50	Mengenrabatte

NEU Trimilin-Top – ein Minitrampolin fürs Schulzimmer, das ideale «Energie-Auflade-Gerät» – für Schüler(innen) und Lehrer(innen).
1 Trimilin-Rebounder Fr. 270.– statt Fr. 298.– inkl. Anleitungsbuch, Transport und 2 Jahre Garantie. 10 Tage zur Probe.

NEU Trimilin-Junior Mini-Trampolin extra weich, für Gewichte bis 80 kg, 90 cm Ø, Fr. 160.– anstatt Fr. 175.–. Transportkosten Fr. 15.–, Anleitungsbuch Fr. 10.–. 1 Jahr Garantie, 10 Tage zur Probe.



Alle Preise inkl. Wust + Porto

Bernhard Zeugin
Schul- und Bastelmaterial
4243 Dittingen b. Laufen
Telefon 061/761 68 85

Ferienlager-Haus zu vermieten: In Itravers bei Grône VS haben wir ein gemütliches Lagerhaus mit 50 Schlafplätzen (930 m ü.M.), unweit von Sion, mit grosser Küche und Aufenthaltsräumen.
Geeignet für Kurse, Ferienlager, Schulen. Grosse Spielwiese.
Ist 1993 und 1994 noch an diversen Daten frei.

Kovive
St.Karlistrasse 70
CH-6000 Luzern 7
Telefon 041/22 99 24

036/71 25 93

SNOWBOARD-SKITOUREN-TIEFSCHNEE
Wochenend-Lawinen-Rettungskurs
16./17.1.93 13./14.2.93 27./28.3.93
BERGSTEIGERSCHULE PETER EGGLER
MEIRINGEN · HASLITAL 3857 Unterbach bei Meiringen

036/71 25 93

Gemeinde Lauerz/SZ
Unsere beiden Mittelstufenlehrer bilden sich weiter.
Wir suchen deshalb für die Zeit vom 23. Aug. bis 13. Nov. 1993
zwei **Aushilfen** (für eine 5. und eine 6. Klasse).
Es erwartet Sie ein kleines, kooperatives Lehrerteam.
Anfragen und Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 28. Febr. 1993 zu richten an:
Walter Marty · Gotthardstrasse · 6424 Lauerz · Tel. 043/21 17 53

Neue Abonnementspreise für das Jahr 1993

Auch «die neue schulpraxis» kommt ohne Anpassung der Abonnementspreise an der Teuerung leider nicht vorbei. Nicht nur das Material wurde teurer. Vor allem müssen wir die konjunkturell bedingte Steigerung der Personalkosten im grafischen Gewerbe verkraften können.

1. **Jahres-Abonnemente für Privatbezüger** Fr. 71.– / Ausland Fr. 77.–

2. **Abonnement für Seminaristen** Fr. 44.– / Ausland Fr. 57.–

3. Bei den **Jahres-Abonnementen für Institutionen** (Schulen, Bibliotheken) müssen wir die Schutzgebühr für Urheber- und Reproduktionsrechte dem vermehrten Bedarf an Fotokopien aus unserer Fachzeitschrift anpassen. Um die Erhöhung für Mehrfach-Abonnenten zu lindern, haben wir **neu** die nachstehenden Rabattstufen eingeführt:

Jahres-Abonnemente für Institutionen

Bei Bezug von 1 Expl.		Fr. 105.–
Bei Bezug von 3 Expl.	5% Rabatt, pro Expl.	99.75
Bei Bezug von 5 Expl.	10% Rabatt, pro Expl.	94.50
Bei Bezug von 7 Expl.	15% Rabatt, pro Expl.	89.25
Bei Bezug von 9 Expl.	25% Rabatt, pro Expl.	78.75

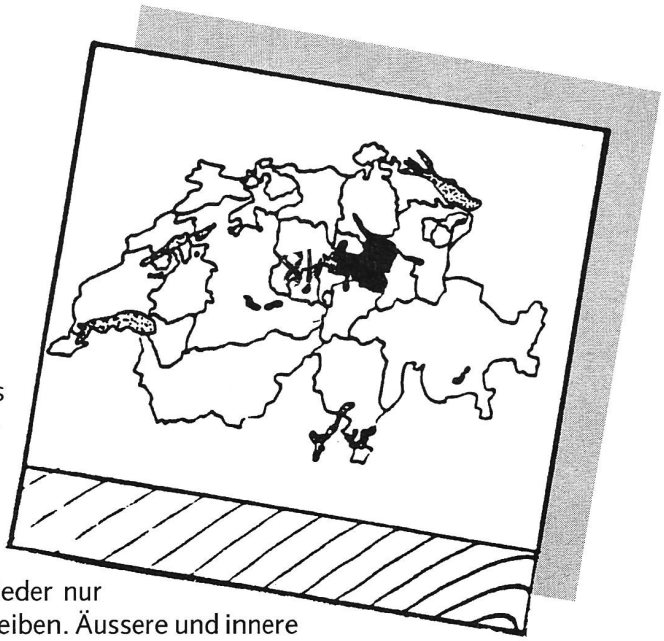
Zuschlag für Institutions-Abonnemente im Ausland Fr. 5.–

4. **Einzelpreis** Fr. 9.– / **Ausland** Fr. 11.–

Verlag «die neue schulpraxis»

Schweizerkreuz-Puzzle – eine Bastelidee

Von Paul Thoma



Der Autor hat mit seinen Schülern dieses Memory erstellt, wobei die Schwarzweiss-Kopiervorlagen von den Schülern noch ausgemalt wurden, nachdem in der Kartonage die Spielkarten aufgezogen worden waren. Diese Bastelarbeit soll aber keineswegs dazu verführen, wieder nur trockene «Briefträgergeographie» zu betreiben. Äussere und innere Bilder von den Kantonen sind wichtiger als nur leere Worthülsen. Beispiele: Wie gross stellst du dir Chur vor? Was steht auf den Wegweisern rund um die Stadt? Wo können die Churer Schüler baden oder skifahren? Liegt die Stadt auf einem Bergrücken, in einem engen/weiten Tal? Was für Sehenswürdigkeiten hat die Stadt? Gibt es in den Restaurants Spezialitäten, die es bei uns nicht gibt? *(Lo)*

Schweizerkreuz-Puzzle

Die Kärtchen kann man in vielfältigen Spielformen anwenden, um sich mit den fünf Kantonssymbolen vertraut zu machen.

Symbole: Autozeichen – Wappen – Hauptorte – Kantonsumrisse – geographische Stellung in der Schweiz.

Die Autozeichen werden als Ausgangspunkt verwendet und müssten den Mitspielern bekannt sein.

Die restlichen vier Kärtchen werden in Kreuzform an das Autozeichen gelegt. Die Linien bestätigen die richtigen Lösungen.

Zuerst wird man einfach versuchen, die richtigen Kreuze zusammenzubringen, und lernt dabei die Symbole kennen.

Spielformen:

Memory: Autozeichen und Wappen aussortieren und als Memory spielen. (Mit jedem der vier anderen Symbole kann gleich verfahren werden.)

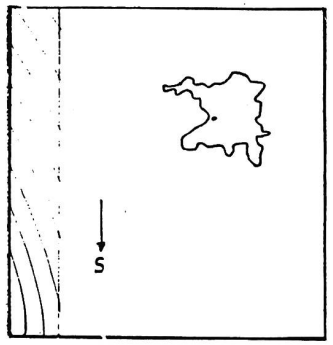
Kreuze sammeln:
Jeder Mitspieler zieht seine Autozeichen (zwei bis drei Spieler: je fünf Karten – vier Spieler: je vier Karten – fünf Spieler: je drei Karten – sechs und mehr Spieler: je zwei Karten).

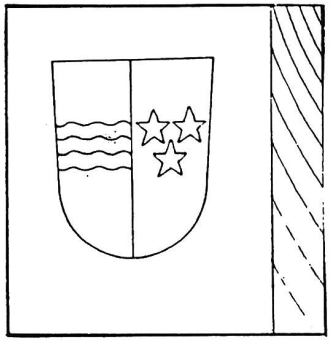
Die restlichen vier Symbole werden gleichmässig auf einen zweiten Stapel gelegt. Jeder Mitspieler zieht der Reihe nach eine Karte von diesem Stapel und wendet sie um. Wer eine passende Karte entdeckt, darf sie sofort zu sich nehmen. Stimmen die Linien nicht zusammen, hat man also eine falsche Karte gewählt, so muss man zusätzlich zur Strafe eine schon eroberte Karte auf den Stapel zurückgeben. Wer ein Kreuz fertig hat, darf sich ein weiteres Autozeichen vom zweiten Stapel ziehen.

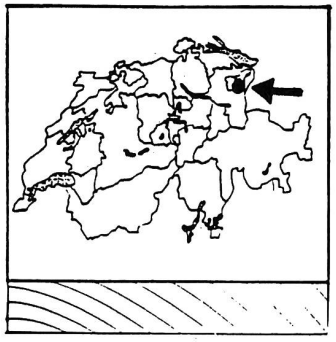
Am Anfang des Spiels hat man abgesprochen, wie oft der Stapel abgetragen werden soll (ein- bis dreimal). Ist nun der Stapel z.B. zweimal umgewendet worden, so zählt jeder Spieler seine Kärtchen. Wer am meisten hat, ist Sieger. Bei gleicher Anzahl entscheidet die Anzahl der vollständigen Kreuze.

Memory für grössere Gruppen:
Jeder Mitspieler erhält nur ein Autozeichen. Die restlichen Symbole werden auf dem Tisch oder auf dem Boden verkehrt ausgelegt. Jeder Mitspieler wendet der Reihe nach vier Kärtchen um. Die Mitspieler merken sich genau den Platz «ihrer» Kärtchen.

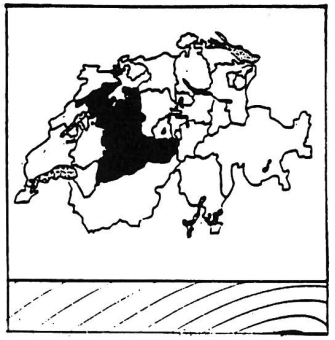
Wer alle vier passenden Kärtchen umwenden kann, legt diese auf die Seite und zieht ein neues Autozeichen.
(Leichtere Variation: Man darf jedes passende Kärtchen behalten, sobald man es selber umgewendet hat.)







Herisau



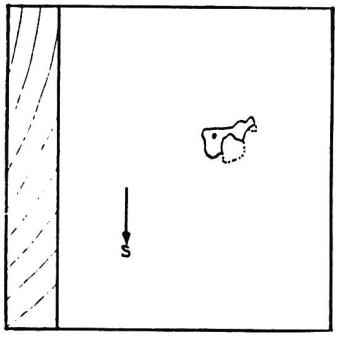
Aarau

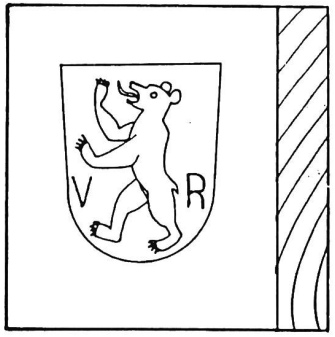
AI

Appenzell

AR

AG

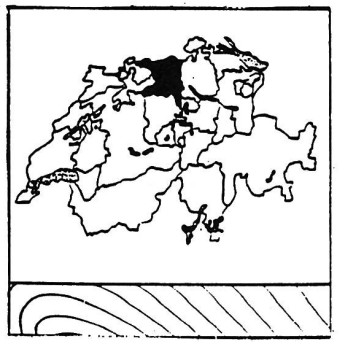


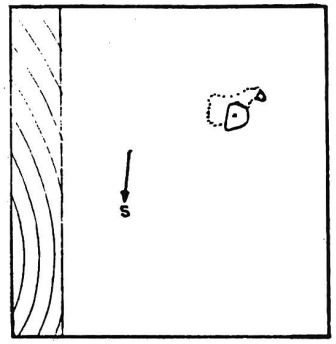


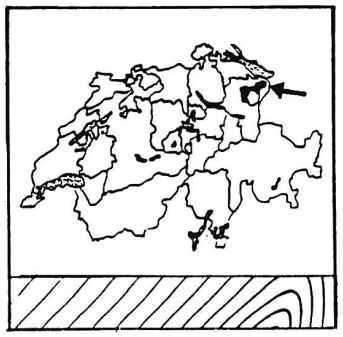
BE

© by neue schulpraxis

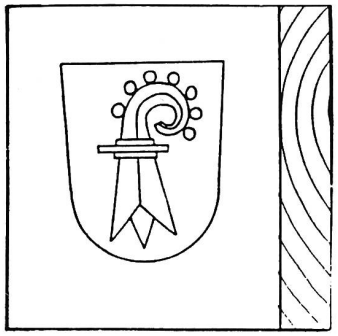
© by neue schulpraxis

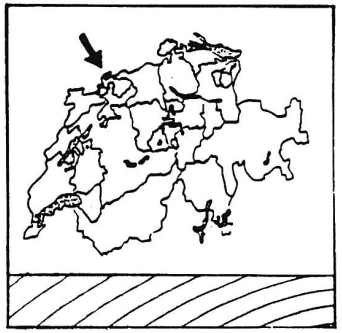






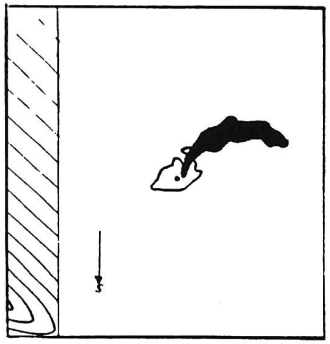
Bern





GE

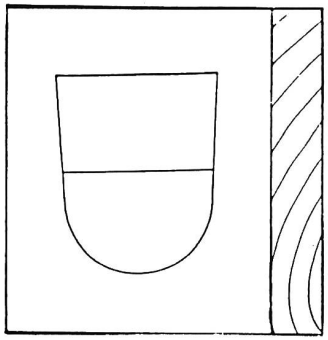
FR

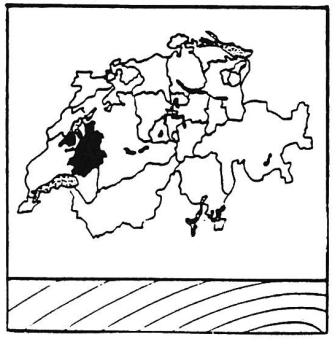


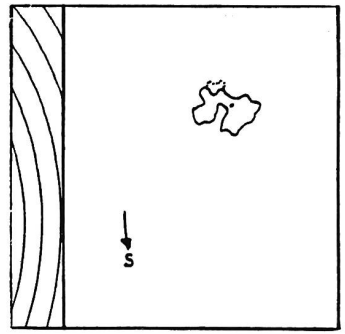
BL

BS

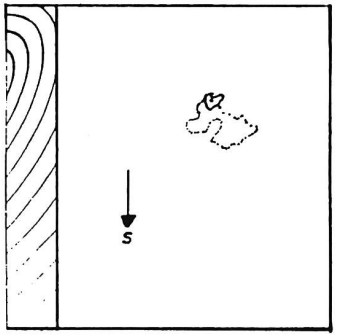
Freiburg

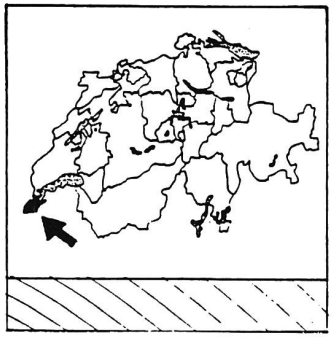


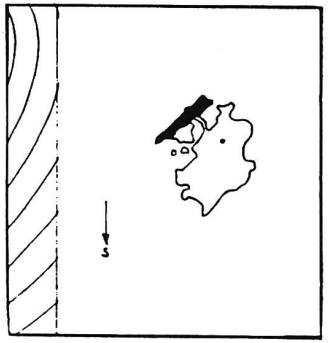




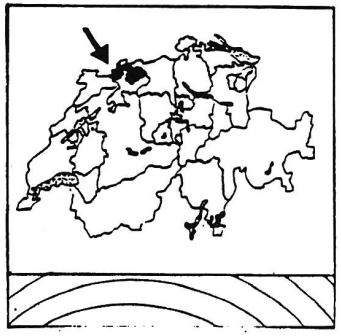
Basel

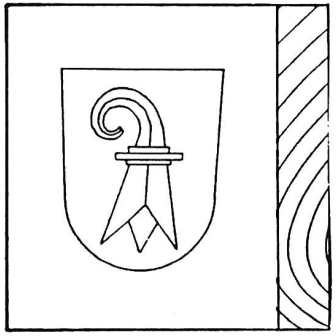




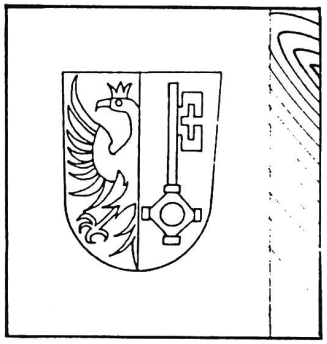


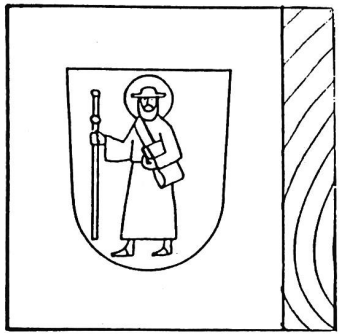
Liestal

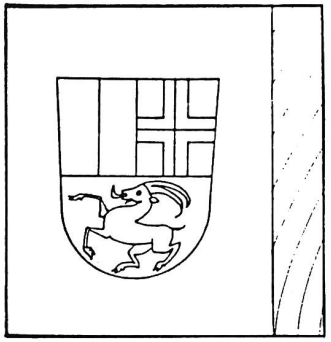


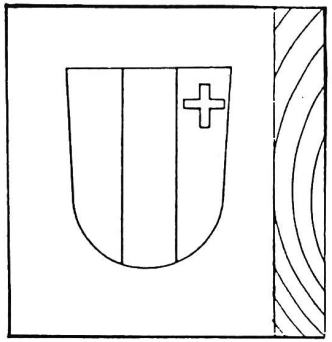


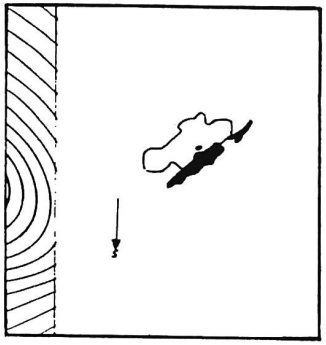
Genf

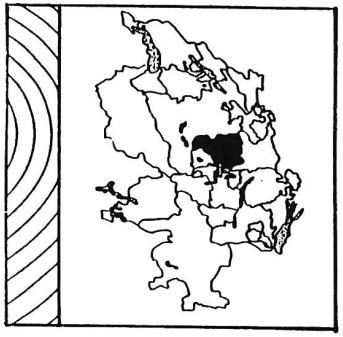






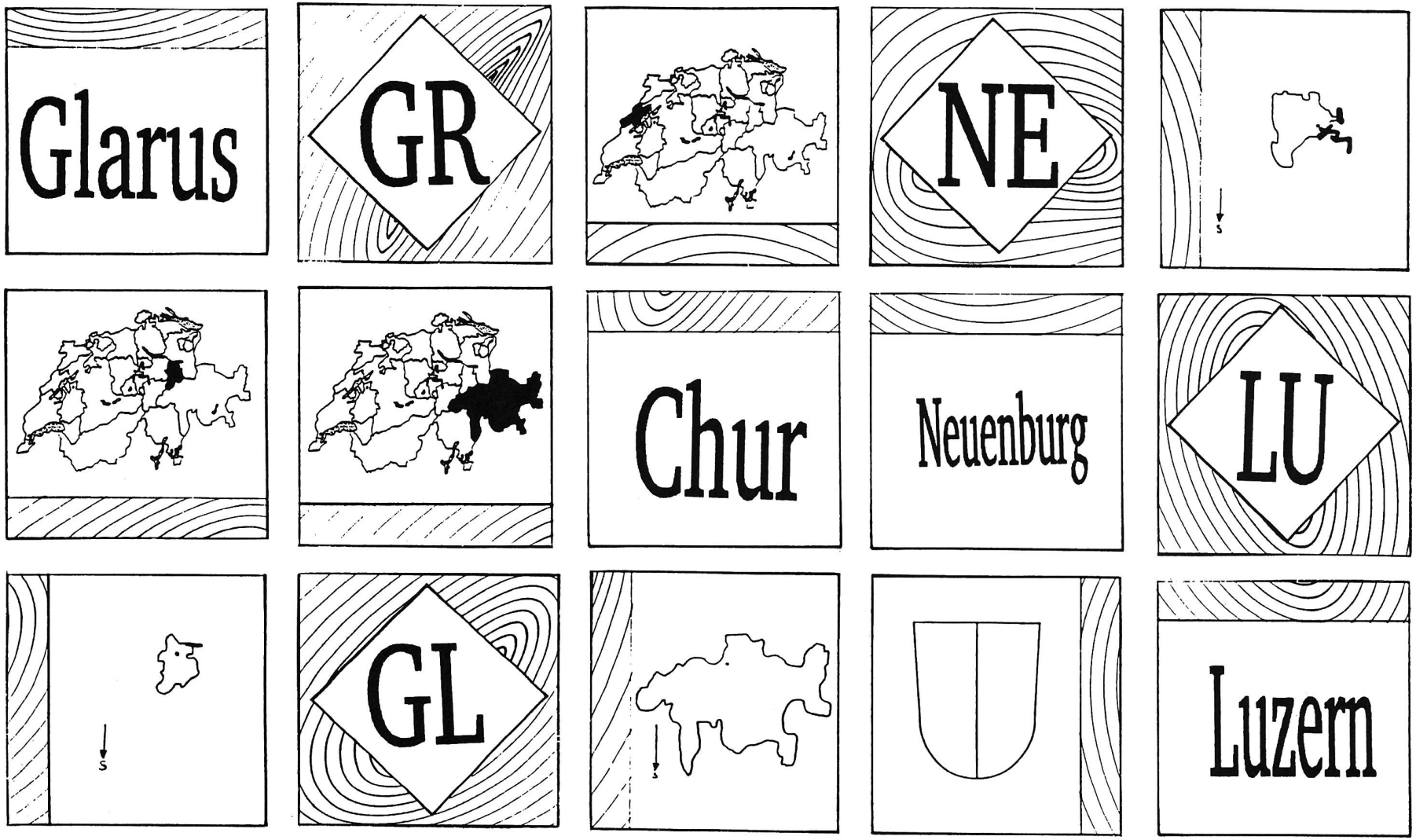


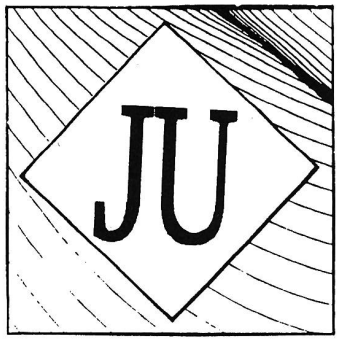


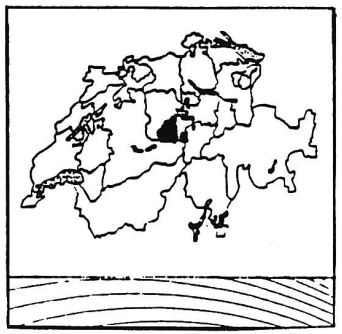


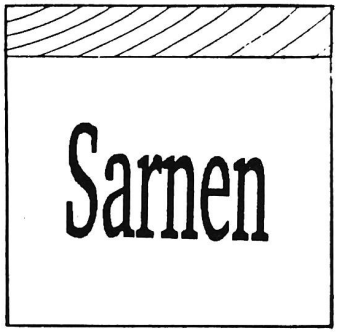
© by neue schulpraxis

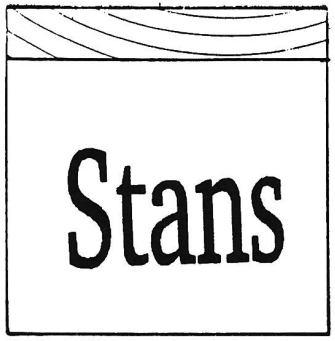
© by neue schulpraxis

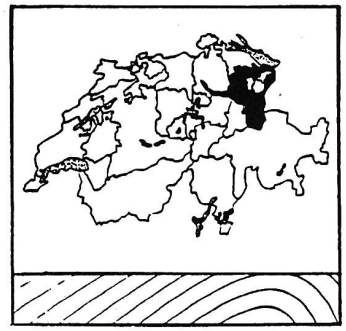


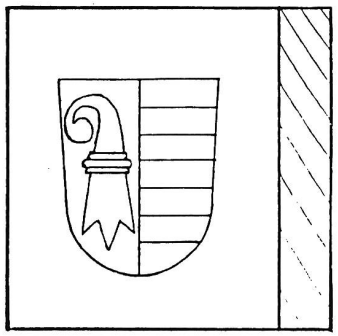


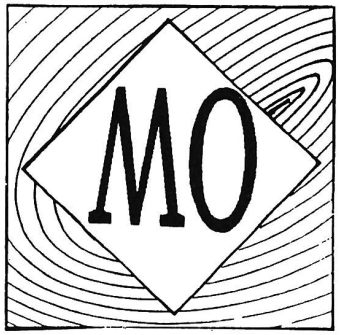


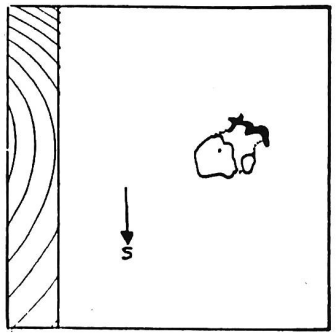


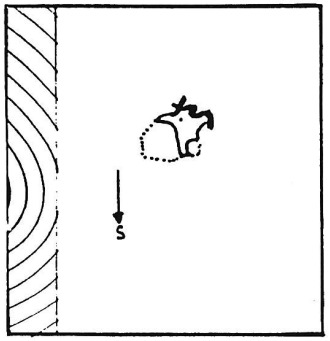


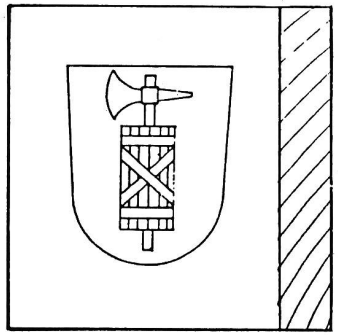


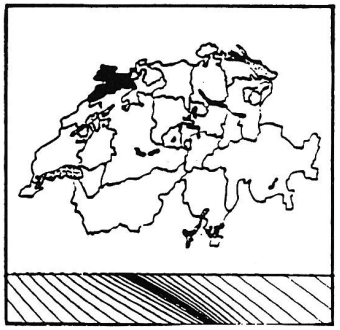


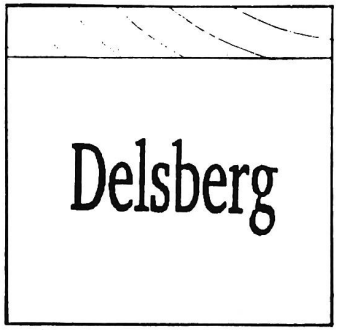


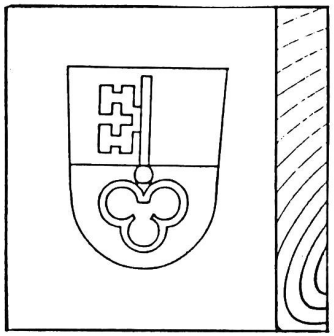


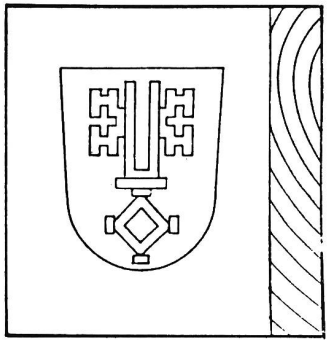












© by neue schulpraxis

Informationen zum 23. Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb

SONNE IST LEBEN

An Eltern und Pädagogen

25 Stunden hat der Sonnentag ...

Ein Leben wie im Paradies: Wenn die ersten Sonnenstrahlen auf die Strohhütten fallen, stehen die ersten Indianer in aller Ruhe auf. Die anderen bleiben einfach liegen und schlafen weiter. Wer keine Lust zum Arbeiten hat, träumt einfach vor sich hin. Wer gerade Hunger verspürt, isst etwas zwischendurch.
Die Secoya-Indianer aus dem Amazonasgebiet – von denen hier die Rede ist – leben im Einklang mit der Natur; in Harmonie mit der inneren Bio-Uhr.
Wir modernen Menschen dagegen richten unseren Lebens- und Tagesablauf nicht nach dem biologischen Zeittakt der Sonne aus, sondern lassen uns von den künstlichen Zwängen der technischen Welt unseren Lebensrhythmus diktieren. Wir machen die Nacht zum Tag, den Tag zur Nacht. Wir zerstören die natürlichen Lebensbedingungen, die Natur, unsere Umwelt. Wir machen unseren Stress selber.
Wenn wir schon nicht im Einklang mit der Sonne leben, sollten wir sie wenigstens als umweltfreundliche, unerschöpfliche Energiequelle einsetzen und so sicherstellen, dass die Erde auch in Zukunft bewohnbar bleibt: für Menschen, Tiere und Pflanzen.

DARUM GEHT ES:

Der grösste Jugendwettbewerb der Welt will:
1. Die Jugend mit Themen und Ereignissen der Zeit konfrontieren.
2. Denkanstösse geben und zur sinnvollen Freizeitbeschäftigung beitragen.
3. Die Schule unterstützen.

Malwettbewerb und Quiz fordern die Jugend auf, Stellung zu beziehen. Die vorliegende Information soll das Thema vertiefen und als Vorbereitung für das Fach „Zeichnen" dienen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Bestellung von Unterlagen bitte mit dem Talon auf der letzten Seite.

Das Atomkraftwerk im All: unsere Sonne

Unsere Erde: wüst und leer. Dunkle Nacht. Keine Farben. Keine Menschen, keine Tiere, keine Pflanzen. Nur klirrende Kälte und Eisschichten, soweit das Auge reicht.
So sähe unsere Erde ohne den „Heizstrahler" Sonne aus. Wo die Sonne diese Wärme, diese Energie hernimmt?
Im Inneren der Sonne arbeitet ein gigantisches Atomkraftwerk, ein riesiger Kernreaktor, der durch Verschmelzung von Wasserstoffkernen Energie erzeugt und sie an die Erde abgibt. Die bei der Kernverschmelzung entstehenden tödlichen Gammastrahlen werden im Sonneninneren ihrer Energie beraubt; und auch die restlichen UV-Strahlen, die sich auf den Weg zur Erde machen, werden fast vollständig von der Erdatmosphäre absorbiert. Würde die wärmende Sonnenstrahlung heute um nur 5 Prozent nachlassen, käme es auf unserer Erde zu einer neuen Eiszeit.

Rätselhafter Regenbogen

Immer wieder ein faszinierendes Schauspiel: „Sieh, dort, ein Regenbogen!!!" Schon die alten Griechen verehrten im Regenbogen die Göttin Iris. Für Germanen und Japaner war er die Brücke für die Götter, wenn sie die Erde besuchten. Für Inder, Finnen, Araber war er die Strasse, auf der die Seelen ins Jenseits wanderten. Und die Kelten hielten ihn für einen Zauber.
Heute wissen wir, dass ein Regenbogen entsteht, wenn Sonnenlicht sich an Wassertropfen bricht. Dann werden die Farben sichtbar, aus denen das weisse Sonnenlicht zusammengesetzt ist: Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo.

Sonnenuhren: damals und heute

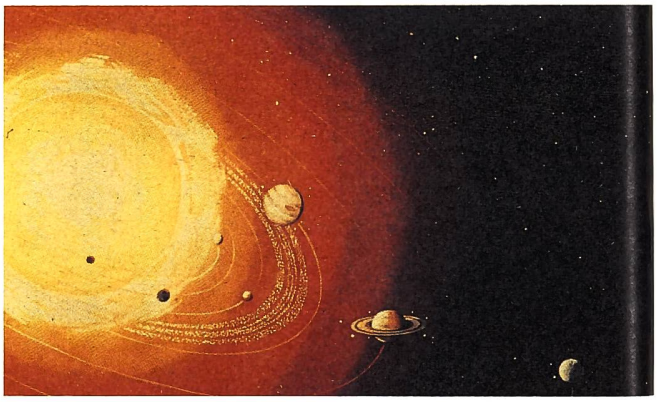
Das „Solaruhr-System" der alten Griechen existiert noch heute.

Die modernste Solaruhr, erfunden im 20. Jahrhundert.

ALLES DREHT SICH UM DIE SONNE

Unser Sonnensystem – eine unendliche Geschichte

Jeden Tag geht das Sonnenlicht auf die Reise: Es durcheilt unser Sonnensystem in einem halben Lichttag, pro Sekunde legt es dabei ca. 300.000 km zurück. Die Entfernungen im Weltraum sind so gross, dass sie nur in Lichtgeschwindigkeit ausgedrückt werden können. Neun Planeten umkreisen die Sonne. In der innersten Schale treffen wir den extremen Merkur: Nachts ist er minus 198 Grad kalt, am Tag aber bis zu 427 Grad heiss. In der zweiten Schale wartet Venus. Ungemütlich ist es auch hier: Schwefelstürme und Gewitter peitschen über den Planeten. In der dritten Schale ist unsere Heimat: die Erde. Weiter aussen zieht der Mars seine Kreise um die Sonne. Man hat auf ihm Flusstäler, Rillen und erloschene Vulkane entdeckt, aber bisher keine Spur von den sagenhaften Marsmenschen. Obwohl sich hier erd-ähnliches Leben hätte bilden können. Jupiter ist der grösste unter den Planeten. Er wird selbst von 16 Monden umkreist. Ob er eine feste Oberfläche hat, weiss man nicht, bisher hat er uns nur farbige Wolkenschichten gezeigt.
Doppelt so weit weg von der Sonne ist Saturn, der kleinere Bruder des Jupiter, der mit Eisbrocken beringt ist.
Uranus liegt schief: In auffälliger Schräglage umkreist er die Sonne. Völlig ungeklärt ist sein Magnetfeld. Noch weiter aussen kreist Neptun. Unter seiner grünen Atmosphäre ist eine Eisschicht zu erkennen.



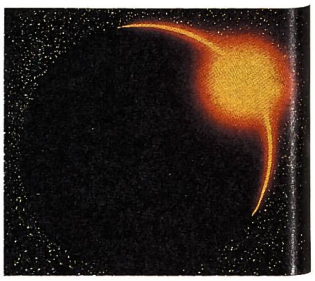
Pluto, erst 1930 entdeckt, ist ein echter Aussenseiter im Sonnensystem: Für ihn ist die Sonne nur noch ein Stern wie jeder andere. 247 Jahre braucht er, um einmal um die Sonne zu wandern.
Ist unser Lichtstrahl hier bei Pluto angekommen, geht die Reise weiter zur nächsten Galaxie. Dazu braucht er zwei Millionen Lichtjahre. Und ist er dort angekommen, geht die Reise weiter. Eine wirklich unendliche Geschichte.

Ist Sonnenbaden gefährlich?

Leider ja: denn erstens hat sich die Sonnenstrahlung intensiviert, und zweitens ist die Ozonhülle kein wirksamer Schutzschild mehr wie früher.

Wegen der durchlässiger gewordenen Ozonschicht erreichen mehr gefährliche UV-Strahlen die Erde. Die Folgen: Hautschäden, wachsende Hautkrebsgefahr, Augenkrankheiten.

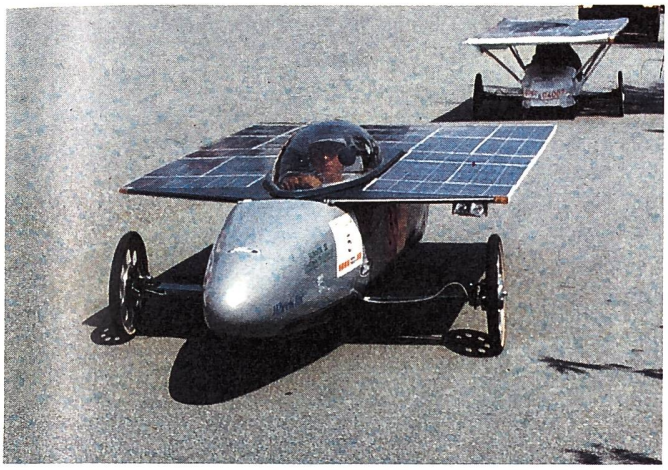
Am 11. August 1999...



...findet die nächste Sonnenfinsternis statt. Wer's verpasst, muss bis zur nächsten am 7. Oktober 2135 warten.

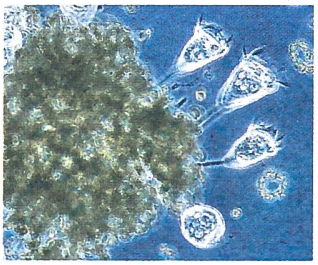
TOUR DE SOL

Die WM in der Schweiz



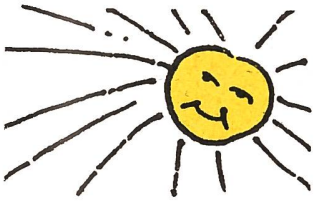
Es geht um die Weltmeisterschaft. Am Start sind die modernsten Automobil-Konstruktionen. Der Starter hebt die Fahne: Doch was ist das? Keine knatternden Motoren, keine aufheulenden Maschinen, keine quietschenden Reifen, kein Benzinduft in der Luft.
Wir sind hier nicht bei der Formel 1, sondern bei der Formel Sol. Bei der WM der Solarmobile, der „Tour de Sol". Zugelassen bei der „Tour de Sol" sind nur Elektromobile, deren Batterien direkt aus Solarzellen am Fahrzeug oder indirekt mit Energie aus Solartankstellen gespeist werden. Am Start sind drei Klassen: die Seriensolarmobile (die mindestens zehnmal verkauft wurden), die Prototypen und die Experimentalfahrzeuge.
Bei einer Batteriekapazität von 4 oder 7 kW erreichen sie Geschwindigkeiten bis zu 140 Sachen in der Stunde. Ohne aufzutanken kommen sie bis zu 300 km weit, allein angetrieben von der Kraft der Sonne. Aber natürlich geht es vordringlich nicht um Spitzengeschwindigkeiten, sondern um die Entwicklung möglichst wirtschaftlicher, energiesparender und umweltfreundlicher Autos für den Strassenverkehr.

Nobelpreis für Blaualgen?

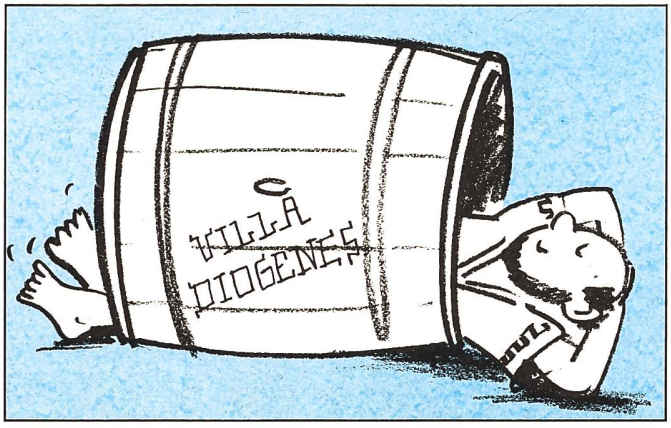


Sie sind die Erfinder des Lebens: die Blaualgen. Sie „erfanden" vor ca. 2 Mrd. Jahren die Photosynthese, also die Umwandlung von Sonnenenergie (Sonnenlicht) in Zucker. Dabei wird Sauerstoff frei, soviel, dass daraus der Sauerstoff in unserer Erdatmosphäre und die vor UV-Strahlen schützende Ozonschicht entstanden sind. Was diese „genialen Chemiker" damals schon konnten, gelang uns Menschen bis heute nicht.

MEIN LEBENSLAUF

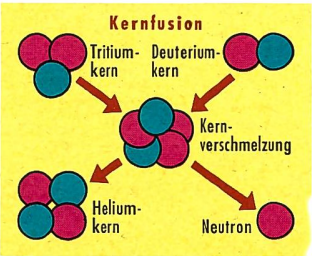


Name: Sonne, Sun, Soleil, Sole
Geboren: vor 4,6 Milliarden Jahren
Grösse: 1,4 Millionen km im Durchmesser
Gewicht: 333.000 Erdmassen
Temperatur: an der Oberfläche 6.000 Grad Celsius, im Kern 15 Millionen Grad
Wohnort: im Weltall, 150 Millionen km von der Erde entfernt
Lebenserwartung: noch etwa 5 Milliarden Jahre
Besondere Fähigkeiten: Täglich wärme ich fast 6 Milliarden Menschen auf der Erde in Lichtgeschwindigkeit (300.000 km/Sek.)



Heisser als 20 Sonnen: Kernfusion

Was die Sonne jede Sekunde vollbringt, gelang erstmals 1991 europäischen Wissenschaftlern: die Stromerzeugung aus der Kernfusion.



Diese neueste Art der Energiegewinnung, die man zu Recht als Durchbruch bezeichnen kann, ahmt die Energieproduktion im Inneren der Sonne nach. Beim ersten Versuch wurden 20mal höhere Temperaturen als im Sonneninneren erzeugt: in knapp einer Sekunde eine elektrische Leistung von 1,7 Megawatt, weit mehr als eine Kernspaltung in einem Atomreaktor. Das entscheidend Neue an diesem Versuch ist allerdings, dass erstmals eine kontrollierte Kernfusion gelang. Bisher waren nur unkontrollierbare Verschmelzungen – wie z.B. bei der Wasserstoffbombe – möglich.
Einziger Wermutstropfen: Es werden schätzungsweise noch 50 Jahre vergehen, bis der erste kommerzielle Fusionsreaktor uns mit „sauberer" Energie versorgt.

Kalifornien setzt auf sanfte Energie

Das sonnige Kalifornien ist wegweisend bei der Entwicklung von sanften Energiequellen: Bereits heute werden 12 % des Strombedarfs durch Nutzung von Sonne und Wind gewonnen.

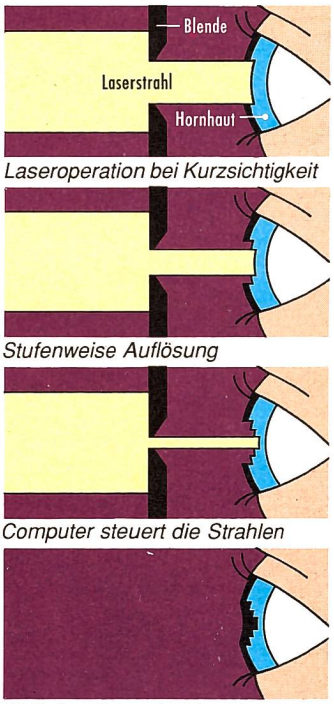
Haben Rothäute rote Häute?

Schwarz, braun, gelb oder weiss – die Hautfarbe hängt von den Pigmenten, den Farbstoffen in der Haut ab. Pigmente sind Abwehrzellen gegen Sonnenstrahlen, die vor Sonnenbrand schützen.
Da die Sonne in Afrika intensiver scheint als beispielsweise in Nordeuropa, haben sich bei Afrikanern im Lauf der Jahrtausende auch intensivere Pigmente gebildet als z.B. bei hellhäutigen Dänen oder Schweden.

Die Körperfärbung dient also als Sonnenschutz und hängt deshalb vom Sonnenstand in der jeweiligen Erdregion ab. Bei den Rothäuten kommt's von der Kriegsbemalung.

LASERSTRAHLEN – EIN LICHTBLICK FÜR VIELE

Monika M. (18) sah schlecht, hatte Probleme in der Schule, weil sie weder Lehrer noch Tafel erkennen konnte. Ihr Problem: Sie war kurzsichtig, und trotz einer superdicken, hässlichen Brille konnte sie kaum mehr als drei bis vier Meter weit sehen. Dazu kamen Kopfschmerzen, von den seelischen „Schmerzen" gar nicht zu reden.
Heute ist Monika ein fröhliches junges Mädchen, das eine ganz normale Brille trägt und ihre Umgebung voll wahrnimmt. Ermöglicht hat dies eine Operation mit Laser. Dauer: wenige Minuten, ambulant, ohne Spitalaufenthalt. Auch bei Weitsichtigkeit und grauem Star wird der Laser eingesetzt.
„Lichtblicke" ganz anderer Art produzieren sogenannte „Laser-Shows" in Discos und bei Open-Air-Festivals.



Laseroperation bei Kurzsichtigkeit
Stufenweise Auflösung
Computer steuert die Strahlen
15 Sekunden = 10 Dioptrien

Was ein Laser ist? Ein Laser ist ein Lichtverstärker, der superpräzise superschnelle Lichtblitze aussendet. Er kann z.B. operieren, schneiden, schweissen, bohren, messen Nachrichten übertragen, Material prüfen und vieles mehr.

Ein heisses Thema mit vielen Facetten ...

Wir rufen die Jugendlichen auch dieses Jahr wieder auf, beim grössten Jugendwettbewerb der Welt mitzumachen. In acht Ländern Europas und in Kanada ist der Startschuss gefallen.

Informieren, aktivieren Sie jetzt Ihre eigenen Kinder bzw. Schüler, daran teilzunehmen. Es macht Spass, sie erfahren Interessantes Neues – und können tolle Preise gewinnen.

BESTELLTALON WETTBEWERBSUNTERLAGEN „SONNE IST LEBEN"

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Wohnort: _____

Gewünschte Anzahl: _____

Bitte einsenden an Ihre Raiffeisenbank oder an den Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, Marketing, 9001 St. Gallen (Tel. 071-21 95 19).

Malwettbewerb in vier Altersgruppen

Hier gibt es die Top-Preise zu gewinnen. In Luxemburg werden die Europa-Gewinner gekürt. Vielleicht ist es Ihr Kind bzw. einer Ihrer Schüler!

Gruppe 1 + 2
(Jahrgänge 83–87)
Male ein Bild mit der Sonne.

Gruppe 3
(Jahrgänge 79–82)
Male, was die Sonne bewirken kann.

(Gruppe 4
(Jahrgänge 75–78)
Male, wie wir die Kraft der Sonne besser nutzen können.

Beim letzten Wettbewerb haben wir über 20 000 Malarbeiten erhalten. Wieviele werden es dieses Mal sein?

Das Energie-Quiz

Sunny – unser Sonnendetektiv – zeigt, wo es langgeht. Überraschendes, Fakten, Tips und Neues ... Macht den Kindern sicher sehr viel Spass, denn es ist eine kindgerecht gezeichnete Bildergeschichte.

Superpreise

Reisen, die es nicht zu kaufen gibt, zusammen mit Jugendlichen aus acht Ländern! Zum Beispiel diese 9-tägige Abenteuerreise: von Luxemburg durch Frankreich bis zu den Pyrenäen. Ebenso unkäuflich: das Abenteuercamp am Dachstein. Mit überraschender Prominenz. Weiter gibt es viele tolle Preise zu gewinnen: Minolta Weathermatic-Kameras, Wochenenden in Paris im Euro Disney, Pop-Watches, Klassenpreise und vieles mehr ...

Die Teilnahmeunterlagen – auch ganze Klassensätze – können Sie mit nebenstehendem Bestelltalon anfordern.

TANKSTELLE RAPS?

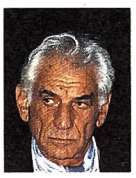
Die weiten, gelben Flächen aus blühendem Raps erfreuen jedes Auge. Doch wer denkt dabei an Energie? Ja, Raps ist eine Energiequelle! Sie wird Biomasse genannt und der Solarenergie zugerechnet. Die Sonne – sie ist für das Wachsen verantwortlich – ist der Produzent. Gewinnt man aus Raps Öl, ist der Schritt zum „Ersatzdiesel" nicht mehr weit. Fortschrittliche Bauern, Tüftler haben schon Traktoren, deren Motoren mit „Raps-Diesel", sprich Rapsöl laufen. Noch ist Rapsöl sehr teuer. Die Monokulturen brauchen viel Dünger, und über die Verwendung der ausgepressten Pflanzen denken Professoren noch nach. Doch kommt Zeit, kommt Rat.

Hinter dem Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb standen und stehen namhafte Persönlichkeiten

Sie alle fordern die Jugend auf, sich mit den aktuellen und sinnvollen Themen dieser Wettbewerbe auseinanderzusetzen.

Tiefseeforscher Jacques Piccard förderte das Thema „Wasser ist Leben".

Wernher von Braun übernahm das Ehrenpatronat des 1. Themas „Raumfahrt".


Leonard Bernstein unterstützte das Thema „Musik verbindet".

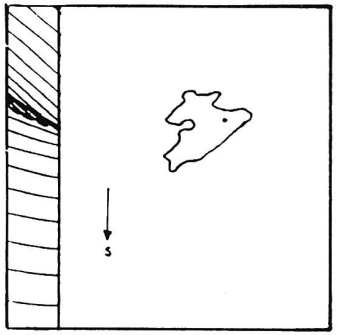
Die „Pippi Langstrumpf"-Autorin Astrid Lindgren unterstützte das Thema „Ich liebe Tiere".

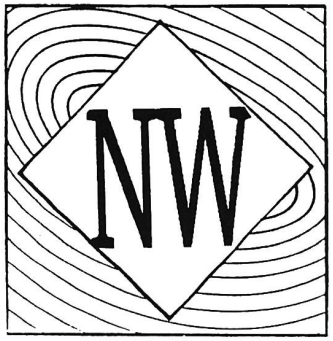
Adolf Ogi, Bundesrat, unterstützte das letztjährige Thema „Sport – Freude am Leben".

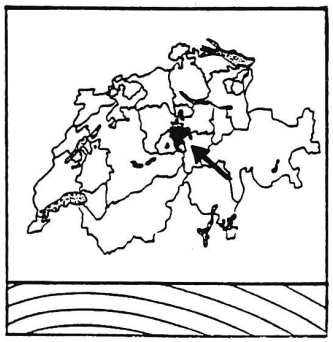
RAIFFEISEN

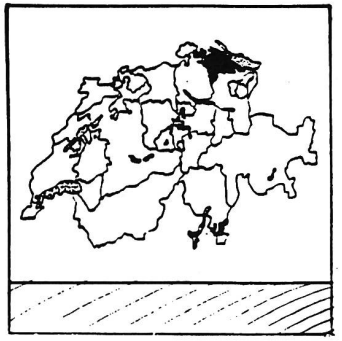
Wir wünschen viel Spass und viel Glück!

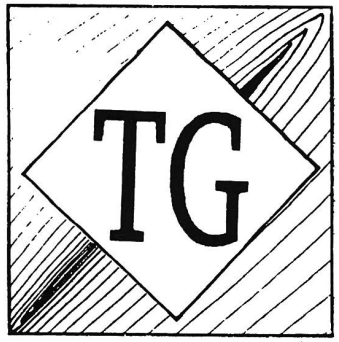
© by neue schulpraxis

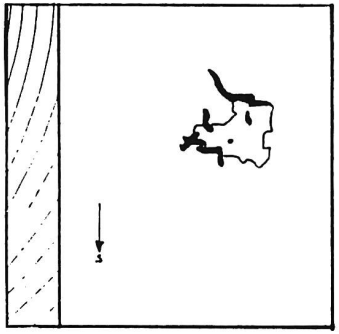


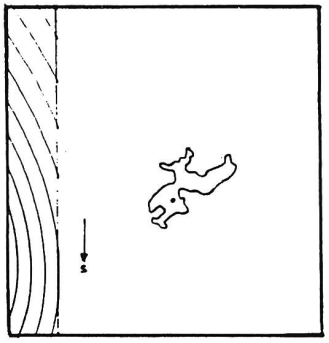


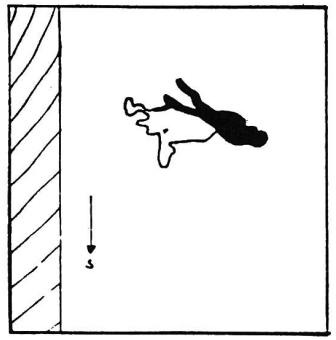


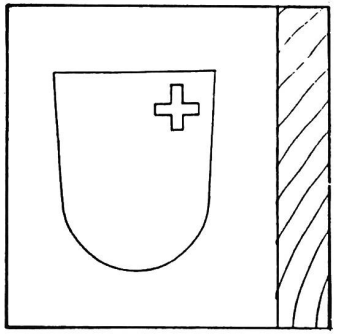


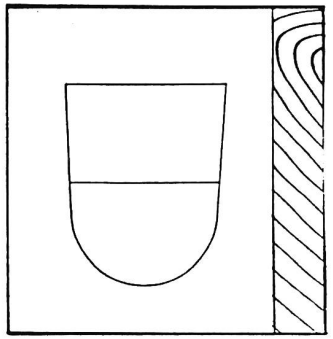


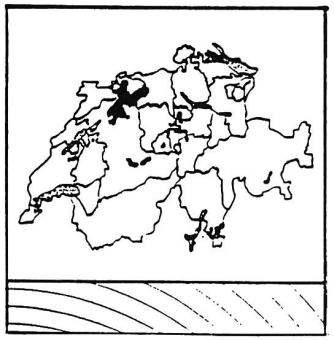


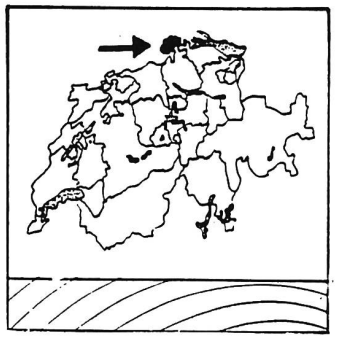




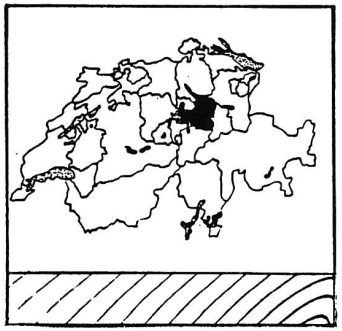






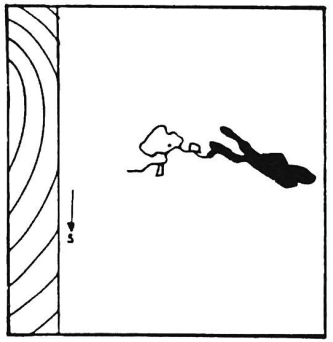


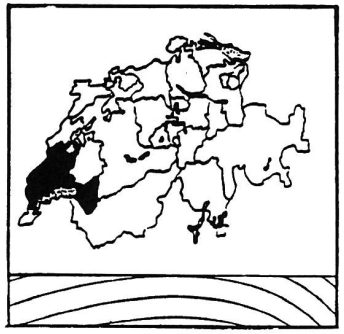
Frauenfeld

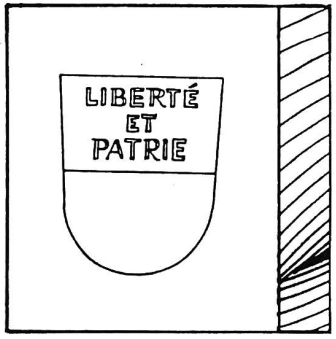


Solothurn

SO







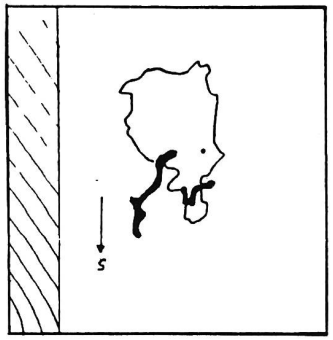
Bellinzona

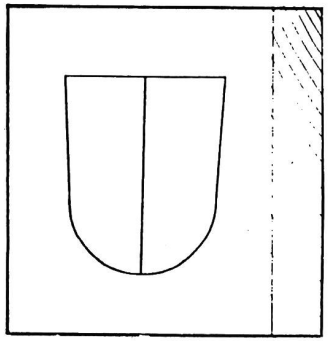
VD

Altdorf

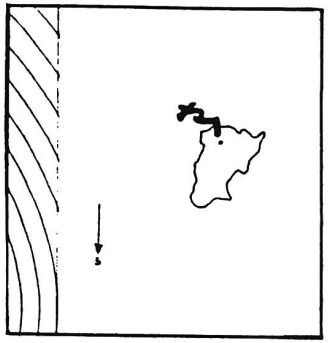
© by neue schulpraxis

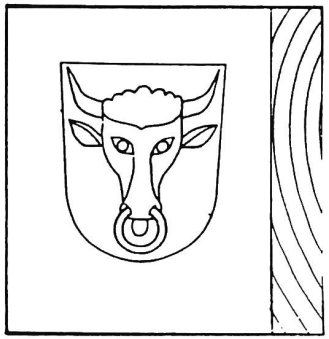
© by neue schulpraxis

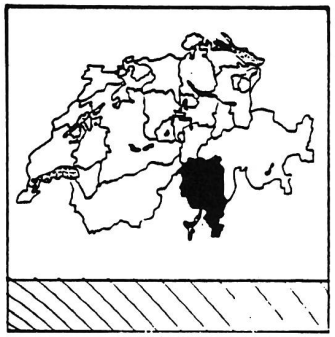




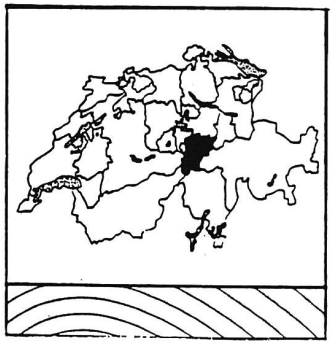
Lausanne





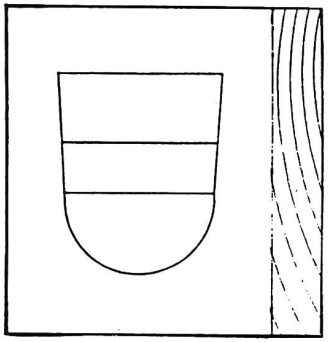


UR

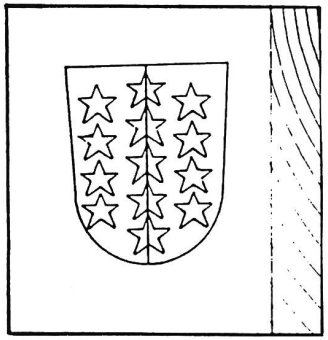


TI

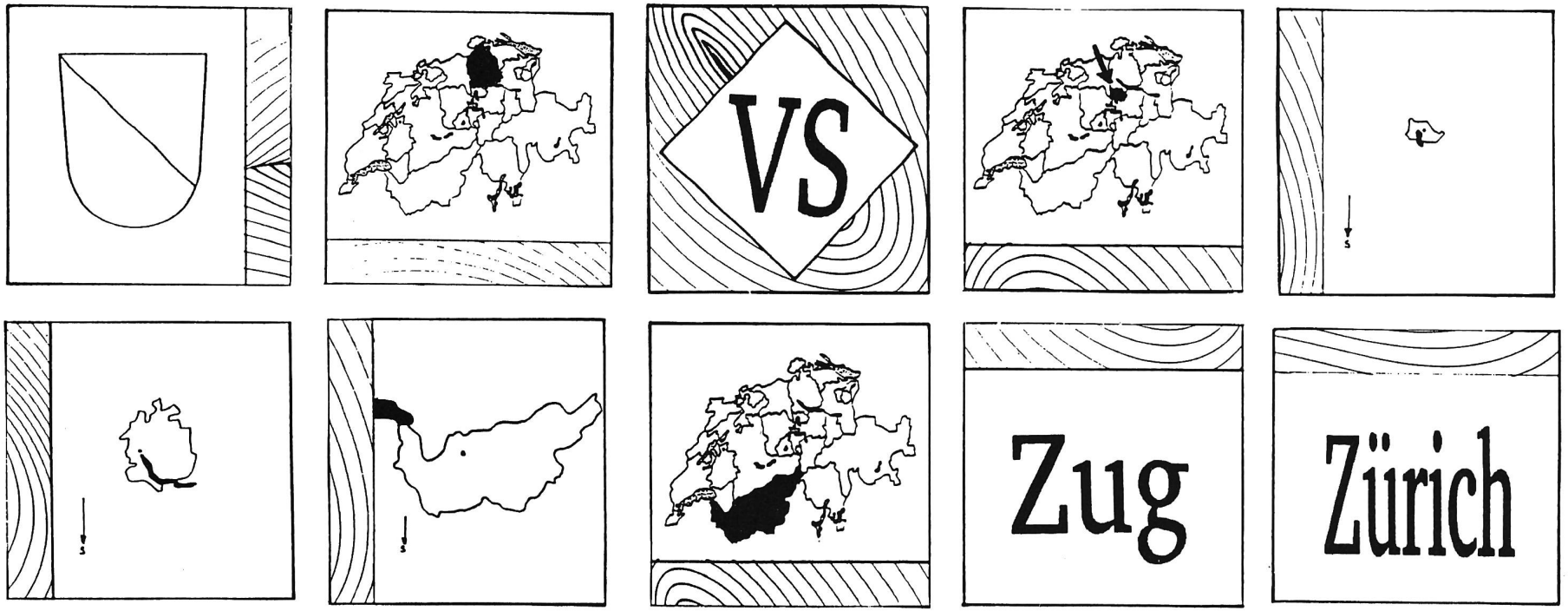
Sitten



ZH



ZG



Meine Notizen

© by neue schulpraxis

AKAD

AKAD AKADEMIKERGESELLSCHAFT FÜR ERWACHSENENFORTBILDUNG

Vom Rat zur Tat

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.

Einzelfächer

Im Fernstudium, von der Anfängerstufe bis zum Hochschulniveau; Beginn auf jeder Stufe möglich.

Englisch ■ Französisch ■ Italienisch ■ Spanisch ■ Latein
mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache ■ Deutsche Literatur
Praktisches Deutsch und Geschäftskorrespondenz

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie ■ Soziologie
Politologie ■ Philosophie

Weltgeschichte ■ Schweizer Geschichte ■ Geographie

Algebra und Analysis
Geometrie ■ Darst. Geometrie

Physik ■ Chemie ■ Biologie

Buchhaltung ■ Informatik
Betriebswirtschaftslehre
Volkswirtschaftslehre usw.

Marketing ■ Organisation
Recht usw.

Diplomstudiengänge

Berufsbegleitend, im Methodenverbund Fernstudium – mündlicher Seminarunterricht. Qualitätsbeweis: über 20 000 Erfolge in staatlichen Prüfungen bei überdurchschnittlichen Erfolgsquoten.

Eidg. Matur, Typus B, C, D ■ Eidg. Wirtschaftsmatur
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG/Universitäten)

Bürofachdiplom VSH ■ Handelsdiplom VSH
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischdiplome (Universität Cambridge) ■ Französischdiplome (Alliance Française Paris) ■ Italienischdiplome (Universität Perugia) Spanischdiplome (Universität Saragossa) ■ Deutschdiplome (Zürcher Handelskammer)

Eidg. Diplome und Fachausweise: Betriebsökonom HWV
Analytiker-Programmierer
Wirtschaftsinformatiker
Organisator ■ Buchhalter/Controller ■ Treuhänder
Bankfachleute ■ Zertifikat Qual. Informatik-Anwender

IMAKA-DIPLOMSTUDIENGÄNGE

Management-Diplom IMAKA, Eidg. Diplom Verkaufsleiter, Zertifikat Wirtschaftsingenieur STV, Diplom Personalassistent ZGP, Diplom Chefsekretärin IMAKA.

Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.

Persönliche Beratung und sachliche Auskünfte erhalten Sie an folgenden Stellen:

Zürich: AKAD-Seminargebäude Jungholz
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich-Oerlikon
Telefon 01/307 33 33
Fax 01/302 57 37

AKAD-Seminargebäude Minerva
Scheuchzerstrasse 2–4
8006 Zürich (Hochschulquartier)

AKAD-Seminargebäude Seehof
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich
(S-Bahn-Station Stadelhofen)

0692

COUPON

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, Postfach, 8050 Zürich

Senden Sie mir bitte unverbindlich Unterlagen über (bitte ankreuzen ☒):

- ❑ das ausführliche AKAD-Programm (berufsbegleitend)
- ❑ die AKAD-Ganztagesschulen
- ❑ die IMAKA-Diplomstudiengänge

Mich interessieren nur (oder zusätzlich):

- ❑ Technische Kurse
- ❑ Zeichnen und Malen

Name: _____

Vorname: _____ Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

069/055

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Davos Platz Ernst-Ludwig-Kirchner-Platz 1 081/43 22 02	Kirchner-Museum Davos	**Expressionistische Malerei** Ausstellung von Werken Ernst Ludwig Kirchners (Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Druckgrafik)	ganzjährig	Di bis So 14–18 Uhr
Frauenfeld Schloss 054/21 35 91	Historisches Museum Alte Spielzeugeisenbahnen	Dampfrösser, Salon- und Güterwagen aus dem Spielzimmer unserer Grosseltern	21. Nov. bis 31. Jan. 1993	Di bis So 14–17 Uhr, für Schulen auch ausserhalb
St.Gallen Museumstrasse 50 071/24 88 02	Sammlung für Völkerkunde «Brücken bauen zur Dritten Welt» Nepal – Yemen Zum 75. Geburtstag von Toni Hagen	Zwei Schwerpunkte aus dem Leben des Schweizer Geologen und Entwicklungshilfeexperten Toni Hagen (Fototafeln, Dokumente, Kunstgegenstände)	31. Okt. 1992 bis 28. Feb. 1993	Di bis Sa 10–12, 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr

Bestellschein einsenden an:

«die neue schulpraxis», Zollikofer AG, 9001 St.Gallen 071/29 77 77

Bestellschein für Eintrag:

Erscheinungsdatum	Inseratenschluss
☐ 12. Februar 1993	☐ 19. Januar 1993
☐ 12. März 1993	☐ 16. Februar 1993
☐ 13. April 1993	☐ 16. März 1993
☐ 12. Mai 1993	☐ 16. April 1993
☐ 11. Juni 1993	☐ 14. Mai 1993
☐ 13. August 1993	☐ 20. Juli 1993
☐ 10. September 1993	☐ 17. August 1993
☐ 11. Oktober 1993	☐ 15. September 1993
☐ 12. November 1993	☐ 18. Oktober 1993
☐ 10. Dezember 1993	☐ 16. November 1993

☐ Wir wünschen vor jedem Erscheinen telefonische Anfrage wegen einer weiteren Veröffentlichung.

Unser Eintrag

Tarif

4 Zeilen Fr. 100.–

jede weitere Zeile Fr. 25.–

Auftraggeber:

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

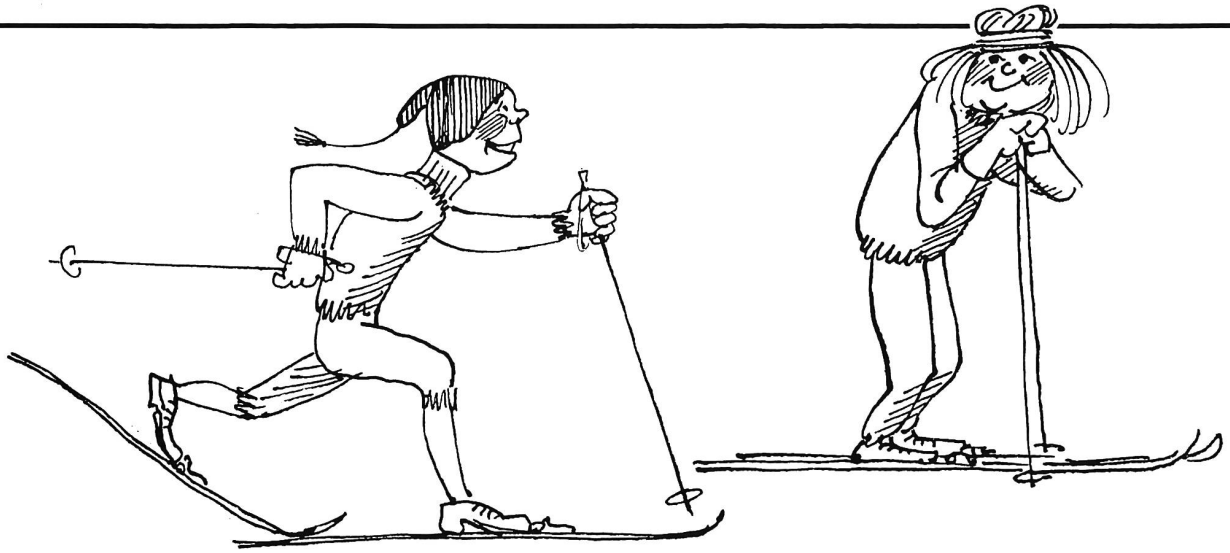
Schnipselseiten Thema: Wintersport

Wir nennen ihnen das Thema – sie zeichnen dazu ihre Einfälle. Illustratoren in freiem Wechsel gestalten diese Vignettenseiten für die Unterrichtspraxis. Schnipseln Sie mit! Oder noch besser: Legen Sie sich eine Schnipsel-Sammlung an, und lassen Sie uns Ihre weiteren Wunschthemen wissen. *(Ki)*

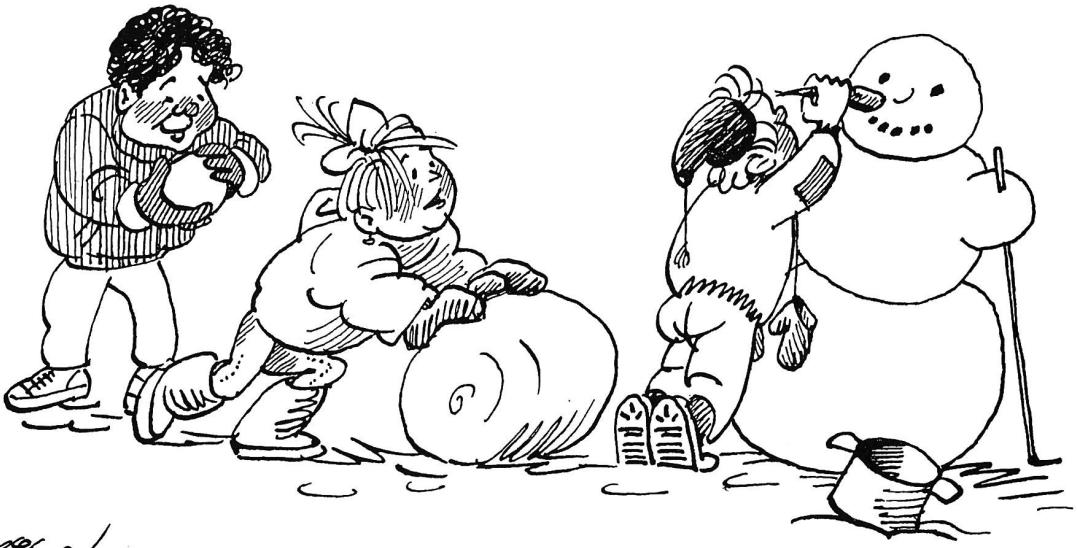
Gezeichnet von Alexander Blanke ▶

Früher Bühnenbildner, heute Karikaturist und Illustrator in St.Gallen

Alexander Blanke
* 8. 10. 37 in Leipzig
nach Matura in "
Studium an der Kunstakademie
in (West) Berlin (1956 - 61)
Bis 1978 Bühnenbildner
an verschiedenen deutschen
und schweizerischen Theatern.
Danach freischaffender Karika-
turist und Illustrator in
St. Gallen.
Zur Zeit wohnhaft in Niederteufen.



alberto 92



Das Technikum Winterthur neu mit echtem Studium für Lehrabsolventen

Eine Information für Lehrer und Lehrerinnen

Als erste HTL-Schule der Schweiz präsentiert sich das TWI als zukünftiges Ausbildungsunternehmen. Das bedeutet, dass sich die TWI-Absolventen nur noch bis zum Herbst 1993 als Schülerinnen und Schüler fühlen dürfen. Dann nämlich beginnt am Technikum Winterthur ein neues Ausbildungszeitalter mit Studentinnen und Studenten. Die reformierte Ausbildung für Ingenieure, Chemiker und Architekten wird neu vier Jahre dauern, und das TWI erhält die äussere Form einer Fachhochschule, die sich dann in den Hochschulbereich und in den internationalen Rahmen einordnen lässt. Grund genug für all jene, die nach ihrer Lehre an Weiterbildung denken, sich schon jetzt genauer zu informieren.

Als traditionsreichste HTL-Schule der Schweiz beweist das TWI einmal mehr seine zukunftsorientierte Haltung und bietet all jenen, die nicht den Mittelschulweg gewählt haben, eine attraktive und moderne Ausbildung. Das neue Ausbildungsmodell berücksichtigt die heutigen und zukünftigen Anforderungen von Industrie und Wirtschaft und vereinfacht somit den Absolventinnen und Absolventen die Eingliederung in den späteren beruflichen Alltag. Die neue, vierfarbige und vor allem auf die interessierten Jungen ausgerichtete Broschüre des TWI vermittelt durch die vielen attraktiven Bilder und den informativen Text den neuen Geist des Ausbildungsunternehmens TWI.

Die Bewegung, die seit einiger Zeit das schweizerische Bildungssystem erfasst hat, darf durchaus unter den Titel «Aufbruch zu neuen Ufern» gestellt werden. Die Einführung einer Berufsmatur, die Einrichtung von Fachhochschulen und die ab Herbst 1993 geltende neue Ausbildungsstruktur am Technikum Winterthur sind die wichtigsten Stichworte, die für begabte Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen von grosser Bedeutung sind.

Neue Ausbildungsmodelle an Schweizer HTL-Schulen sind nicht nur deswegen notwendig, weil die Diplomanden bisher im Ausland keine Anerkennung gefunden haben. Ein weiterer und wichtiger Grund liegt darin, dass rund fünf Jahre nach dem Abschluss einer Ingenieurausbildung die Hälfte des Wissens in technischen Belangen bereits veraltet ist. Diese rasante Entwicklung bedeutet für die Ausbildner von Ingenieuren, Chemikern und Architekten in verschiedener Hinsicht eine grosse Herausforderung. Es genügt nicht mehr, den Lehrstoff wie bisher laufend den neuen Gegebenheiten anzupassen und aus der Fülle von neuen, von der Industrie geforderten Kenntnissen und Fähigkeiten jene auszuwählen, die für eine Grundlagenausbildung notwendig sind. Wichtig ist, dass die Struktur des Ausbildungssystems den Anforderungen des raschen technologischen Wandels angepasst wird, denn mit den bisher üblichen Schulstrukturen und Ausbildungsformen sind die HTL-Schulen schon vor langem an nicht überschreitbare Grenzen gestossen.

Vier Jahre mit neuen Zukunftsaussichten

Im Herbst 1993 beginnt am TWI das Studium nach dem neuen Modell, wo Schüler zu Studenten werden. Das HTL-Studium wird auf gesamthaft vier Jahre verlängert: drei Vierteljahre Grundstudium, drei Jahre Hauptstudium und ein Vierteljahr Diplomzeit (siehe Grafik im Anhang). Das TWI ist somit die einzige Ingenieurschule der Schweiz, die bereits vor der gesetzlichen Regelung der neu zu bildenden Fachhochschulen eine Reform realisiert, die den hohen Anforderungen an die Ausbildungsqualität von modernen Ingenieuren, Chemikern und Architekten gerecht werden dürfte. Die Anerkennung des Diploms auch ausserhalb der Schweiz eröffnet den Absolventinnen und Absolventen neue berufliche Perspektiven, so zum Beispiel ein Nachdiplomstudium an einer Universität in den USA.

Mit ihrem Modell «50% Unterricht und 50% Selbststudium» wird die Ingenieurschule Winterthur der Forderung nach vermehrtem Selbststudium sowohl im Grund- wie auch im Hauptstudium Rechnung tragen. Der Unterricht wird auf wöchentlich maximal 28 Lektionen beschränkt. Dafür wird ebensoviel Zeit für die Eigenleistung der Studierenden eingeplant. Die Fähigkeit zum selbständigen Arbeiten seitens der Studierenden wird im Grundstudium geschult und im Hauptstudium zusätzlich verstärkt.

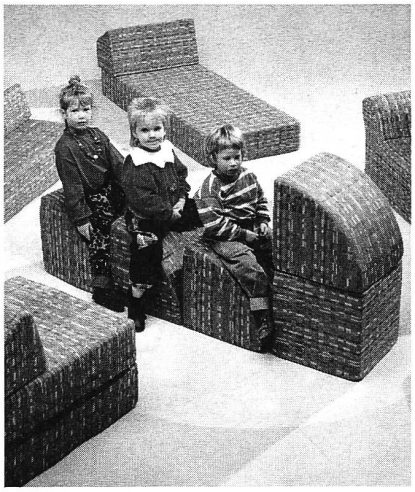
Teamarbeit statt Frontalunterricht

Mit heute 36 bis 40 Lektionen pro Woche sind die Studenten reine passive Informationsempfänger. Deshalb wird nur das gelernt und kurzfristig in Erinnerung behalten, was jeweils in den gerade zu absolvierenden Prüfungen verlangt wird. Ein Vernetzen und Anwenden des in den verschiedenen Fächern erarbeiteten Wissens ist somit nur am Rande möglich. Kurz, die heute von Industrie und Wirtschaft geforderten Qualifikationen wie gute Allgemeinbildung (naturwissenschaftliche Grundlagen, Sprachkompetenz in Deutsch und Englisch), Teamfähigkeit, Verständnis für technische Zusammenhänge und vor allem die Fähigkeit, sich in neue Gebiete einzuarbeiten, können mit den traditionellen Strukturen nicht mehr erreicht werden.

Durch das Vernetzen der Unterrichtsfächer und das vermehrte Bearbeiten von fächerübergreifenden Projekten soll der Dozent mehr und mehr vom Lehrer im traditionellen Sinn zum fachlich qualifizierten Partner und Berater der Studierenden werden. Die neue Aufgabe der Dozenten wird es sein, bei der Planung des Unterrichts auch die unterrichtsfreie Zeit als festen Bestandteil der Ausbildung mit einzubeziehen.

Das TWI informiert Sie gerne umfassend über das neue Studium. Die neue Info-Broschüre kann beim TWI-Sekretariat in Winterthur (Tel. 052/267 71 71) bestellt werden.

Kindergerechte Vollpolster-Elemente



Als eigenständige Spiel-, Arbeits- und Wohnlandschaft oder als Ergänzung anderer Kindergarteneinrichtungen eignen sich diese praktischen, robusten und vielfältig kombinierbaren Vollpolster-Elemente aus dem Angebot der Embru. Das Programm umfasst Hocker, Sessel, Sofas, Klapp- und Viertelkreis-Elemente.

Die Vollpolster-Elemente sind mit vielen verschiedenen Stoffbezügen lieferbar, und die verwendeten Schaumteile enthalten kein umwelt- oder gesundheitsbedenkliches FCKW. Eine Übersicht über die lieferbaren Elemente und Stoffbezüge bietet der Embru-Katalog für Kindergarteneinrichtungen «Gesamt-Programm '92».

Embru-Werke
Schul- und Kindergarteneinrichtungen
8630 Rüti ZH
Tel. 055/34 11 11, Fax 055/31 88 29

Projekt «Aggressionen im Schulzimmer» – ein Erfahrungsbericht aus Freienbach SZ

Christine Greder und Team (siehe Anhang)

Wenn im Klassenzimmer der Teufel los ist, dann reagieren viele Lehrerinnen und Lehrer problemorientiert: Die frechen, gewalttätigen Kinder werden herausgepickt und mit Sanktionen belegt. Es liesse sich aber auch anders intervenieren. Im vorliegenden Projekt wird die Klasse als Ganzes angesprochen. Mit Rollenspielen, Malen und in Gesprächen lernen die Schüler einen besseren Umgang mit aggressiven Gefühlen. Bedeutungsvoll bei diesem Projekt scheint uns auch, wie intensiv die Eltern in die Arbeit einbezogen werden. *(Ki)*

Gefühle zulassen

Aggressives Verhalten wird in unserer Gesellschaft negativ bewertet. Dies ist angesichts der Gewalttaten, deren Brutalität und Häufigkeit – absolut oder zumindest an Gewichtung in den Medien – zunimmt, sehr verständlich. Leider wird aber der Unterschied zwischen sinnloser, unkontrollierter Gewalt und einer lebensnotwendigen Dosis gesunder Aggressivität oft nicht gesehen, so dass jegliches aggressives Handeln von Eltern und Lehrern unterbunden wird.

In der psychotherapeutischen Fachwelt ist bekannt, dass abgeblockte und angestaute aggressive Gefühle sich zu Wut zusammenballen und schliesslich in einem völlig unkontrollierten Wutanfall, der weit über das Ziel hinausschiesst, durchbrechen. Sogenannt «jähzornige Menschen» sind Leute, die sich der Umgebung zu stark anpassen und selten, aber dann massiv, ihrer angestauten Wut Luft machen müssen – was dann oft in Gewaltausbrüchen, die grossen Schaden stiften, endet.

Eine andere Form, mit aufgestauten Gefühlen von Demütigungen fertig zu werden, ist die Flucht in Alkohol und Drogen. Alkoholkranke und drogenabhängige Personen sind oft sehr liebenswürdige, feinfühlige Menschen, die ihre gestauten Aggressionen im Alkohol-Rausch, bzw. im Zustand von Drogen-Entzug entfesseln. Als Drogenprophylaxe wird deshalb schon seit zehn Jahren nicht mehr ein Predigen «Drogen sind schlimm», sondern ein die Gefühle zulassender zwischenmenschlicher Umgang in der Gruppe von gleichaltrigen Schülern propagiert.

Ein interdisziplinäres Projekt

Das Projekt ist mit der Absicht entstanden, einen besseren Umgang mit aggressiven Gefühlen zu lernen oder generell Gefühlen in der Schule mehr Raum zu geben.

Die Initiative wurde von «Schule und Elternhaus», Sektion Schwyz, ergriffen. Das Ziel war, den Umgang mit Aggressionen zum Jahresthema 1991/92 zu erheben und gleichzeitig die Zusammenarbeit von Eltern, Lehrern, Behörden und Elternorganisationen im Interesse der Kinder zu optimieren. Projektleitung, Referent und das Betreuerteam wurde von «Schule und Elternhaus» Sektion Schwyz gestellt und finanziert. Nach internen Diskussionen und Aufarbeitung der Literatur wurde der Kontakt mit einem Psychotherapeuten und Supervisor sowie zwei Psychotherapeutinnen aus der Region aufgenommen. Daraus entstand eine primäre Projektgruppe, die sich auf folgende Leitidee einigte:

1. Die Teilnahme am Projekt soll freiwillig sein, sowohl von Seiten der Lehrer wie auch der Eltern.
2. Die LehrerInnen sollen möglichst autonom ihren Teil am Projekt planen und entwickeln und die Thematik «Aggressionen» mit ihrer Klasse während zwei bis drei Wochen angehen.
3. Die Eltern sollen in einem Vortrag Gelegenheit erhalten, sich mit dem Thema «Aggressionen» auseinanderzusetzen.
4. Als Abschluss soll ein übergreifender Samstagmorgen die Bereiche «Klasse» und «Eltern» je Schulhaus zusammenführen.

«Wenn ich wütend bin, zerreisse ich alles oder rühre alles vom Tisch!» **Jessica**

Es scheint uns wesentlich darauf hinzuweisen, dass dieses Projekt nicht in einem einzigen Kopf entstanden ist und auch nicht einem Rezeptbuch entnommen wurde. Es wuchs in der Projektgruppe langsam heran und wurde durch alle beteiligten LehrerInnen getragen. Es ist entsprechend massgeschneidert für diese Projektgruppe. Vor einer Eins-zu-eins-Übernahme sei also gewarnt. Die vorliegende Schilderung soll als Beispiel und Anregung dienen, wie in einzelnen Klassen gearbeitet werden könnte.

Wutsituationen

Durch Rollenspiele Gefühle spüren lassen

Durch Rollenspiele wollten wir den Schülern verschiedene Gefühle bewusstmachen, dabei wählten wir zwei «Wutsituationen», um auf das Thema einzustimmen (vergleiche Arbeitsblatt 1).

Im anschliessenden Klassengespräch wurde deutlich, dass Gefühle, vor allem Aggressionen und Angst, unser Verhalten bestimmen.

Erfahrungen: Rollenspiele bereiten den Kindern Freude. Wichtig ist dabei, dass der zeitliche Rahmen eng gesteckt wird (ca. 8–10 Min.). Von grosser Bedeutung ist auch, dass die Schüler in der Vorbereitungsphase geführt werden, damit kein Action-Theater entsteht, sondern das Gefühl im Mittelpunkt steht. Dabei lernen die Kinder, dass nicht Worte, sondern vor allem Gesten und Mimik aussagekräftig sind.

Farben und Formen der Aggression

Gemeinsam versetzten wir uns in unsere letzte «Wut». Wir versuchten, die dabei erfahrenen Gefühle in uns wieder aufkommen zu lassen. Da wir die Augen geschlossen hielten, bekam die Wut plötzlich Farbe. Diesen Effekt kann man mit hektischer Musik (z.B. Free Jazz) verstärken.

Die Schüler erhielten die Aufgabe, ihre Wut mit Neocolor aufs Blatt zu bringen. (Neocolor hat den Vorteil, dass die Farben rasch und deckend aufgetragen werden können, zudem sind sie sehr kräftig.) Die Aufgabe lässt sich differenzieren:
a) Wut durch Farbe und Form ausdrücken.
b) Der Wut eine Farbe geben.

Wer sein Bild fertig hatte, konnte auf der Rückseite die Situation und das Bild beschreiben und erklären (siehe Abbildungen).

Als Abschluss gestalteten die Schüler gemeinsam ein «Wutbild». Jeweils vier arbeiteten gleichzeitig schweigend am Bild.

Erfahrungen: Absolute Stille hilft den Schülern, sich auf ihre Wutfarben zu konzentrieren. Rückblickend würden wir den Schülern Gelegenheit geben, auch auf dem Boden zu malen (grössere Bewegungsfreiheit).

Farben des Expressionismus

Einstieg: «Der Schrei» von Edvard Munch. Reaktion der Schüler: «Der Maler hat Angst. Er ist vielleicht verzweifelt

Nützliche Literatur

Petermann: **Training mit aggressiven Kindern**
Psych. Verlag Union, München, 1991

Nölting: **Lernfall Aggression**
Rororo-Sachbuch, Reinbeck, 1987

Elliot: **So schütze ich mein Kind**
Kreuz-Verlag, Stuttgart, 1991

Bach: **Keine Angst vor Aggressionen**
Fischer Taschenbuch, Frankfurt, 1991

von Cube: **Besiege deinen Nächsten wie dich selbst**
Piper Verlag, München, 1985

Haller: **Streitbare Friedfertigkeit**
Zytglogge-Verlag, Gümligen, 1989

Lerner: **Wohin mit meiner Wut**
Kreuz-Verlag, Stuttgart, 1990

Lorenz: **Das sogenannte Böse**
Verlag dtv, München, 1992

Hacker: **Aggression – Die Brutalisierung der modernen Welt**
Ullstein, Berlin, 1988

Mitscherlich: **Die friedfertige Frau**
Fischer Taschenbuch, Frankfurt, 1990

oder bedrückt. Wahrscheinlich fühlt er sich alleine.» Vergleiche Arbeitsblatt 2!

Dann liessen wir die Schüler Gefühle pantomimisch darstellen. Die Zuschauer trugen ihre Interpretation der Pantomime ins Allerleiheft ein. Während des Spiels muss absolute Stille herrschen, damit die «Schauspieler» konzentrierter spielen, und die Zuschauer besser beobachten können. Am Schluss werden die Hefteinträge verglichen und ausgewertet.

Wir stellten einige Vertreter dieser Epoche vor (Munch, Kandinsky, Nolde, Marc, Van Gogh). Diese Maler haben Gemeinsamkeiten: Farbe und Form (deckende, kräftige, nicht ineinander verfliessende Farben; auffällig runde und eckige Formen, fast unnatürliche Gegensätze). Dia-Serien sind in der Mediothek des Pestalozzianums in Zürich erhältlich.

Die Wut von 21 Schülern: Dieses Bild entstand ohne Worte und drückt die Wut eines jeden Schülers aus.

Erfahrung: Die Schüler benötigen Zeit, damit sie ihre Gefühle in spontanen Äusserungen ausdrücken können (gefällt das Bild, gefällt es nicht) und wieder bereit sind, Informationen aufzunehmen.

Wutgeschichten

Explosionsgefahr

Folgende Geschichten haben wir aus dem Buch «Frieden fängt zu Hause an» (dtv junior) ausgelesen:
- «Explosionsgefahr», Franz S. Sklenitzka
- «Das Balg», Ursula Wölfe
- «Marco spielt Schweinchen Dick», Eveline Hasler

Der Text der Geschichten wurde ausschnittweise einer Schülergruppe abgegeben. Diese lasen den Abschnitt und versuchten, die dazugehörigen Fragen zu beantworten. Die einzelnen Abschnitte wurden nun zur Geschichte zusammengefügt. Als Leseübung sprechen die Schüler den Text auf Tonband. Falls eine gleiche Klasse am gleichen Thema arbeitet, können die Tonbänder und die dazugehörigen Fragen ausgetauscht werden. Vergleiche Arbeitsblatt 3 und 4!

Rollenspiele aufgrund von realen Situationen

Konfliktsituationen, die sich in dieser Zeit in der Klasse ergeben haben, wurden thematisiert und in Rollenspiele umgesetzt.

Erfahrungen: Genaue Anweisungen sind erforderlich. Auf diese Weise fanden die Schüler vielfältigere Lösungsmöglichkeiten, auf die sie im Gespräch kaum gekommen wären.

Lieder von Mani Matter

Um den Schülern die Kettenreaktion bewusstzumachen, vertonen wir sie mit Rhythmusinstrumenten. Das heisst: Einer beginnt mit Schlaghölzchen. Die anderen kommen nach und nach dazu. Einsätze evtl. geben.

Wir lesen den Text «S'Zündhölzli» von Mani Matter. Ist dies wirklich nur ein lustiges Lied? Wie kommt hier die Kettenreaktion zum Ausdruck? Vergleiche Arbeitsblatt 5!

Besuch der Kriminalpolizei

Im Verlaufe der Arbeit wurden sich die Schüler bewusst, wie sie Aggression ausleben. Nun interessierte uns, wie in der Erwachsenenwelt Aggressionen zum Ausdruck kommen. Die Antwort lautet: Durch Gewalt. Polizisten werden oft mit gewalttätiger Aggressivität konfrontiert. Aus diesem Grunde luden wir die Fahndungspolizei zu uns in die Schule ein. Vorausgehend notierten sich die Schüler Fragen im Zusammenhang: «Polizei und Aggression.»

Erfahrungen: Die von der Kriminalpolizei mitgebrachten Waffen faszinierten die Schüler am meisten. Für uns war es jedoch gut zu merken, dass der Fahnder den Schülern Respekt vor Waffen – und dadurch vor dem Leben – vermittelte.

Wutgedicht

Um zu erfahren, was bei aufsteigender Wut in einem vorgeht, liessen wir die Schüler langsam rote Luftballons aufblasen. Der aufgestauten Wut (aufgeblasene Ballons) machten wir Luft. Die Ballons düsten ohne Kontrolle durchs Schulzimmer.

Die Erarbeitung des Wutgedichtes (vergleiche Arbeitsblatt 6) kann entweder durch Erlesen oder mit dem Rhythmus beginnen. Zwischen den Strophen wird immer ein Atemstoss mehr in den Ballon geblasen. Nach der zweitletzten Strophe lassen die Schüler den Ballon sausen. Vor der letzten Strophe werden die Ballons wieder aufgeblasen. Während dem Sprechen entweicht die Luft langsam.

Erfahrungen: Der Rhythmus hilft, das Gedicht zu memorisieren. Das Bild des Ballons leuchtet den Schülern ein.

Auswertung

Aus dem Schlussbericht einer Lehrerin:
«S'Läbe hät Platz gha i de Schuel!» Ein Zitat, das bei unserer Nachbesprechung des Projektes «Aggressionen – Wie gehen wir damit um?» ausgesprochen wurde.

So empfand ich es während den vergangenen drei Schulwochen. Ein Thema, das uns sicher alle betrifft, stand in der Schule im Mittelpunkt. Wir LehrerInnen und SchülerInnen nahmen uns bewusst Zeit, über unsere Frustrationen und unseren Ärger zu sprechen. Wir arbeiteten mit Rollenspielen, Diskussionen, Farben und Zeichnungen daran, unserer Wut Ausdruck zu geben.

Einen Aspekt, den ich als Lehrerin sehr wichtig finde: Wir suchten Möglichkeiten, unsere starken Wutgefühle nicht einfach hinunterzuschlucken oder mit Gewalt auszuleben, sondern kreativ damit umzugehen.

Ich glaube, dass «bewusster Ärger» ein erster Schritt zur Bewältigung von Aggressionen ist. Meine SchülerInnen konnten sehr genau formulieren, wann und warum sie wütend werden. Sie beteiligten sich aktiv, wenn es darum ging, ihre Wut auszudrücken. Ein Zeichen für mich, dass ich noch öfters Themen aus der Sozialerziehung mit meinen SchülerInnen thematisieren will. Ganz nach dem Motto: «Zusammen leben lernen.»

Die Zusammenarbeit mit dem Forum «Schule und Elternhaus» war für mich sehr wertvoll. Ich schätzte es, mit meinen KollegInnen, den Eltern und anderen Fachpersonen dieses Thema zu diskutieren und vorzubereiten. Ich hatte den Eindruck eines ganzheitlichen Projektes, weil alle an der Erziehung der Kinder Beteiligten ihre Erfahrungen einbringen konnten.

Drei anstrengende Wochen
Insgesamt beurteilen wir das Projekt und seinen Erfolg bis heute positiv. Die beteiligten Lehrerinnen betonten, dass in ihrer Klasse lockerer mit Aggressionen umgegangen werde, dass einzelne Elemente der «Aggressionswochen» immer wieder auftauchen und vor allem, dass bei ihnen selber ein souveränerer, lockerer Umgang mit Auseinandersetzungen im Klassenverband und auch zwischen Schülerinnen und ihnen selber möglich geworden sei. Die Pädagoginnen betonten aber auch, dass es drei sehr anstrengende Wochen waren, da sie pädagogisch aber auch persönlich gefühlsmässig gefordert wurden (dauerndes Überprüfen der eigenen Rolle im Zusammenhang mit dem Thema Macht und Aggression).
Selbstkritik übten wir an folgenden zwei Punkten:

- Die Eltern wurden erst am Vorabend des Elternmorgens (Vortrag) direkt und persönlich mit dem Anliegen konfrontiert (vorher schriftliche Information über das Projekt). Eine seminarartige Arbeit mit den Eltern wäre wohl günstiger gewesen.
- Die intendierte Begleitung der Lehrerteams durch die Projektgruppe (Abmachung: auf Abruf Hilfe im Sinne von Supervision zu leisten) wurde zu wenig beansprucht (da die LehrerInnen die möglichen Probleme im Laufe ihrer Arbeit unterschätzten). Hier hätten wir wohl besser eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den Fachleuten installieren müssen.

Insgesamt aber war es spannend und lustvoll, an diesem Projekt beteiligt gewesen zu sein, und wir hoffen, Kolleginnen und Kollegen mit unserem Beitrag anzuregen, ähnliche Projekte umzusetzen und/oder mit uns ihre Meinung auszutauschen.

Autorenteam: Urs Benz, Christine Greder-Specht, Thomas Hess, Lotti Höhner, Rita Marty.
Mitglieder der Projektgruppe: Obiges Autorenteam, Hedi Csomor, Heidi Deplazes, Brigitte Pfister, Beat Steiner, Käthi Weber.
Kontaktadresse: Christine Greder-Specht, Obermoosberg R 5, 9100 Herisau.

Elternreaktionen:

Elternmorgen – aus der Sicht eines Vaters

Was habe ich an diesem Morgen gelernt? Was ist hängengeblieben? Hat sich etwas in meiner Aggressivität verändert?

Schwer zu sagen! Als Choleriker bin ich eben schnell im Losschreien! Kühlt sich das Temperament wieder ab, kommt die Ernüchterung und damit glücklicherweise die Logik wieder ins Spiel. Und hier habe ich auch als Erwachsener die Pflicht, bei unverhältnismässiger Reaktion meinerseits, mein Kind um Verzeihung zu bitten. Dabei habe ich auch die Gelegenheit, meinem Kind meine Bedürfnisse und Probleme (sofern sie im Zusammenhang mit ihm stehen) zu artikulieren.

Die Idee «mit den Kindern einen Vertrag zu schliessen», war für mich neu. Ich finde sie recht gut. Meine ersten Erfahrungen in dieser Sache habe ich bereits hinter mir. Nun ist mir klar, dass Kinder mindestens gleich gut abgefasste Verträge benötigen wie Geschäftsleute, die schon 40 Jahre Erfahrung haben. Ansonsten wird man gnadenlos aufs Kreuz gelegt...!

Was ist zu kurz gekommen an diesem Morgen? Vermisst habe ich eine Diskussion über den Zusammenhang zwischen Körperkontakt (Eltern/Kind) und Aggressivität. Oft wollen ja die Kinder mit Aggression auf sich aufmerksam machen. Oder sie suchen den Körperkontakt, «streichen» um uns herum, ja sind richtig lästig. Und wir schieben sie von uns weg, weil wir müde oder missmutig sind, oder meinen, keine Zeit zu haben. Hier muss ich immer meine ganze Logik zusammennehmen und meine Gefühle ins Abseits drängen. Sonst würde ich nämlich einen Fehler machen! Ein freundschaftlicher «Puff», eine Umarmung, Augenkontakt..., und schon wissen die Kinder: Es ist alles in Ordnung, er hat mich noch immer gern. Das ist vor allem nach einem «Zusammenstoss» bitter nötig.

Diese Zusammenhänge sind mir nicht von selbst aufgegangen, sondern durch das Buch «Kinder sind wie ein Spiegel» von Ross Campbell aufgezeigt worden. Dieses Buch sollte Pflichtenlektüre für alle Eltern sein. Ein weiteres Buch heisst «Teenager brauchen mehr Liebe» vom gleichen Autor. Auch aus dieser Quelle schöpfte ich schon manch guten Rat.

U. Forster

Rollenspiele

Sehnsucht/Freude

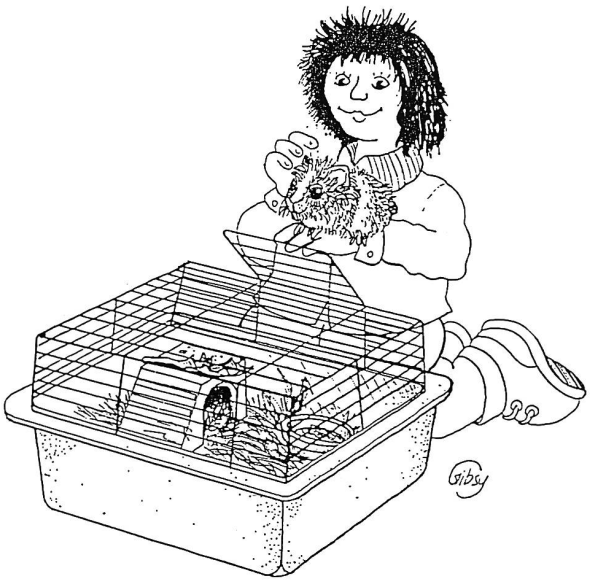
Eure Schwester/Euer Bruder war zwei Jahre auf Reisen. Heute kommt er zurück und Ihr dürft ihn mit Euren Eltern vom Flughafen abholen.

1. Spielt diese Situation!
2. Versucht Eure Gefühle möglichst deutlich zu zeigen, damit die Zuschauer sehen, was in Euch vorgeht.

Trauer

Euer Tier (Hamster, Hund, Katze, Kleinvogel) hat eine Krankheit und stirbt.

1. Spielt diese Situation!
2. Versucht Eure Gefühle möglichst deutlich zu zeigen, damit die Zuschauer sehen, was in Euch vorgeht.



Spannung

Die Lehrerin hat Besuch angekündigt, aber Euch nicht verraten, wer kommt und wieso.

1. Spielt diese Situation!
2. Versucht Eure Gefühle möglichst deutlich zu zeigen, damit die Zuschauer sehen, was in Euch vorgeht.

Wut

Ihr spielt mit Eurem Game-Boy. Da kommt der Nachbar vorbei, der heute schlechter Laune ist. Er reisst Euch das Spiel aus den Händen. Nun kämpft Ihr um das Spiel, das dabei zu Boden fällt und kaputtgeht.

1. Spielt diese Situation!
2. Versucht Eure Gefühle möglichst deutlich zu zeigen, damit die Zuschauer sehen, was in Euch vorgeht.

Angst

Auf heute ist eine schwierige Rechnungsprüfung angekündigt. Obwohl Ihr schon vor Tagen darum wusstet, habt Ihr nichts gelernt. Nun liegt das Blatt vor Euch...

1. Spielt diese Situation!
2. Versucht Eure Gefühle möglichst deutlich zu zeigen, damit die Zuschauer sehen, was in Euch vorgeht.

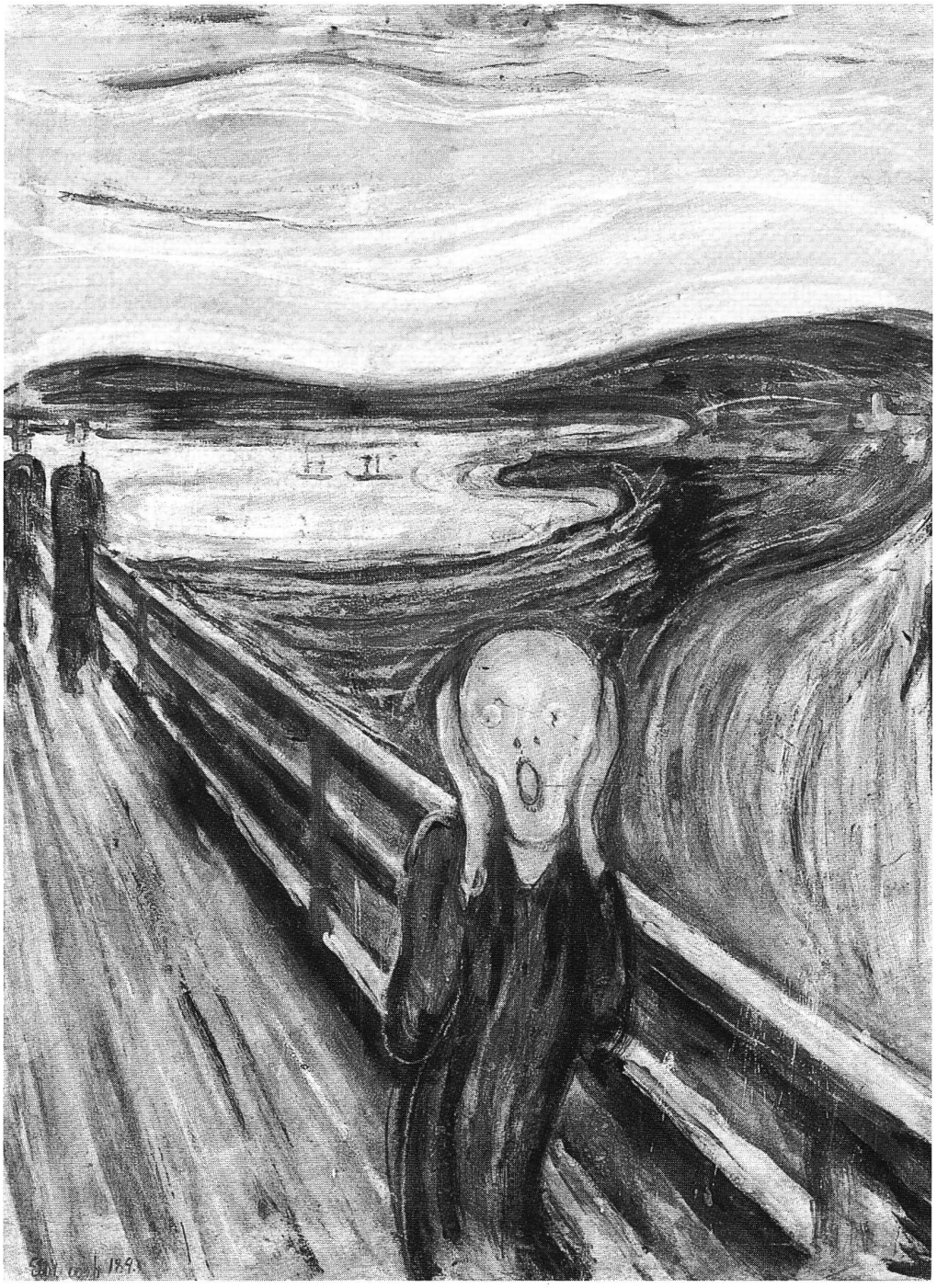
Wut

Dein Kollege sagt zu Dir, Du seist ein «Schisshaas» und ein Schwächling. Nicht mal gegen Mädchen hättest Du eine Chance.

1. Spielt diese Situation!
2. Versucht Eure Gefühle möglichst deutlich zu zeigen, damit die Zuschauer sehen, was in Euch vorgeht.

© by neue schulpraxis

«Der Schrei» von Eduard Munch



© by neue schulpraxis

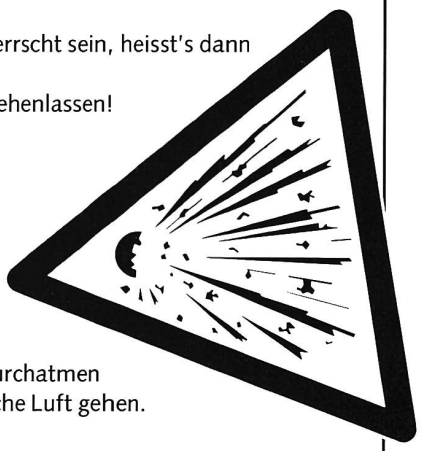
Explosionsgefahr

Franz S. Sklenitzka

Die Mutter ist fertig. Fix und fertig.
Letzte Nacht hat sie wenig geschlafen.
Das Baby hat zwei Stunden lang geschrien und geweint.
Wahrscheinlich bekommt es Zähne.
Der Vater wird gleich da sein und seinen Kaffee wollen.
Aber die Mutter hat den Kaffee noch nicht aufgestellt.
Der Marillenkuchen ist ihr misslungen.
Oben ist er fast ohne Farbe und unten ganz schwarz.
Für meine Gedächtnisübung morgen sehe ich auch schwarz.
Bis jetzt sind wir noch nicht zum Lernen gekommen.
Ich nicht und Mutter noch weniger.
Sie sagt, gleich fällt ihr die Decke auf den Kopf.
Samt den Leuten, die einen Stock höher wohnen.
Gleich, sagt sie, gleich wird sie explodieren!
Dann wird es einen handfesten Krach geben.

Der Vater kommt heim. Er sagt, er sei fix und fertig.
Letzte Nacht hat er wenig geschlafen. Wegen des Babys.
Im Büro hat es Ärger gegeben.
Und auf der Heimfahrt ist ihm in der U-Bahn jemand auf die Zehen getreten.
Der Wagen steht noch in der Werkstatt
und kann erst morgen geholt werden.
Der Kaffee ist nicht fertig, und der Vater
kann nicht Zeitung lesen,
weil das Baby quengelt.
Gleich, sagt er, gleich wird er explodieren.
Dann wird es einen fürchterlichen Krach geben.

Und ich?
Ich bin auch fix und fertig.
Weil ich das Kakaogeld verloren habe.
(Das wissen die Eltern noch gar nicht.)
Und wegen der Gedächtnisübung morgen.
Weil ich sie nicht kann.
Und weil Mutter nicht dazu kommen wird, sie mit mir zu lernen.
Ich werde eine schlechte Note bekommen,
und die Eltern werden sauer auf mich sein
und mir kein Taschengeld geben.
Womit soll ich dann das Kakaogeld ersetzen?
Am liebsten würde ich das Baby
samt seinem Stubenwagen
auf den Balkon hinausschieben.
Das Baby ist schuld, dass wir schlecht geschlafen haben.
Das Baby ist schuld, dass für mich niemand Zeit hat.
Das Baby ist schuld, dass alle schlechte Laune haben.
Es ist einfach nicht auszuhalten.
Ich möchte explodieren!
Aber unsereins darf ja nicht explodieren!
Ich darf nicht herumbrüllen und Türen zuknallen!
Ich soll nicht so unbeherrscht sein, heisst's dann gleich.
Ich soll mich nicht so gehenlassen!
Es ist
zum Verzweifeln!
Zum Ver-zwei-feln!!!



Die Mutter
könnte
zunächst einmal tief durchatmen
und mit mir an die frische Luft gehen.
Zum Fluss hinunter.
Da kommt man an ein paar Schaufenstern vorbei.
Mutter schaut da gerne rein.
Am Fluss könnten wir uns auf eine Bank setzen
und die Gedächtnisübung lernen
und mit den Kuchenbröseln
die Möwen füttern.
Die Mutter würde sich dann gleich besser fühlen.
(Die Möwen auch).

Der Vater
könnte
zunächst einmal tief durchatmen,
sich einen Kaffee selbst machen,
sich mit der Zeitung ein wenig hinlegen
und mit den Füssen
den Babywagen
ab und zu ein bisschen anstupsen.
Das würde den Zehen nicht wehtun.
Er würde sich gleich besser fühlen.
(Und das Baby auch).

Und ich?
Ich könnte tief durchatmen,
mit der Mutter
auf der Bank am Fluss sitzen,
die Gedächtnisübung lernen,
den Möwen zusehen
und die Marillen vom Marillenkuchen essen.
Die sind ja nicht misslungen.

Das könnte mich schon ein wenig aufheitern.

© by neue schulpraxis

Fragen zu «Explosionsgefahr»

Zeile 1–21:
1) «Wie könnte ein handfester Krach ausgehen, wenn die Mutter explodiert?»
2) «Was würdet Ihr mit einem misslungenen Marillenkuchen machen?»

Zeile 22–35:
3) «Wie könnte ein handfester Krach aussehen, wenn der Vater explodiert?»
4) «Was würdet Ihr an Vaters Stelle machen, wenn der Kaffee noch nicht fertig ist?»

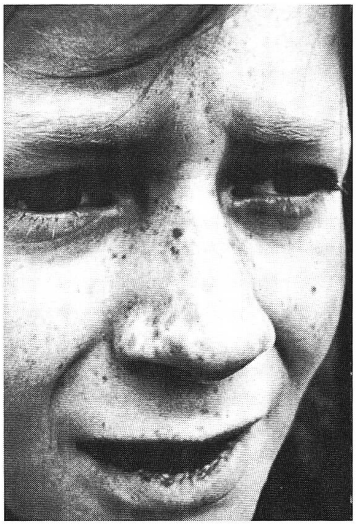
Zeile 36–50:
5) «Ist es eine gute Lösung, das Baby einfach auf den Balkon abzuschieben?»
6) «Wie würdet Ihr das Problem mit dem Kakaogeld lösen?»

Zeile 51–67:
7) «Inwiefern ist das Baby an der ganzen Situation Schuld?»
8) «Kann ein Baby wirklich Schuld haben?»
9) «Warum darf der Erzähler nicht explodieren?»

Zeile 68–80:
10) «Was meint Ihr zu der vorgeschlagenen Lösung?»
11) «Gäbe es nicht noch andere Lösungsmöglichkeiten?»

Zeile 81–91:
12) «Was meint Ihr zu der vorgeschlagenen Lösung?»
13) «Gäbe es nicht noch andere Lösungsmöglichkeiten?»

Zeile 92–100:
14) «Könnte ich mit dieser Lösung zufrieden sein?»



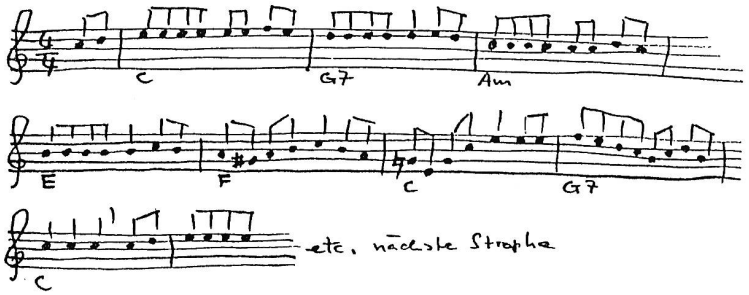
Ein Spielvorschlag zu «Explosionsgefahr»

Versucht die Geschichte «Explosionsgefahr» so zu Ende zu spielen, dass man den Teufelskreis gut sieht, der zu nichts führt.
Der Vater reagiert zum Beispiel falsch (Ihr bestimmt selbst, was er tut oder sagt), so dass die Mutter darauf hässig und aggressiv reagiert. Was die Kinder dabei machen, bestimmst Du.
Wichtig: Stellt keine übertriebenen Situationen dar, denn das bringt den Eltern und Euch nichts, weil es nicht der Wirklichkeit entspricht.

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Ds Zündhölzli



i han es zündhölzli azündt
und das het e flamme gäh
und i ha für d'zigarette
welle füür vom hölzli näh
aber ds hölzli isch dervo-
gspickt und uf e teppich cho
und es hätt no fasch es loch i teppich gäh dervo

ja me weis was cha passiere
we me nid ufpasst mit füür
und für d'gluet ar zigarette
isch e teppich doch de z'tüür
und vom teppich hätt o grus
chönne ds füür i ds ganze hus
und wär weis was da nid alles no wär worde drus

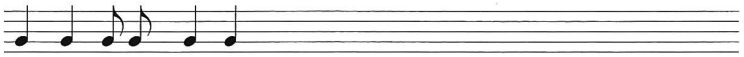
s'hätt e brand gäh im quartier
und s'hätti d'füürwehr müesse cho
hätti ghornet i de strasse
und dr schluuch vom wage gno
und si hätte wasser gsprützt
und das hätt de glych nüt gnützt
und die ganzi stadt hätt brönnt es hätt se nüt meh gschützt

und d'lüt wären umgesprunge
i dr angscht um hab und guet
hätte gmeint s'heig eine füür gleit
hätte ds sturmgwehr gno ir wuet
alls hätt brüelet: wär isch tschuld?
ds ganze land i ein tumult
dass me gschosse hätt uf d'bundesrät am rednerpult

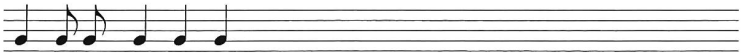
d'uno hätt interveniert
und d'uno-gägner sofort o
für ir schwyz dr fride z'rette
wäre beid mit panzer cho
s'hätt sech usdehnt natina
uf europa afrika
s'hätt e wältchrieg gäh und d'mönschheit wär jitz nümme da

i han es zündhölzli azündt
und das het e flamme gäh
und i ha für d'zigarette
welle füür vom hölzli näh
aber ds hölzli isch dervo-
gspickt und uf e teppich cho –
gottseidank dass i's vom teppich wider furt ha gno

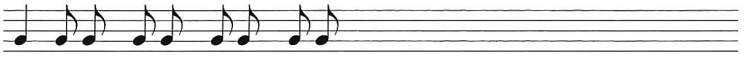
S'Wuetgedicht



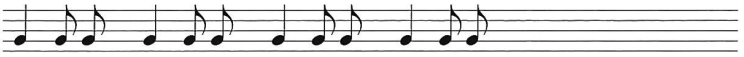
Mängmol ha ni ä Wuet,



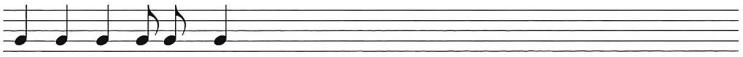
das ändet oft nid guet,



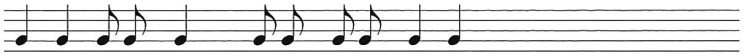
denn mach i irgend öbbis kaputt



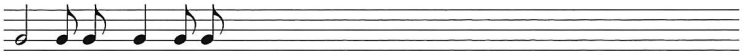
ä Pflanze, ä Türe, ä Schiebe, äs Spielzüg



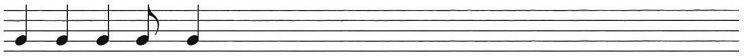
oder ich gang eifach furt.



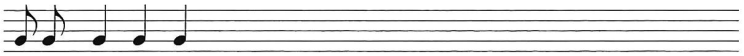
Mis Ziel chas au si, irgend öbbrem weh z'tue,



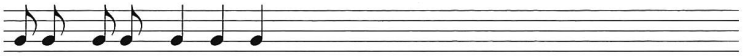
das lot mir den kei Ruhe



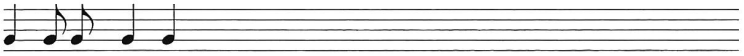
Es esch so wit cho,



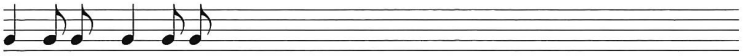
ich mues d'Luft ablo



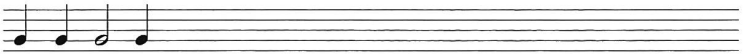
Gmeinsam wämer versueche,



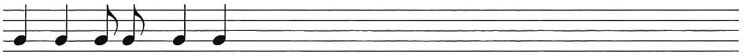
dass d'Aggressiönli,



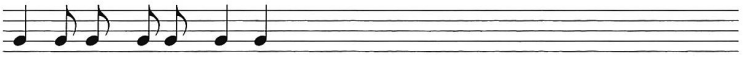
nid wärde Kanönli



mir wän lehre,



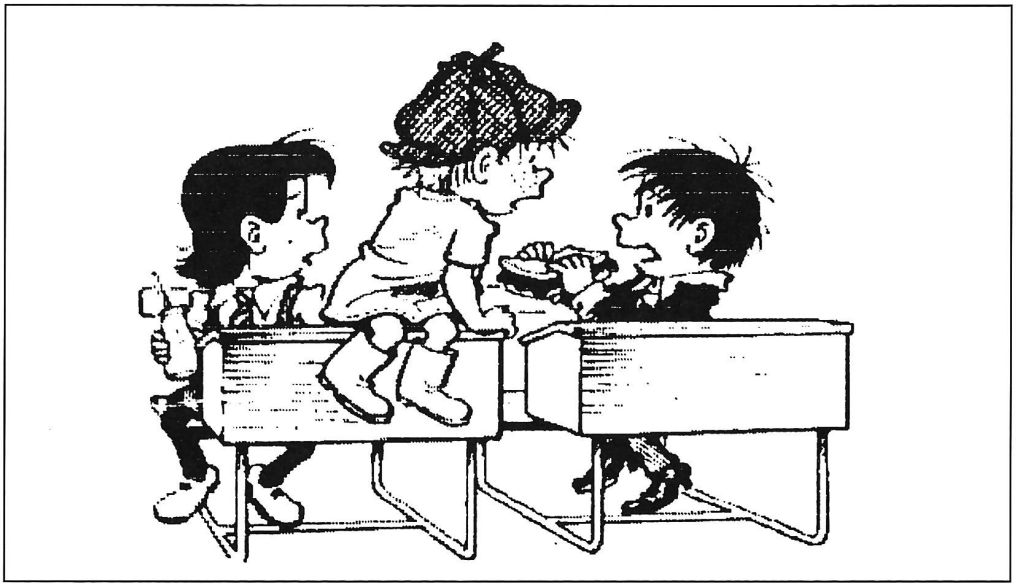
d'Luft andersch ablo,



dass niemer d'Schande cha cho.

© by neue schulpraxis

«Die Rechenkiste»



Ein Übungsprogramm mit einfachen Grafiken zusammengestellt für die Unterstufe von Pascal Miller und Urs Schönholzer *(Ma)*

Zum erstenmal vor einem Computer

Vor 13 Jahren begann ich mit Schule geben. Seither hat sich vieles geändert. Eines aber ist geblieben. Das Üben! Die Wunschvorstellung ist, dass die Kinder so üben können, dass sie mit möglichst wenig Aufwand möglichst viel lernen und dabei erst noch Spass haben. Dabei soll sich der Übungsprozess wenn möglich in einer Gruppe abspielen und zwar nach dem Grundsatz: Nicht gegeneinander sondern miteinander.

Dann geschah es: Vor ein paar Jahren konnte ich günstig einen Occasions-Atari St 1040 anschaffen. Ein halbes Jahr später fragte ich einen Vater, ob er denn nicht zufällig einen Atari hätte, den er zurzeit vielleicht nicht brauche...

So kam es dann, dass ich ein solches Möbel zu Hause und eines in der Schule hatte. Da kam mir noch in den Sinn, dass ein ehemaliger Schüler selber Programme «strickt», und es ergab sich, dass wir gemeinsam Programme zu entwickeln begannen.

Unser Programmkonzept versuchen wir in diesem Beitrag vorzustellen.

Unsere Überlegungen

Wir möchten Kindern, die sich im rechnerischen Bereich schwer tun, gezielt fördern. Den «begabten Mathematiker» wollen wir fordern und ihm die Möglichkeit geben, seine Kenntnisse zu vertiefen, Gedankengänge im rechnerischen Bereich zu entdecken und weiter zu entwickeln.

Aus einzelnen, sich wiederholenden Beobachtungen ergeben sich Zusammenhänge, die sich sprachlich formulieren lassen. Das entstandene Denkvermögen kommt auch in anderen Fachgebieten zur Anwendung.

Die Kinder benutzen beim Computer grundsätzlich nur den Zahlenblock auf der rechten Seite. Sie arbeiten mit einem «etwas gross geratenen Taschenrechner». Die Kinder können mit dem Programm auch zu Hause üben.

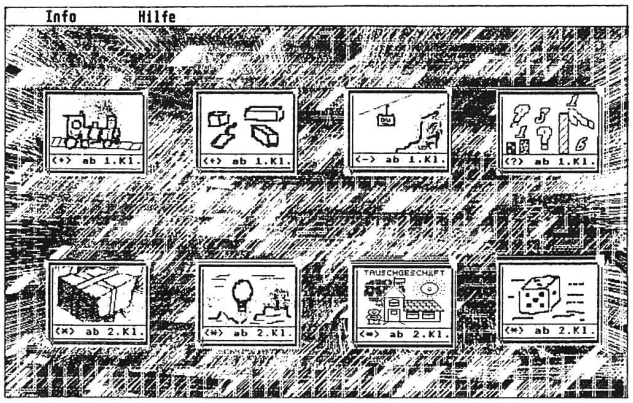
Auf der Unterstufe verzichten wir grundsätzlich auf alle Diskettenfunktionen. Das Programm wird in den Arbeitsspeicher eingeladen und die Diskette an einem sicheren Ort aufbewahrt.

Den Computer setzen wir als reines Übungsinstrument ein. Das Speichern von Leistungen entfällt auf der Unterstufe, da hier noch viele Tippfehler vorliegen, wie z.B. zu langes Drükken einer Taste, so dass 2 + 2 = 4444 erscheint.

Wir verzichten auf das Herstellen von Arbeitsblättern, da dieser Sektor durch verschiedene hervorragende Programme abgedeckt ist.

Der Programm-Aufbau

Auf der Titelseite sind acht Bilder, die sich mit der Maus anwählen lassen. Damit steigt man in das entsprechende Arbeitsprogramm ein.

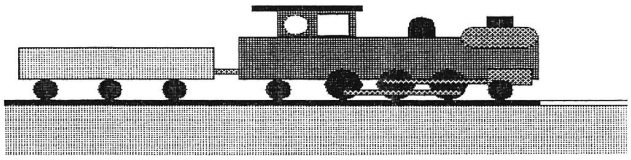


Bei einzelnen Programmen, die sich in der Gruppe bearbeiten lassen, können die Kinder den Namen einschreiben. Im Rechentraining werden sie mit ihren Namen aufgerufen.

Zum Beispiel: Der Additionstrainer

```
Hanspeter kommt an die Reihe!

                Rechnung:
                5 + 1 = ▮
```



Mitspieler: 3 Kinder, die ihren Namen eintippen. Pro Name sind 17 Zeichen möglich.

Aufgaben: Anzahl wird von den Kindern festgelegt.

Operation: Addition in der Form a+b=Lösung

Zahlenraum
Untergrenze: 5
Obergrenze: 9999

Summand: kann eingegeben werden
a) als fixe Zahl
b) als Variable mit dessen Höchstwert

Kommentar: Bei der richtigen Lösung: «Bravo», bei einem Fehler: «Versuche es nochmals»

Grafik: Zu Beginn wird die Lok ohne Dampf auf das Gleise geschoben.
Bei jeder richtigen Rechnung wird ein Kohlestück geladen.
Wenn alle Nummern gerechnet sind, fährt der Zug davon und stösst Rauchwolken aus.

Sicherungen: Bei der Resultateingabe können höchstens vierstellige Zahlen geschrieben werden. Wurden mehr als 3 Fehler gemacht, beginnt der Rechenteil nochmals von vorn. Die Zahl 0, Leerschläge oder Buchstaben werden ignoriert.
Auf weitere Sicherungen wird vorläufig verzichtet. Sie können auf Wunsch nachträglich eingebaut werden.

Abwechslung macht das Leben süss

Neben der Dampflok entwickeln wir laufend weitere Bilder wie zum Beispiel:
- Eine Fahrt mit einer Seilbahn
- Ein Haus wird gebaut
- Eine Landschaft entsteht
- Eine Ballonfahrt

In meiner Klasse helfen interessierte Kinder mit, ein Bild zu entwerfen. Sie erhalten einen Raster und zeichnen dort ihr Wunschbild auf. Mit Hilfe des Rasters können wir die Koordinaten eingeben und das Bild mit jeder richtig gerechneten Aufgabe aufbauen.

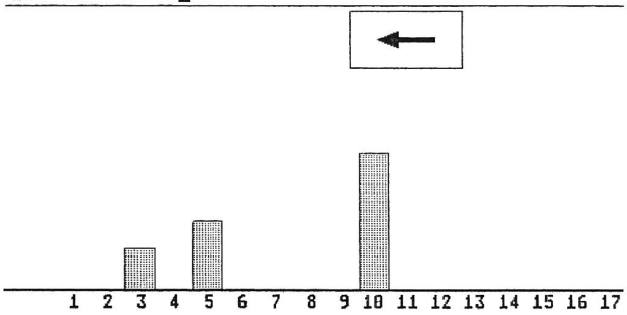
Ein anderer Programmtyp: Zahlen raten

Gegeben ist eine Liste von 20 Zahlen. Beim Drücken der Returntaste wählt der Computer eine Zahl daraus aus.

Nun beginnen die Kinder zu raten und tippen eine Zahl ein. Diese wird als graues Viereck am entsprechenden Platz aufgezeichnet. Es erscheint ein Pfeil, welcher die weitere Suchrichtung angibt.

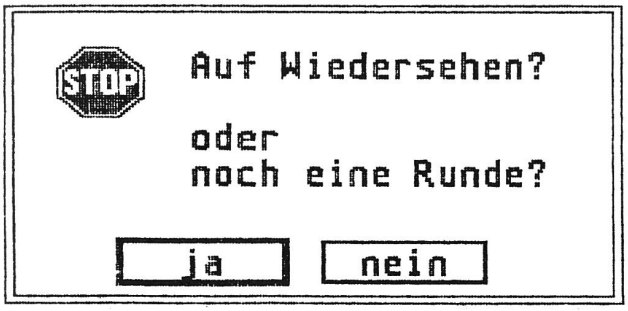
```
Wer hilft suchen?

Ich bin bereit!  Wähle eine Zahl aus!
10  5   3   ▮
```



Dabei werden die Versuche aufgezählt. Trifft jemand die Zahl, erscheint das Viereck schwarz. Es erscheint die entsprechende Meldung.

Es besteht danach die Möglichkeit das Spiel zu beenden, oder man kann eine neue Zahl würfeln lassen.



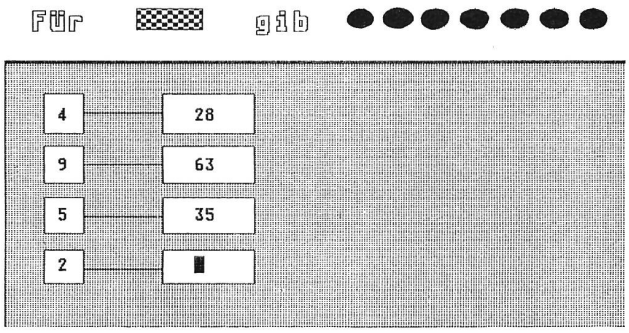
Ausbaumöglichkeit für SchülerInnen ab der 2. Klasse: Es kann je nach Wunsch darauf aufmerksam gemacht werden, ob nach dem 3. oder 5. Versuch eine der folgenden Hilfestellungen angeboten werden sollen.

- welche Differenz zwischen der getippten und der gesuchten Zahl besteht,
- in welchem Zehner die Zahl zu finden ist,
- in welcher 1 x 1 Reihe die Zahl vorkommt,
- oder eine Kombination aus den vorhergehenden Möglichkeiten.

Diese Hilfen erscheinen als Textaufgabe ohne weiteren grafischen Zusatz.

Umsetzen von Heftseiten aus dem Rechenbuch

Das Tauschgeschäft:
Für 1 Viereck sollen 7 Kreise gegeben werden.
Darunter erscheinen die Tauschboxen.



So geht es weiter

Laufend entstehen während des Unterrichtes Situationen, bei denen ich auf dem Heimweg überlege, ob es sich lohnen könnte, ein Programm anzufertigen.

Vielleicht haben Sie auch schon den Wunsch gehegt, etwas, was immer wieder geübt werden muss, in Form eines Programmes festzuhalten.

Es ergeben sich folgende Vorteile.

- Der Computer lacht nicht.
- Jedoch er ist beharrlich.
- Man kann ihn nicht «übers Ohr hauen» (oder etwa doch?)
- Der Computer braucht nicht so viel Strom, wie Arbeitsblätter kosten.
- Der Schüler hat Spass an der ungewohnten Trainingsart.

Systemanforderungen

Eines der nachfolgenden Geräte sollten Sie zur Verfügung haben:

- Atari ST mit mindestens 512 kb RAM, Monochrombildschirm 12 Zoll
- In ähnlicher Form für IBM oder compatible MS-DOS ab Version 3.3 mit VGA oder EGA Grafik-Karte
- demnächst auch auf Apple Macintosh vorgesehen.

Preis: Fr. 50.– (inkl. Up-Date-Service)

Schreiben Sie uns Ihre Wünsche. Wir liefern Ihnen auch massgeschneiderte Programme. Unser bevorzugtes Arbeitsgebiet ist die Unterstufe.

Bestellungen oder genauere Unterlagen bezüglich Programmgestaltung sind zu beziehen bei:
Pascal Miller, Untere Hubwiesen
8588 Zihlschlacht, Tel. 071/81 35 16

Helvetas hilft handeln.
Handeln auch Sie!

Helvetas

Schweizer Gesellschaft für Entwicklung und Zusammenarbeit
St. Moritzstrasse 15, 8042 Zürich
Telefon 01 363 50 60
Spendenkonto 80-3130-4

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon	NOCH FREI 1993/94 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●					●				Amden SG	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü. M., J. Keller	01/945 25 45	nach Absprache	●	●	21	40	●		●			●
●		●	●	●	●					Arosa	Ferienhaus Valbella, 7099 Litzirüti Arosa/eigener Sportplatz (Polyurethan) für J+S, Ballspiele, Tennis	081/31 10 88	auf Anfrage	6	25	70			VH	8			●
●	●	●	●	●	●	●				Berner Oberland	Ski- u. Ferienhaus Kiental, Rud. Scherz, 3723 Kiental	033/76 22 73	auf Anfrage	3	4	5	68	●		●			●
●	●	●	●	●	●	●	●	●		Engadin	Ferienheim Rorschach, 7502 Bever	071/41 20 34	6, 13, 23, 28, 29, 33	3	11	45			V	●			●
●	●	●	●	●	●					Flumserberg/SG	Ski- und Ferienhaus UOVZ, Tannenheim –Flumserberg	01/462 21 01	4,11,12,15–48	v 2	10	21	29		V	●			
●	●	●	●	●	●	●				Graubünden	Hinwilerhuus Valbella, 8637 Laupen	055/95 60 97	4, 10, 24 – 27	1	2	16		●		●			●
										Hochwald SO	Rheinbundhaus Hochwald, 4125 Riehen	061/78 56 27	3 – 7, 9 – 11, 13, 16, 19, 20, 22, 43 – 51	2	4		54	●		●		●	●
●	●	●			●					Jura neuchâtelois	E. Guenin, La Ferme du Bonheur, 2127 Les Bayards	038/66 15 29	Sur demande	1	3		28	●		●			
	●			●						Jura Vaudois	Colonie Bellevue, 1411 Dauborget	024/23 64 01	6, 11 – 14, 17, 31, 44 – 52	4	8	59		●					●
●	●			●		●	●	●		Jura Vaudois	Colonie Jolie Brise Les Replans, 1450 Ste-Croix	024/23 64 01	4, 10 – 13, 16, 31 – 33, 35 – 36, 38, 43 – 51	3	17	68		●					●
●	●	●	●	●						Klewenalp	Berggasthaus Klewenalp, 6375 Beckenried 077/42 85 84	041/64 29 22	1–52	6	6	64			VH	●	●		●
●	●	●	●	●	●	●	●			OW	Pferdesport Durrer AG, Silvia Kuri, 6064 Kerns	041/66 27 66	4 – 6, 8 – 13, 16, 17, 21 – 25, 31 – 39, 42 – 52	2	8	57		●		●			●
●		●		●	●		●	●		OW	Hans Zumstein-Ming, 6078 Lungern	041/69 11 16	26, 27	1	4		80	●		●			●
	●	●	●	●	●		●			Schwarzsee FR	Haus der Jugend, Schwarzsee, D. Baeriswyl, 1712 Tafers	037/44 19 56	auf Anfrage	7	16	100		●		●			●
●							●			Zürichsee	Kurszentrum Mülene Heimatwerkschule Seestr. 72, 8805 Richterswil	01/784 25 66	19 – 25, 35 – 39, 51, 52	●	●	41			VH	●			

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Audiovisual

Aecherli AG Schulbedarf
Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass
8623 Wetzikon Telefon 01 930 39 88

BAUER BOSCH Gruppe gepe PHILIPS reflecta SHARP
Visualisierungs-Geräte und -Systeme
Schmid AG, Foto-Video-Eletronics, Ausserfeld, CH-5036 Oberentfelden
Telefon 064/43 36 36, Fax 064/43 85 69

Ausstellwände

Paul Nievergelt/Pano-Lehrmittel, 8050 Zürich, 01/311 58 66

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, Tel.: 034/22 29 01

Bibliothekseinrichtung

Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 00 70, Fax 01/911 04 96

Bienenwachs

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/96 13 33

Bücher

Buchhandlung Beer, St.Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05
Schroedel Schulbuchverlag, Informationsbüro Stiftstr. 1, 6000 Luzern 6, 041/51 33 95

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01/311 20 85

Farben (Bezugsquellen)

Alois K. Diethelm AG, Lascaux-Farbenfabrik, 8306 Brüttisellen, 01/833 07 86

Flechtmaterialien

Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/54 14 44

Fotolabor- und Studioeinrichtungen

Profot AG, Blegistr.17a, 6340 Baar, 042/31 18 02, Fax 042/31 62 50

Handarbeiten/Kreatives schaffen/Bastelarbeit

Rüegg-Handwebgarne AG, Postfach, 8039 Zürich, 01/201 32 50
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01/252 58 34
Zürcher & Co., Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034/45 51 61

BLICO-SEIDE
Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77, Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

Holzbearbeitungsmaschinen

Gratis
erhalten Sie die neue 24seitige PROBBY-Broschüre. Mit Coupon
Mich interessiert speziell:
☐ Universalmaschinen ☐ Drechselbänke
☐ Kreissägen ☐ Bandsägen
☐ Hobelmaschinen ☐ Bandschleifmaschinen
☐ Absauganlagen ☐ Maschinenwerkzeuge
ETIENNE LUZERN
Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, Tel. 041/492 333

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/819 56 26

5-fach komb. Universalmaschinen Hinkel und Robland
permanente Ausstellung
Service-Werkstätte
Nüesch AG Holzbearbeitungsmaschinen
Sonnenhofstrasse 5
9030 Abtwil/St.Gallen
Telefon 071/31 43 43

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27

Tony Güller
Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
Batterieweg 6, 4614 Hägendorf
Tel. 062/46 40 40, Fax 062/46 28 16

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Klebstoffe

Briner + Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071/42 77 97
Ed. Geistlich Söhne AG, 8952 Schlieren 01/730 45 11, Fax 01/730 80 02

Kopiervorlagen

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Lesenlernen mit Hand und Fuß — Der Leselehrgang der 90er Jahre! — Außerdem Mathematik, Musik, Erdkunde, Biologie u. a. Fächer. **Bergedorfer Klammerkarten:** Für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen,** Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 — 41 63/67 70

Modellieren/Tonbedarf

bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

Musik

H.C. Fehr, Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01/361 66 46
Pianohaus Schoekle AG, Schwandelstr. 34, 8800 Thalwil, 01/720 53 97

Physik – Chemie-Biologie – Metall- und Elektrotechnik

Leybold AG, Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/24 13 31, Fax 031/24 13 33

Physikalische Demonstrationsgeräte + Computer

Steinegger + Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 053/25 58 90

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
MSW-Winterthur, Zeughausstr. 56, 8400 Winterthur, 052/267 55 42

Projektions-Video- und Computerwagen
FUREX AG, Normbausysteme, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22

Projektionswände/Projektionstische
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29

Schuleinrichtungen/Planung/Herstellung/Montage
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29

Schulmaterial/Lehrmittel
Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01/836 82 20/21

BIWA das kleine Etwas mehr.
BIWA-Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte
Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG, 9631 Ulisbach, Tel. 074/7 19 17

Schulmobiliar
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29

Ihr Partner für Möblierungen
- Unterrichtsräume aller Art
- Chemie/Physik/Informatik
- Saalmobiliar

mobil
Mobil-Werke U. Frei AG
9442 Berneck, Telefon 071 / 71 22 42, Telefax 071 / 71 65 63

STOKKE MAKES LIFE WORTH SITTING
Das neue Sitzen
STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 064 56 31 01, Fax 064 56 31 60

Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65
RWD Atlas

zesar
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Schulwaagen

METTLER
Präzisionswaagen für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Schulwerkstätten für Holz, Metall, Kartonage, Basteln

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041/45 23 23

Wellstein ag Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen, Beratung/Planung gratis.
Rufen Sie uns an 072/64 14 63
Fax 072/64 18 25

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01/856 06 04
Seilfabrik Ullmann, 9030 Abtwil, 071/31 19 79, Telefax 071/31 47 79

Spielplatzgeräte, Brunnen, Skateboardrampen
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Referenzen
Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

Sprachlabor
- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse
Revox ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Telefon 01/870 77 11

Theater
Puppentheater Bleisch, Oberwilerstrasse 6, 8444 Henggart, 052/39 12 82
De Esel Bim U Jorinde und Joringel U Das Zauberschloss U

ebz eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/422 11 88, Telefax 01/422 11 65

Turngeräte
Alder+Eisenhut AG, Alte Landstr. 152, 8700 Küsnacht, 01/910 56 53

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29
Jestor AG, Schulwandtafeln und Zubehör, 5705 Hallwil, 064/54 28 81

SCHWERTFEGER AG
Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 926 10 80 Fax 031 926 10 70
– Beratung
– Planung
– Fabrikation
– Montage
– Service

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031/701 07 11, Fax 031/701 07 14

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.
OPO Oeschger AG, 8302 Kloten
Telefon 01 / 814 06 66
3322 Schönbühl
Telefon 031 / 859 62 62
OPO OESCHGER

Glöbelis Geburt

Auch die Kleinsten haben nun ihre Globi-Figur, den «Glöbeli»! Die Zeichnerin Brigitte Conte erzählt, wie sie Glöbeli aus der Taufe hob.

Der Stein kam ins Rollen mit meinem Wunsch, wieder ein Kinderbuch zu illustrieren. Ich suchte einen interessierten Verlag, und so kam ich auch mit Emil Herzog, dem Leiter des Globi-Verlags, in Kontakt. Wie üblich breitete ich meine Arbeiten aus, und offensichtlich schienen ihm meine Zeichnungen zu gefallen. Prompt erhielt ich am anderen Tag ein Telefon: er suche eine Illustratorin, die Globi als «Kasperli» zeichnen könne.

Globi in einen Kasperli verwandeln? Die Schweizer Kultfigur als Kasperli? Obwohl ich damals Globi noch wenig kannte, kam mir diese Idee doch recht verwegen vor! Trotz meiner Einwände ging mir aber der «Globi-Kasperli» nicht aus dem Sinn, und ich zeichnete einige Entwürfe. Die Aufgabe interessierte mich schliesslich und ich beschloss, mir den Globi so richtig «vorzunehmen».

Globi-Buch um Globi-Buch ackerte ich nun durch, von vorn nach hinten, von hinten nach vorn. Ich begann, vor mich hinzukritzeln. Zuerst setzte ich Globi eine Zipfelmütze auf den Kopf und hängte noch ein Glöckchen dran, dann zog ich ihm Schuhe an, leicht aufgebogen, mit einem Glöckchen an der Spitze. Schliesslich verpasste ich ihm zur buschigen Hose ein passendes Oberteil mit Kragen und Manschetten. Eigentlich gefiel er mir ganz gut – aber ich sollte ja einen «Kasperli» zeichnen! Ich machte mich auch an diese Aufgabe, vergrub schliesslich meinen «verkleideten Globi» unter den Kasperli-Skizzen und schickte sie an den Globi-Verlag.

Es ging nicht lange und der Verlagsleiter Emil Herzog war wieder am Telefon. Zu meiner Überraschung sagte er: «Wir haben den ‹verkleideten Globi› herumgezeigt – alle sind begeistert, allen hat er gefallen! Die Figur ist ideal für unsere Kleinsten! Walter Roth wird die Geschichten ausdenken, und er hat auch schon den Namen der Figur gefunden: Glöbeli!»

So hat eigentlich der Zufall gewollt, dass der Globi einen Globi, der Kasperli einen Kasperli und wir und die Kinder einen neuen Freund gewonnen haben.

Neu auf dem Buchmarkt:

«Glöbeli im Wald», Band 1

Jetzt steht die Globi-Welt auch den Kleinsten offen: Das erste Glöbeli-Buch ist da!

Jetzt haben auch die Kleinsten ihre Globi-Figur: den Glöbeli. Klein, herzig, etwas schüchtern, aber überaus gwundrig und erlebnishungrig, steht er voll in der 60jährigen Erfolgstradition der Globi-Schnabelwesen; aber er gehört eindeutig den Jüngsten unter den Globi-Freunden, den drei- bis siebenjährigen. «Glöbeli im Wald» heisst der erste Bildband dieser neuen Serie aus dem Globi-Verlag.

Die Globi-Welt ist um eine liebenswerte Figur reicher geworden: den Glöbeli. Globi, Globine und Papa Moll haben seit jeher ihre Hauptanhängerschaft unter den lesekundigen Schulkindern. Glöbeli wurde speziell für die vier- bis siebenjährigen Kinder geschaffen. Die Zeichnerin Brigitte Conte hat ihn so ausgestattet, dass sich die kleinen Betrachter leicht und gerne mit ihm identifizieren: im niedlichsten Kleinkinder-Look mit Rüschen, Glöcklein und einer lustigen roten Zipfelkappe. Die Glöbeli-Bücher eignen sich hervorragend zum Erzählen und zum gemeinsamen Betrachten: grosse, ganzseitige Bilder in klaren, bunten Farben, mit vielen liebenswürdigen Details aus der Tier- und Pflanzenwelt. Realistisch dargestellt, aber doch mit einem Hauch jener Märchen- und Traumwelt, der die Vorschulpflichtigen erst allmählich entwachsen (sofern sie ihr nicht durch ungeeignete Medien zu früh entrissen werden).

Glöbeli ist für seine kleinen Freunde einer von ihnen. Noch ein wenig ängstlich, verträumt, verspielt, aber enorm gwundrig und erlebnishungrig. Er holt die Kleinen dort ab, wo sie sich befinden; in einer Welt des Staunens, Träumens und des versunkenen Spiels, wo die Tiere noch reden und die Vorgänge noch kaum einer rationalen Erklärung bedürfen. In diesem Übergangsbereich bewegen sich auch die Geschichten und knappen Texte des Erzählers Walter Roth.

«Glöbeli im Wald» erschien am 10. Oktober 1992. Es hat 24 Seiten (Hardcover), im handlichen Format von 24,5×22 cm und kostet Fr. 14.80. Weitere Bände sind geplant.

die neue schulpraxis

gegründet 1931 von Albert Züst
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich

Redaktion

Unterstufe: (In)
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt, 9606 Bütschwil, Telefon 073/33 31 49

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11, 8048 Zürich 01/431 37 26

Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor, Amanz Gressly-Str. 34, 4500 Solothurn, Telefon 065/22 64 21

Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, Seminarlehrer, Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens, Telefon 041/45 20 12

Goldauer Konferenz: (Ki)
Norbert Kiechler, Primarlehrer, Tieftalweg 11, 6405 Immensee, Telefon 041/81 34 54

Abonnemente, Inserate, Verlag:
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen, Telefon 071/29 77 77
Fax 071/29 75 29

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 71.–, Institutionen (Schulen, Bibliotheken) Fr. 105.–,
Ausland: Fr. 77.–/Fr. 111.–
Einzelpreis: Fr. 9.–, Ausland: Fr. 11.–

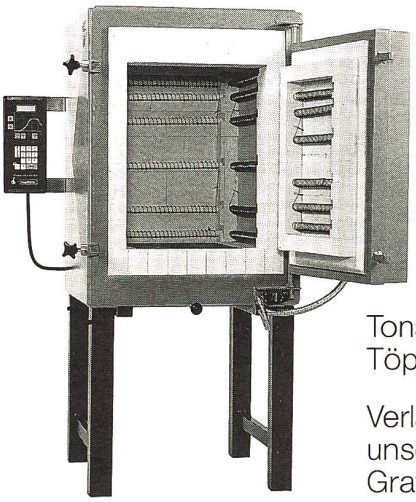
Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1478.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 826.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 464.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 385.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 253.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 141.–

KERAMIKBEDARF

Töpferscheiben

Keramikbrennöfen
Top und Frontlader
Elektro, Gas und Holz



Tonschneider
Töpfer-Werkzeuge

Verlangen Sie
unseren
Gratis-Katalog

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

COOMBER – Verstärker Lautsprecher mit Kassettengerät

das besondere Gerät
für den Schulalltag
- **einfach**
- **praxisgerecht**
- **speziell**
- **mobil**

Gerne senden wir Ihnen
unsere Dokumentation
AV-Geräte-Service
Walter E. Sonderegger
Gruebstrasse 17
8706 Meilen,
Tel. 01/923 51 57

Modell 2020-AV für Tonbildschauen

Ferienlager in Pany GR

(1200 m ü.M.)

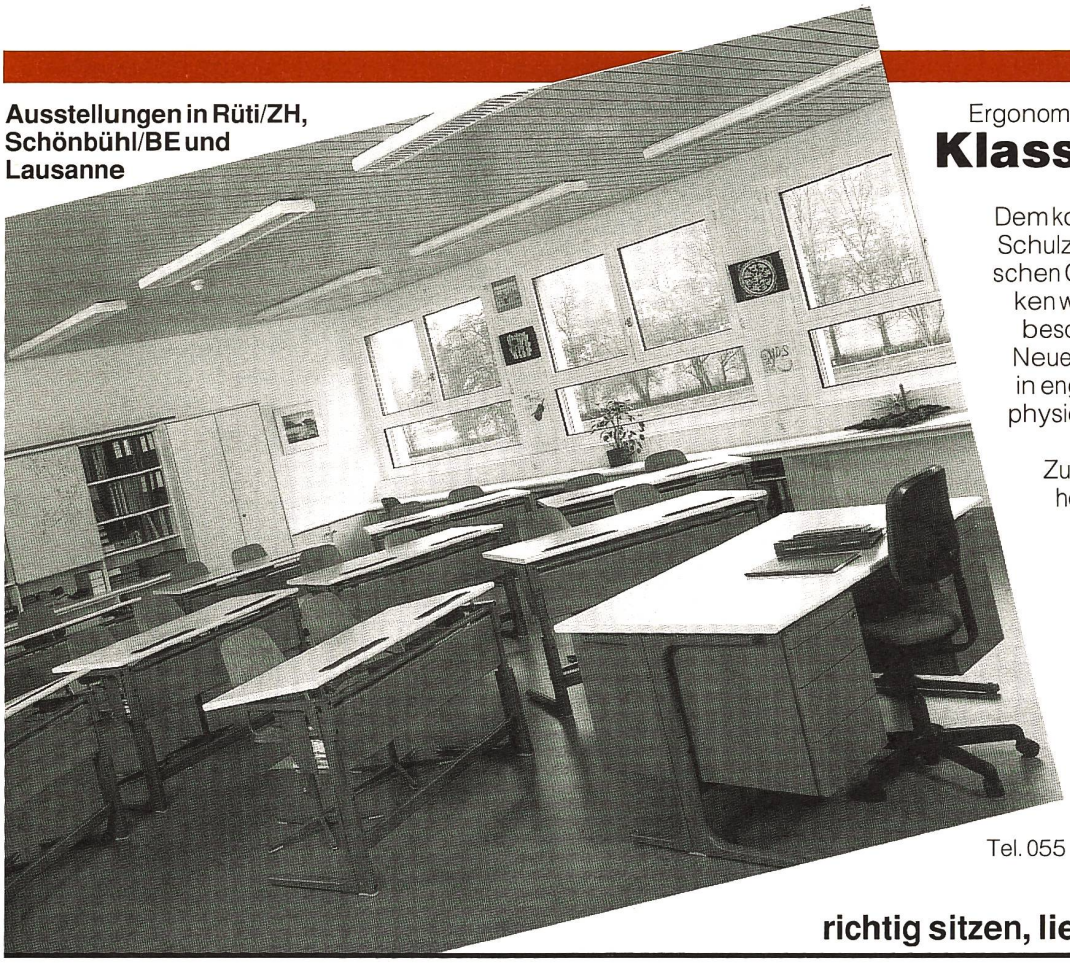
Im Prättigauer Ski- und Wandergebiet finden Sie im **Ferienheim Lasaris** der Ortsbürgergemeinde Buchs AG das ganze Jahr über eine Lagerunterkunft für bis zu 55 Teilnehmer.

Kein Massenlager. Selbstverpflegung.

Pany bietet Ihnen 60 km Spazier- und Wanderwege, Schwimmbad, Skilift, Langlaufloipen, Skischule usw.

Anfragen an: **Finanzverwaltung der Gemeinde Buchs, 5033 Buchs AG, Tel. 064/24 89 89**

Ausstellungen in Rüti/ZH, Schönbühl/BE und Lausanne



Ergonomie und Qualität zählen im
Klassenzimmer

Dem kompletten Einrichten von Schulzimmern nach ergonomischen Gesichtspunkten schenken wir seit Jahrzehnten ganz besondere Aufmerksamkeit. Neuentwicklungen entstehen in engem Kontakt mit Arbeitsphysiologen, Schulärzten und Pädagogen.
Zu unseren Leistungen gehören Beratung, Planung, Einrichten und Service.

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti
Tel. 055 34 11 11, Fax 055 31 88 29

Ein Leben lang
richtig sitzen, liegen und arbeiten